Nr. 99 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 9. April 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Auftakt zum Ulitz-Prozeß

Starke Beteiligung ausländischer Vertreter — Ist Freispruch zu erwarten?

Die Welt blickt auf Ulitz

Heute vormittag um 10 Uhr beginnt in Kattowitz **der** zweite Akt des Ulitz-Prozesses. Nicht nur in Oberschlesien diesseits und jenseits der Grenze, sondern auch in Polen und Deutschland, ja in der ganzen an den Minderheitsfragen interessierten europäischen Welt ist heute die Aufmerksamkeit auf den Verlauf und Ausgang der Berufungsverhandlung vor dem Kattowitzer Appellationsgericht gerichtet. Nach dem Gang des Prozesses vor der Strafkammer des Kattowitzer Bezirksgerichts am 24., 25. und 26. Juli 1929 stand das moralische und rechtliche Urteil hundertprozentig fest: es gab nur Scheinbeweise für das angeblich illoyale, staatsfeindliche Verhalten Ulitz'! Ausdrücklich wurde Ulitz damals vom Gericht bestätigt, daß sein Tun und Lassen für die durch das Genfer Abkommen geschützten Interessen der deutschen Minderheit auf ideellen Motiven beruhte. Wenn trotzdem der Kattowitzer Bezirksgerichtshof glaubte, eine Verurteilung zu fünf Monaten Gefängnis mit zwei Jahren Bewährungsfrist vornehmen zu müssen, so wird heute die Berufungsinstanz darüber zu befinden haben, ob dieses Urteil bei objektiver und unpolitischer Wertung des Tatbestandes aufrechterhalten werden kann. Wir glauben, daß ein nur nach rechtlichen Grundsätzen urteilender Gerichtshof bei Ausschaltung jedes politischen Sentiments zu einer ganz eindeutigen Entscheidung, nämlich der Aufhebung des Urteils, kommen wird. **Es wird sich jetzt zeigen, ob in dem Kattowitzer Gericht etwas von jenem Geiste lebt, aus dem das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und schließlich auch der Handelsvertrag mit Deutschland seitens der Warschauer Behörden abgeschlossen worden ist.** Will Polen der Welt ein Beweisstück geben, daß es großzügig und frei von politischem Vorurteil der deutschen Minderheit und einem ihrer bekanntesten Führer gegenübertritt, so wird Ulitz den Freispruch finden, den alle Welt erwartet.

Das außerordentliche Interesse des Auslandes am Ulitz-Prozeß zeigt die große Zahl fremder Pressevertreter, insbesondere aus England und Genf: sie alle warten gespannt auf die Bereinigung der Ulitz-Frage und auf die endgültige Erledigung eines Prozesses, der heute wohl allgemein als ein politischer Fehler übereifriger polnischer Dienststellen erkannt ist. Wir wissen, daß es örtliche Hemmungen und politische Rücksichtnahmen auf gewisse Störungskreise gibt, die diesen politischen Prozeß gegen Ulitz beeinflußt haben und auch diesmal wieder beeinflussen könnten; aber wir nehmen an, daß sich das Kattowitzer Appellationsgericht von derartigen politischen Erwägungen freihalten und auf die reine Linie des Rechts stellen wird — es würde für Polen gewiß nicht nachteilig sein, wenn es gegen Ulitz als Führer des Deutschen Volksbundes ein Beispiel aufrichtiger Verständigungsbereitschaft gibt.

—dt.

Keine Liebe für die Diktatur!

Die „Times" zur polnischen Regierungskrise

Die „Times" beschäftigt sich in ihrer Ausgabe vom 4. April in einem Leitartikel mit der Stellung des Marschalls Pilsudski zum polnischen Parlament und mit dem wechselvollen Verlauf der polnischen Kabinettskrise. Der Artikel ist durch eine scharfkritische Einstellung gegenüber den polnischen Regierungsmethoden gekennzeichnet, und es fällt auf, daß man in diesem gemäßigt konservativen Weltblatt eine so unfreundliche Stellungnahme gegenüber Polen in einem Leitartikel findet. Angesichts der Krisis demokratischer Regierungsformen in Europa sieht die „Times" in dem Vorgang der jüngsten Warschauer Kabinettsbildung — der fünften innerhalb eines Jahres — eine Gefährdung konstitutioneller Herrschaft, wenngleich Marschall Pilsudski nach außen hin die parlamentarische Regierungsform zu erhalten sucht. Der Uebergang in eine reine Militär- oder Halbmilitärherrschaft scheint ihr bei dem Zusammenbruch des polnischen Parlamentarismus offenbar nur eine Frage der Zeit — für Diktaturen hat das freie England aber nie Sympathien gehabt, **trotzdem es heute mit dem Italien** Mussolinis nicht weniger sympathisiert als mit Jugoslawien, zwei Mächten, in denen das Diktatursystem rücksichtslos triumphiert!

Der belgische Senat hat mit 109 Stimmen gegen eine Stimme bei einer Enthaltung das Haager Abkommen ratifiziert.

*

Frau Hanau ist, nachdem die geforderte Kaution von 800 000 Franken aufgebracht worden ist, aus der Haft entlassen worden.

Englands „Verpflichtung" 1914

(Telegraphische Meldung)

London, 8. April. In der Aussprache über den Artikel 16 der Völkerbundssatzung erklärte Lloyd George, es bestehe eine **beträchtliche Meinungsverschiedenheit darüber, ob England im Jahre 1914 verpflichtet war oder nicht.** Jedenfalls sei die Verpflichtung nicht sehr echt gewesen. Es sei eher eine moralische Verpflichtung gewesen, aber, ob nun eine Verpflichtung bestand oder nicht, jedenfalls hätten **die Zweifel hierüber anderen zum Vorteil** gereicht.

„Wir wollen nicht, daß ein derartiger Zustand wieder eintritt. Wir wollen keine Bindungen, aus denen die Franzosen entnehmen würden, daß wir gewisse Verpflichtungen übernommen haben, die wir nicht zu übernehmen beabsichtigten."

67 Millionen Mark zu wenig

Ausschuß zerschlägt Moldenhauers Programm

Die voraussichtliche Entwicklung der Reichsfinanzen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. April. Im Steuerausschuß des Reichstages wurde die Beratung über das Tabak- und Zuckersteuergesetz fortgesetzt.

Abg. Dr. Rademacher (Dnat.) sprach sich gegen den 1prozentigen Verwaltungskostenbeitrag aus.

Abg. von Sybel (Christl.-Nat.) erklärte es für zweckmäßiger, den Tabakzoll zu erhöhen.

In der Gesamtabstimmung wurde die Tabaksteuervorlage in der Fassung des Kompromisses der Regierungsparteien abgelehnt, weil nur die Regierungsparteien dafür stimmten. Die Zuckersteuer wurde in der Fassung der ursprünglichen Regierungsvorlage angenommen, der Gesetzentwurf soll am 1. Mai in Kraft treten. Es folgt die Vorlage über die Wiedereinführung der Mineralwassersteuer, deren Ertrag den Gemeinden zufließen soll.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärt, schon jetzt sei durch die Ausschußbeschlüsse zur Tabaksteuer und auf Freilassung des Petroleums ein **Ausfall von 27 Millionen** von dem ursprünglich errechneten Gesamtertrag entstanden. Da könne auf die Mineralwassersteuer nicht verzichtet werden.

Nach längerer Aussprache wurde die **Mineralwassersteuer** abgelehnt. Hierauf gab

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

seinen Bericht über die Kassenlage des Reiches, wonach der **Fehlbetrag Ende März 222 Millionen** betrug. „Diesem Fehlbetrag standen Deckungsmittel in Höhe von 267 Millionen gegenüber, so daß **Ende März noch ein verfügbarer Bestand bei dem Betriebskredit von 45 Millionen** vorhanden war. Durch die inzwischen erfolgten Kredit- und Anleiheregelungen und ferner durch das neue Finanzprogramm haben sich die früher aufgestellten **Finanzierungspläne in wesentlichen Punkten geändert.** Sie führen nunmehr zu folgendem Ergebnis:

für April Ueberschuß von 125 Mill.,
für Mai Fehlbetrag von 228 Mill.,
für Juni Fehlbetrag von 7 Millionen,
für das erste Vierteljahr also ein Fehlbetrag von 110 Millionen;
für Juli Ueberschuß von 198 Mill.,
für August Ueberschuß von 5 Mill.,
für September Fehlbetrag von 38 Millionen,
für das zweite Vierteljahr also Ueberschuß von 165 Millionen,
für das dritte Vierteljahr Fehlbetrag von 123 Millionen.
Hiernach würde Ende Dezember ein Fehlbetrag von rund 70 Millionen vorhanden sein.

Der Schwerpunkt der Bilanz liegt im Monat Mai, in dem ein **Fehlbetrag von 228 Millionen eintritt, zu dessen Deckung nur 125 Millionen Bestände aus April vorhanden** sein werden, so daß im Mai **noch etwa 100 Millionen fehlen** werden. Außerdem wird nach den Vereinbarungen, die mit dem Bankenkonsortium getroffen sind, der **Restbetrag** des Dezemberkredits in Höhe von 300 Millionen kündbar. Verhandlungen über Streckung der Kündigungsfrist und über die Deckung des Fehlbetrages für Ende Mai sind im Gange. Für das Ergebnis dieser Verhandlungen wird die Bewilligung der Mittel zur Ordnung des Etats von Bedeutung sein Die Bilanz zeigt einen erfreulichen Fortschritt in der Sanierung der Kassenlage, die aber auch jetzt **noch derart angespannt ist, daß sie durch eine mit einem Steuerausfall verbundene Verzögerung in der Verabschiedung der Deckungsvorlagen erneut gefährdet werden würde."**

Mit der Ablehnung der Mineralwassersteuer, der Tabaksteuer und der Freilassung des Petroleums beträgt der bisherige Ausfall im Deckungsprogramm der Regierung bereits 67 Millionen RM.

Agrar-Beratung im Kabinett

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

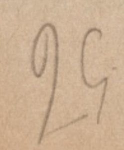
Berlin, 8. April. Das Reichskabinett hat im Laufe des heutigen Nachmittags die Beratungen über die Agrarreform fortgesetzt und sie zum Abschluß gebracht. Eine kurze amtliche Mitteilung erklärt, daß man sich im Kabinett geeinigt habe. Die Einigung kann sich aber offenbar noch nicht auf alle Einzelheiten des Agrarprogramms beziehen. Im Anschluß an die Kabinettssitzungen traten die in Betracht kommenden Minister mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien zusammen. Diese Beratungen zogen sich bis tief in die Nacht hinein. Da das Programm des Reichsernährungsministers Schiele neben der **Ermächtigung zu Zollerhöhungen von Fall zu Fall auch grundsätzliche Zollerhöhungen für eine große Zahl von Agrarprodukten pflanzlicher und tierischer Art** vorsieht, sind die Schwierigkeiten zwischen den Regierungsparteien recht groß, da mindestens die Demokraten, aber auch die Deutsche Volkspartei zum Teil aus grundsätzlichen Erwägungen dieser Schutzzollpolitik keine große Sympathien entgegenbringen. Die Beratungen zwischen Kabinett und Parteiführern gestalten sich besonders dadurch schwierig, daß die Absicht besteht, die Agrarvorlagen im wesentlichen in der Form von Initiativanträgen der Regierungsparteien vor den **Reichstag zu bringen,** weiter aber auch dadurch, **daß durch die Zusage des Reichskanzlers, noch in dieser Woche das Agrarprogramm bekannt zu geben, die Zeit sehr drängt.** Auch hinsichtlich der Agrarvorlagen zeigte sich heute im Reichstage sehr große Skepsis. Man spricht wieder einmal davon, daß der

Reichstag möglicherweise diese Woche nicht überleben

werde.

An Einzelheiten hört man über die vom Reichsernährungsminister geplanten Vorlagen noch das folgende:

Der Zollsatz für Speck soll 20 Mark betragen — bisher betrug er 14 Mark; für Schmalz soll er von 6 auf 10 Mark erhöht werden. Daneben hört man, daß Einfuhrscheine für Rindvieh und Rindfleisch, für Schafe, Schaffleisch und Kartoffelerzeugnisse neugeschaffen werden sollen, die bisher nicht bestanden. Die Ansicht des Reichsernährungsministers hinsichtlich des Schweinepreises scheint dahinzugehen, daß der Richtpreis von 75 Mark nicht ausreichend sei. Das Zentrum hat durch den Minister v. Guérard den Gedanken in die Aussprache geworfen, eine Erhöhung der autonomen Weinzölle in das Agrarprogramm



Der Kreuzzug gegen Rußland

Von

Geheimrat Dr. Quaatz, MdR.

Eine starke Propaganda der Westmächte richtet sich augenblicklich darauf, mit Unterstützung des Völkerbundes eine Art Kreuzzug gegen Rußland zu entfachen. Wird Rußland vom Völkerbund geächtet, so wird Deutschland das Aufmarschgebiet, wahrscheinlich auch der Kriegsschauplatz dieses Kreuzzuges.

Die Bolschewistenherrschaft in Rußland gibt dem Gedanken eines Kreuzzuges immer wieder Nahrung, aber Deutschland ist das letzte von allen Völkern, das Gut und Blut daransetzen kann, um wirkliche oder angebliche Greuel in anderen Ländern zu ahnden. Hierzu kommt, daß wir die Ereignisse der Welt im wesentlichen durch die Brille sehen, die uns das englische Nachrichtenwesen auf die Nase setzt. Wenn England einen Wettbewerber politisch oder wirtschaftlich mattsetzen will, so wird zunächst ein Greuelfeldzug inszeniert. In Deutschland sollte man das ja noch wissen. Seit die Russen nach Innerasien vorgedrungen sind, ist England Rußlands Gegner. Nun hat England eine traditionelle Abneigung dagegen, für seine Politik selbst Opfer zu bringen. Lieber steckt es Geld in die Propaganda. Für solche Bestrebungen ist Deutschland der beste Boden. Deutschland hat stets den anderen Völkern Rekruten gestellt.

Weiter spielen wirtschaftliche Erwägungen eine erhebliche Rolle.

Rußland ist in der glücklichen Lage, über Oel und andere Naturschätze zu verfügen. Die englische Politik hat es immer verstanden, wirtschaftliche Gegner als Feind der Menschheit hinzustellen. Nicht nur materielle Interessen stehen gegen Rußland. Auch der Vatikan ist Rußlands Gegner geworden. Die Christenverfolgungen geben der römischen Kirche den Anlaß, als Hort und Zuflucht der orthodoxen Kirche in Rußland aufzutreten. Man fühlt und sieht, wie sich konzentrische Kreise um das Bolschewistenreich legen. Der Deutsche hat sicher keinen Grund, für das Bolschewistenregiment einzutreten, das uns im eigenen Lande bedroht. Hier sollten wir kämpfen. Wir haben aber kein Interesse daran, daß der russische Staat und die russische Nation zerschlagen würden. Weit weniger aber noch können wir es ertragen, wenn Deutschland als Kampfplatz etwa ausersehen werden sollte.

Vortragsabend der Berliner Handelskammer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hatte aus Anlaß der 50. **Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages** zu einem Vortrag des ordentlichen Professors an der Handelshochschule Berin, Dr. Carl Schmitt eingeladen. Professor Dr. Schmitt sprach über die Frage der **innerpolitischen Neutralität des Staates**. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, Franz von Mendelssohn, legte in eine Ansprache u. a. dar, daß **alle Arbeit der Industrie und des Handels in Deutschland immer dem Wohle des Vaterlandes gegolten habe.**

Reichsverkehrsminister von Gouérard übermittelte die Grüße der Reichsregierung. Der Staat habe die Pflicht, der Wirtschaft Entfaltungsmöglichkeiten zu geben. Der Verkehr müsse in erster Linie Diener der Wirtschaft sein.

Der erste Menschenraub-Prozeß seit 60 Jahren

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Hamburg, 8. April. Am Mittwoch beginnt in Hamburg vor dem Großen Schwurgericht der Prozeß um die merkwürdige und abenteuerliche Fahrt des deutschen Dampfers „Falke". Die Hamburger Reeder Prenzlau und Kamarski und der Kapitän des Schiffes, Zipplitt, sind angeklagt. Die 29 Matrosen sitzen auf der Zeugenbank. Die Anklage lautet auf Menschenraub, der mit Zuchthaus bedroht wird. **Der Fall des Menschenraubes ist sechzig Jahre lang in Deutschland nicht mehr vorgekommen.** Daher hat man in den neuen Strafgesetzentwurf den Menschenraubparagraphen nicht mehr hereingenommen. Acht Tage nach der Ausschußsitzung, in der der Paragraph gestrichen wurde, mußte die Klage in Hamburg wegen Menschenraubes erhoben werden, sodaß der **Paragraph nun doch in das neue Strafgesetzbuch** hinein muß.

---

aufzunehmen. Die für die deutsche Weineinfuhr besonders wichtigen Staaten Frankrei[ch] und Spanien besitzen freilich **in den Handelsverträgen gebundene Zollsätze, sodaß eine etwaige Zollerhöhung auf Wein sich vorläufig nicht auswirken würde.**

Kahl sucht seine Arbeit zu sichern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages begrüßte der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Kahl (DVP.) den neuen Justizminister Dr. Bredt. Er wies dann auf die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung hin, in deren Folge die gesamte Strafrechtsreform parlamentarisch vorläufig erledigt wäre, und beantragte die Einbringung eines Ueberleitungsgesetzes, das nicht nur für eine etwaige jetzige, sondern auch für spätere Reichstagsauflösungen gelten solle. Die Parteien sprachen sich gegen ein so weitgehendes Gesetz, höchstens für den Fall einer jetzigen Auflösung für ein solches Gesetz aus. Die Abstimmung wurde zurückgestellt.

. . . müssen schlafen geh'n . . .!

Polizeistunde 1 Uhr / Gaststättengesetz angenommen

Beginn der Finanzberatungen im Reichstag

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 8. April. Heute hat der Reichstag das Schankstättengesetz erledigt und es im wesentlichen in der Fassung der Vorlage und der Ausschüsse angenommen. Die bemerkenswerteste Bestimmung des Schankstättengesetzes ist die **allgemeine Festsetzung der Polizeistunde für das ganze Reich auf 1 Uhr**, wobei freilich die Länderbehörden die Möglichkeit von Ausnahmeregelungen erhalten sollen. Das Land Preußen hat sich vor ein paar Tagen im Reichsrate gegen eine solche allgemeine Regelung der Polizeistunde gewendet.

Sitzungsbericht

In der Dienstagsitzung des Reichstages erfolgten die Abstimmungen zur zweiten und dritten Beratung des Gaststättengesetzes. Die Wiederherstellung der Retationsbestimmung für Konzessionen wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Angenommen wurde mit den Stimmen der Linken und der Deutschnationalen ein Antrag Dr. Strattmanns (Dnat.), wonach bei Schul- und Jugendfesten sowie bei Sportfesten, an denen überwiegend Jugendliche beteiligt sind, ein vorübergehendes **Bedürfnis für den Ausschank geistiger Getränke nicht anzuerkennen ist.** Die Vorlage wird einschließlich des Paragraphen 14, der die **Polizeistunde einheitlich auf 1 Uhr** festsetzt, mit geringfügigen Abänderungen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Gesetz soll **am 1. Juli 1930 in Kraft** treten.

Es folgt die erste Beratung der Vorlagen zum vorläufigen Finanzausgleich und der Vorlagen zur Finanzreform.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

weist darauf hin, daß in der Vorlage der Finanzreform die Regelung der Arbeitslosenversicherung noch nach der ursprünglichen Regierungsvorlage enthalten sei, die vom Reichsrat angenommen wurde. Diese Regelung finde aber nicht die Zustimmung der jetzigen Regierung, die vielmehr die von den Sozialdemokraten abgelehnte Kompromißregelung vorgeschlagen hätten. Die neue Regierung lege ihren ursprünglichen Entwurf vor, stimme aber der Kompromißregelung zu, die auf Grund eines Aenderungsantrages der in der Regierung vertretenen Parteien an die Stelle der in der Regierungsvorlage vorgesehenen Regelung der Arbeitslosenversicherung treten soll.

„Das ist gewiß eine außergewöhnliche Maßnahme, aber ich bin auch zu außergewöhnlichen Maßnahmen bereit um einer guten Sache willen. Im Ausschuß habe ich heute schon betont, daß die **schnelle Verabschiedung der Deckungsvorlagen notwendig ist, wenn die Reichskasse nicht in große Schwierigkeiten geraten** soll. Der Reichstag hat die Pflicht, durch schnelle Verabschiedung der Vorlagen solchen Schwierigkeiten vorzubeugen."

Wissell (Soz.) wendet sich polemisch dagegen, daß der Finanzminister die Vorlage, die er in der früheren Regierung bekämpft habe, jetzt selber im Reichstag einbringe und dabei freilich gleichzeitig für ihre Ablehnung spreche. „Die Kompromißregelung der jetzigen Regierungsparteien kann für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung gar keine andere Lösung finden als den **Leistungsabbau im Herbst.**"

Dr. Pfeffer (DVP.):

„Bei den interfraktionellen Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung ist gerade an der Hartnäckigkeit des damaligen Arbeitsministers Wissell die **Verständigung gescheitert.** Wir sollen kein Herz für die Arbeitslosen haben. Das wagt man zu sagen angesichts der Tatsache, daß wir **10 Prozent der gesamten Steuereinkünfte für die Arbeitslosen und für soziale Aufgaben** hergegeben haben. **Es zeigt sich doch jetzt, daß unsere Steuereinnahmen nicht mehr ausreichen, um die immer wachsenden Anforderungen der Arbeitslosenversicherung zu befriedigen. An die armen Gewerbetreibenden, die unter dem Steuerdruck zugrunde gehen, denkt man nicht.** Die jetzt vom Abgeordneten Wissell bekämpfte Kompromißregelung für die Arbeitslosenversicherung hat doch **auch die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister des früheren Kabinetts gefunden, nur Minister Wissell war starrköpfig dagegen.** Es ist nicht wahr, daß wir den allgemeinen Leistungsabbau wollen. In einem von mir eingebrachten Zwischenvorschlag war der allgemeine Leistungsabbau ausdrücklich ausgeschlossen. Wir wollen die Arbeitslosenversicherung nur dahin ändern, daß sie **nicht weiter ausgenutzt wird von Leuten, die künstlich arbeitslos werden.** Warum soll gerade die Arbeitslosenversicherung vor jeder Aenderung bewahrt werden, die doch auch von diesen Sozialdemokraten als notwendig anerkannt wird."

Lloyddampfer „München" ist vollkommen gehoben worden. Im Lagerraum befinden sich noch 600 Tonnen Fracht,

Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. In der Berliner Universität wurde Montag die 13. Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche der Verwaltungsakademie Berlin eröffnet. Staatssekretär Dr. Feyerabend führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß die Deutsche Reichspost die Aufgabe der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Wochen vor allem darin erblicke, die Beamten anhand wissenschaftlich-praktischer Ergebnisse über die Fragen des Verkehrswesens, besonders der Post und Telegraphie, aus berufenem Munde zu unterrichten. Durch Besichtigung bemerkenswerter Betriebe der Reichspost, anderer Verkehrsunternehmen und industrieller Werke werde außerdem Gelegenheit geboten, den Blick für neuzeitliche Arbeitsweisen zu schärfen und zu vertiefen. Exzellenz Schiffer als Präsident der Verwaltungsakademie ging auf einige Fragen des Verhältnisses zwischen Beamten und Staat sowie der Vor- und Ausbildung und der fachwissenschaftlichen Fortbildung der Beamten ein. Danach begannen die Vorlesungen der Postwoche, die Universitätsprofessor Dr. Peters mit einem Vortrag über „Grundsätze der Staatsverwaltung" eröffnete.

Auflösung des Danziger Volkstages und des Senats

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 8. April. Der Präsident des Senats empfing im Laufe des heutigen Montags die Vertreter der Sozialdemokraten und sodann der Deutschnationalen, um ihre Haltung zur Frage der Neubildung der Regierung festzustellen. Am Sonnabend hatte die DNVP eine Entschließung angenommen, wonach im Hinblick auf die Unmöglichkeit, die Regierungskrise bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Volkstages und des Senats zu lösen, unverzüglich die Auflösung des Volkstages und Senats, gegebenenfalls auch auf dem Wege des Volksenscheids, gefordert wird. Da bis zur Durchführung dieser Auflösung und zu einer Neuwahl etwa ein halbes Jahr vergehen dürfte, blieben die Maßnahmen zur Ausführung der Staatsgesetze weiteren Beratungen mit den bürgerlichen Parteien vorbehalten. In diesem Zusammenhang hat die DNVP. alle bürgerlichen Parteien zu einer Vorbesprechung zur Bildung eines gemeinsamen Landesausschusses für ein Volksbegehren eingeladen. Nachdem auch von nationalliberaler Seite ein entsprechender Antrag eingereicht worden ist, **wird nunmehr die Auflösung des Volkstages und des Senats von sämtlichen bürgerlichen Parteien verlangt.**

Vor dem großen Diplomaten-Schub?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 8. April. In diesen Tagen wird in politischen Kreisen der Reichshauptstadt sehr stark von dem großen Diplomaten-Schub gesprochen, der für die Zeit um Ostern nunmehr mit Sicherheit erwartet wird. In den letzten Jahren ist mehrfach der Versuch zurückgestellt worden, in den besonders wichtigen ausländischen Diplomatenposten des Reiches Aenderungen eintreten zu lassen, oder er ist nur halb durchgeführt worden. Jetzt rechnet man damit, eine **sehr wesentliche Personalveränderung gerade an den wichtigsten Stellen** zu sehen. Im Mittelpunkt des Wechsels dürfte die deutsche Botschaft in London stehen, die seit der Zeit kurz nach dem Kriege der Hamburger Kaufmann Sthamer vertritt. Der mehr als 70 Jahre alte Botschafter hat schon seit geraumer Zeit **den Wunsch, nach Deutschland zurückzukehren, hat diesen aber immer wieder auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Königs zurückstellen müssen.** Auch jetzt ist, wie man hört, **von seiten der englischen Regierung in Berlin die Hoffnung ausgedrückt worden, daß, wenn ein Wechsel erfolgt, dieser nicht vor dem Herbst** vorgenommen wird.

Neben der Botschaft in London werden auch die Botschaften in Paris und in Rom genannt. Als feststehend gilt ebenfalls, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Schubert, das Auswärtige Amt verlassen wird. London scheint aber für ihn nicht mehr in Betracht zu kommen. Man spricht auch davon, daß der deutsche Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dufour-Feronce in das Revirement einbezogen wird und daß gegebenenfalls der Reichspressechef, Ministerialdirektor Zechlin, seine Stelle in Genf übernehmen wird. Dufour-Feronce soll für den Londoner Botschafterposten in Aussicht genommen sein.

Der Kampf um das indische Salzmonopol

Gandhis Befreiungsfeldzug

(Telegraphische Meldung)

Contai (Bengalen), 8. April. 29 Freiwillige, die von Auresh Banerji geführt wurden, verletzten heute vormittag in dem nahegelegenen Dorfe Pichabani das Salzmonopol. Das aus Meerwasser hergestellte Salz wurde von Beamten und Polizisten beschlagnahmt und verdorben. Als die Freiwilligen die Herstellung von Salz wieder aufnahmen, schlugen die Beamten die Tongefäße, in denen das Seewasser gekocht wurde, in Stücke. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Geringe Mengen gesetzwidrig hergestellten reinen Salzes sind gestern in Kalkutta eingetroffen. Mengen, die für gewöhnlich eine Rupie kosten, wurden mit Phantasiepreisen bezahlt, die zwischen 5 und 25 Rupien schwankten.

Erneuerung des Stickstoff-Syndikates

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Die Verträge zur Erneuerung des Stickstoffsyndikats sind heute in Berlin unterzeichnet worden. Das neue Syndikat, das am 1. Juli d. J. beginnt, ist **für die Dauer von sieben Jahren** in Aussicht genommen. Es kann jedoch zum Ende des 5. Vertragsjahres gekündigt werden. **In dem neuen Syndikat werden etwa 98 Prozent der gesamten deutschen Stiffstofferzeugung vereinigt sein.** Der Verkauf aller stickstoffhaltigen Düngemittel im In- und Auslande ist grundsätzlich dem Stickstoffsyndikat vorbehalten, das gilt auch hinsichtlich der Stickstofferzeugnisse für technische Verwendungszwecke.

Vertrauensvotum für Hugenberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei tagte am Dienstag in Berlin. Ueber die Tagung wird folgende Mitteilung gegeben:

„Nach einem ausführlichen Bericht des Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg und nach einer eingehenden Aussprache, in der auch der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, das Wort ergriff, billigte der Vorstand die Ausführungen und sprach der Führung einstimmig sein unbedingtes Vertrauen aus."

Vier Oberpostdirektionen werden neu besetzt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Mit Wirkung vom 1. Juli 1930 werden vier Oberpostdirektionen neue Präsidenten erhalten. Der bisherige Ministerialrat im Reichspostministerium, Bergs, übernimmt die Leitung der Oberpostdirektion Leipzig, Ministerialrat Dr. Lünemann wird Präsident der Oberpostdirektion Dortmund, Ministerialrat Plein Präsident der Oberpostdirektion Kassel und der bisherige Oberpostrat im Reichspostzentralamt, Schiebusch, Präsident der Oberpostdirektion Köslin.

Japans Dank für deutsche Hilfsbereitschaft

Berlin. Bei den Feierlichkeiten, die in den letzten Tagen in Japan anläßlich der **Vollendung des Wiederaufbaues der am 1. September 1923 durch Erdbeben und Feuer zerstörten Städte Tokio und Yokohama** stattgefunden haben, hat die japanische Regierung mit Dank der großen Sympathie und werktätigen Mithelfe gedacht, die das Ausland und darunter Deutschland in den vergangenen schweren Jahren dem Lande habe zuteil werden lassen. Botschaftsrat Togo hat den Auftrag erhalten, diesen Dank dem Reichspräsidenten, der Regierung und dem deutschen Volk zum Ausdruck zu bringen.

35 Kilometer Heuschrecken

London. Nach einer Mitteilung des ägyptischen Landwirtschaftsministeriums ist Agypten neuerdings von einer schweren Heuschreckenplage bedroht. Auch in Palästina, Transjordanien und Arabien bilden die Heuschreckenschwärme eine schwere Bedrohung. Auf der Halbinsel Sinai, der Brutstätte dieser Plage, sind in der letzten Zeit **mehr als 300 Tonnen Heuschrecken von besonderen dorthin entsandten Abteilungen vernichtet worden,** neue Schwärme werden mit Flammenwerfern bekämpft. Doch waren die bis jetzt gemachten Anstrengungen bei weitem nicht ausreichend. Südlich von Suez wird **ein riesenhafter Zug der Tiere in einer Länge von etwa 35 Kilometer gemeldet.** In Transjordanien traten zwei Schwärme auf, die jeder eine Ausdehnung von **über 15 Kilometer** hatten und sich über den ganzen Horizont erstreckten.

Unterhaltungsbeilage

Das Rätsel der Oper / Von Alexander Revesi

Es war einmal ein Mann, der noch nie eine Oper gesehen hatte, obwohl er sonst oft das Theater besuchte. Eines schönen Tages beschloß er, sich von diesem Defekt zu befreien und ging abends in die Oper, wo man eben den „Troubadour" spielte. Man hätte eigentlich die „Meistersinger von Nürnberg" geben sollen, aber Hans Sachs mußte wegen plötzlicher Erkrankung die Vorstellung absagen, und das war die Ursache der nachfolgenden Geschehnisse.

Der Mann fühlte sich sehr wohl im Theater, es gefiel ihm alles, doch etwas störte ihn: er hatte nämlich nichts verstanden von dem, was sich auf der Bühne ereignet hatte. Nach der Vorstellung grübelte er immer noch daran herum. Endlich kam ihm in den Sinn, daß er einen Bekannten habe, der schon seit vielen Jahren einen Abonnementssitz in der Oper besaß und wahrscheinlich den „Troubadour" schon oft gesehen hatte. Er besuchte ihn und fragte:

„Nicht wahr, Sie haben den „Troubadour" schon öfters gesehen?"

„Oefters! Mindestens 50mal! Wenn man gezwungen ist, das Programm zu ändern, spielt man immer den „Troubadour". Ich habe den „Troubadour" etwa dreimal anstatt des „Rheingoldes" gesehen".

„Fabelhaft! Dann kennen Sie diese Oper sicher gut"?

„Ob ich sie gut kenne? Natürlich"

„Gott sei Dank! Dann bin ich nicht umsonst gekommen".

„Wenn Sie wollen, pfeife ich Ihnen diese Oper vor, vom ersten Takt bis zum letzten. Was wollen Sie hören? Miserere, oder die Arie der „Azucena", „den Chor der Zigeuner?"

„Nein, nein. Ich möchte nur eine kleine Uebersicht bekommen über die Beziehungen der Familien. Ich möchte den Inhalt der Oper wissen".

„Den Inhalt? Wissen Sie, ich kenne ihn, aber im Zusammenhang könnte ich doch nicht erzählen. Aber warum interessiert Sie das? Ist es denn so wichtig zu wissen, was in einer Oper geschieht? Wessen Sohn Manrico und ob er der Bruder des Grafen Luna ist? Die Hauptsache ist, daß alle Sänger gut disponiert sind und schön singen. Ich gehe seit zehn Jahren in die Oper, aber das hat mich noch nie interessiert."

Unser Mann, der nicht Opernkenner war, seufzte tief und sprach: „Mag sein, daß Sie dafür kein Interesse haben, ich möchte es aber doch wissen."

Der Theaterfreund antwortete: „Merkwürdig, ich habe mich mit dem „Troubadour" immer zufrieden gegeben, so wie er ist. Aber wenn Sie darauf so neugierig sind, kann ich Ihnen helfen. Ich bin mit dem dritten Tenor befreundet, wissen Sie, mit demjenigen, der die Rollen singt, wenn der erste und der zweite heiser sind. Dieses Jahr hat er den „Troubadour" mindestens schon fünfmal gesungen. Wenn Sie heute abend ins Kaffeehaus kommen, ist er gewiß auch dort, und er wird es sicher wissen."

„Natürlich weiß er es".

Wahrhaftig, sie fanden abends den Tenor am Billardtisch. Dieser war überzeugt, daß ihn nur sein großer Embonpoint daran hindere, seiner gewaltigen Stimmen gemäß ungeheure Erfolge zu erringen.

„Die Geschichte des „Troubadours?" sprach der Tenor, nachdem man ihn von den Geschehnissen unterichtet hatte, „Die Geschichte" — er kratzte sich am Kopf, der ebenso kahl war wie die Billardkugel, welche vor ihm lag, bloß viel größer — „hat eigentlich der „Troubadour" eine Geschichte?"

Der Mann machte große Augen.

„Natürlich hat er eine! Jedes Drama hat einen Inhalt", sagte er erschrocken. „Hoffentlich hat der „Troubadour" auch einen!"

„Möglich", sprach der Tenor und sein Mund bog sich hinunter, wie im „Faust" im ersten Akt, als er noch alt ist. „Wissen Sie, ich kenne nur die Szenen, in welchen ich zu tun habe, und diese, finde ich, haben weder Inhalt noch Sinn. Es ist möglich, daß der Sinn eben in den anderen Szenen liegt."

„Das ist doch entsetzlich!"

Dem Tenor fiel etwas ein. Er machte eine äußerst eingebildete Miene, als ob ihm ein „hohes C" gelungen wäre.

„Wenn der „Troubadour" wirklich einen Inhalt hat, so werden Sie ihn erfahren. Der Mensch, der es Ihnen erzählen wird, ist hier. Er spielt Karten im Spielzimmer, aber ich werde ihn sogleich rufen lassen. Er wird sich zwar ärgern, daß man ihn bei der Kartenpartie stört, aber das ist gleich. Und wenn der „Troubadour" wirklich einen Inhalt hat, so werde wenigstens auch ich ihn erfahren".

„Wer ist der Herr?"

„Es ist der Regisseur des „Troubadour". Er bereitet die Vorstellungen dieser Oper seit zwanzig Jahren vor. Er ist in dieser Frage kompetent."

Der Regisseur kam sofort, mit einem lieblichen Lächeln um den Mund, weil er dachte, man habe ihn in wichtiger Angelegenheit gerufen. Als er erfuhr, wovon die Rede war, verschwand das Lächeln von seinem Gesicht.

„Was? Den Inhalt des „Troubadours?" — ... Daß er unklar und nicht zu verstehen sei? Der „Troubadour" ist ja seit achtzig Jahren dafür bekannt, unklar und nicht zu verstehen zu sein! Das weiß ja jedes Kind! ... Und wegen eines so dummen Rätsels habe ich meine ernste Kartenpartie versäumt! Lächerlich!"

Er ging zurück ins Spielzimmer, und unser Mann schaute ihm traurig nach.

„Ich wußte, was er antworten würde", sprach der Tenor. „Ich singe seit dreißig Jahren die Rolle Manricos, habe sogar in Südamerika gesungen — und dort hatte der „Troubadour" auch keinen Inhalt. Ich gehe jede Wette ein, daß er im Covent Garden auch keinen Sinn hat. Denn solche Sachen erfährt man ja doch, früher oder später, nicht wahr?"

Unser Mann war sehr, sehr betrübt, da er die Sache für aussichtslos hielt.

In dieser Minute erschien ein alter Herr mit Brille und einem Spitzbart. Der Tenor gab unserem Mann einen Stoß und flüsterte ihm zu:

„Keine Angst, jetzt wird die Sache erledigt. Dieser Herr wird sie erledigen".

„Wer ist dieser Herr?" „Studienrat. Er schreibt die Opernkritik. Ich kenne ihn. Wir schimpfen miteinander über die Vorstellungen".

Der Studienrat kam her.

„Der Inhalt des „Troubadour?" Sehr einfach. Gehen Sie hinüber in die Buchhandlung und kaufen Sie sich den Text. Man geht ohne Textbuch nie in die Oper, so wie man ohne „Baedeker" nicht ins British Museum geht. Binnen einer Stunde werden Sie die Geschichte kennen."

Der Mann kaufte sich das Textbuch und begann es zu lesen. Und dann erlebte er wieder eine Enttäuschung. Er bemerkte, daß das Textbuch als Lektüre ebenso komisch war wie die Oper als Drama. Es fehlte etwas. Er las es und verstand nichts davon. Er kam darauf, daß er nicht nur die Geschichte des „Troubadours" nicht verstand, sondern überhaupt nichts mehr. Er bemerkte, daß das Lesen eines Textbuches mindestens ebenso unnütz ist wie das Betrachten einer Landkarte für den, der des Kartenlesens unkundig ist. Und wenn jemand auch gelernt hätte, eine Oper aus dem Textbuch zu genießen, so wäre es dasselbe, wie wenn er die Schönheiten einer Gegend von der Karte abzulesen versuchte.

Man wird begreifen, daß der unglückliche Mensch verzweifelt war und der Sache nicht weiter nachforschte.

Bald darauf wurde er mit einem Musiker bekannt und erzählte ihm seine Erlebnisse. Der Musiker lächelte, als ob er alles verstände und sprach:

„Sie fassen die Sache falsch auf, die Oper ist kein Drama und man darf sie auch nicht als solches betrachten".

„Kein Drama? — Dann vielleicht ein Konzert?"

„Gott behüte! Wenn sie ein Konzert wäre, wäre sie nicht so."

„Keine Musik, kein Drama, kein Konzert, nicht einmal eine Theatervorstellung, was nun also?"

„Was? Das ist ja eben die Frage. Das ist das Problem! Das ist zu lösen".

„Also ist die Oper ein Rätsel?"

„Das würde ich doch nicht behaupten. Sie ist etwas Eigenartiges, etwas Außerordentliches, und am allereigenartigsten, am alleraußerordentlichsten ist das daran, daß die Leute, die oft in die Oper gehen ..."

„Zum Beispiel die Abonnenten ..."

„... wie die Abonnenten, sich so daran gewöhnt haben, daß sie an ihr nichts Fremdklingendes, nichts Eigenartiges, nichts Außerordentliches finden."

„Das habe ich auch bemerkt. Ich kenne einen Abonnenten, der den „Troubadour" fünfzigmal gesehen hat und die Geschichte doch nicht erzählen kann ..."

„O, in der Oper geschieht nur eins", sprach der Musiker mit Ueberlegenheit.

„Und was ist das?"

„Das ist die Musik. In jeder Oper geschieht nur Musik und in jeder Musik geschieht nur Oper. Die Musik ist das Drama, und das Drama ist die Musik. Verstehen Sie mich nicht?"

„Nicht ganz, antwortete der arme Mann, und es wurde ihm schwindlig. Er sah erst, welch schwere Folgen jene Troubadour-Vorstellung hatte.

„Sofort werde ich es Ihnen erklären. Die echten Opernbesucher genießen die Vorstellung, ohne auf die Bühne zu schauen. Entweder lesen die die Partitur beim Schein einer Taschenlampe, oder wenn sie keine Partitur haben, machen sie die Augen zu und genießen die Musik."

„Und das ist richtig?" fragte er. Die Welt drehte sich um ihn, und er sah die Sterne.

„Natürlich! Der wahre Opernregisseur vereinigt alle Sinnesorgane im Ohr. Er hört mit dem Ohr, er sieht mit dem Ohr, er fühlt und leidet mit den Ohren."

„So? wozu dann die Bühne, die teueren Kostüme, die prachtvolle Dekoration, das schöne Spiel und alles andere? Es wäre doch viel billiger, das ganze in einem Konzertsaal zu spielen. Die Leute würden die Augen schließen, und alles wäre in Ordnung."

„Ganz so ist es nicht, weil die Oper ... doch ein Problem ist. Ich habe es ja gleich am Anfang gesagt, nicht wahr? Dieses Problem kann man aber nicht mit einem Gespräch von einer halben Stunde lösen — man sollte mindestens ein Buch darüber schreiben, ein mächtiges Werk."

Als die beiden so sprachen, kam ein Journalist dazu und fragte, worum sich ihr Gespräch drehe. Der Musiker erzählte es kurz und der Journalist fing an zu lachen.

„Wie können Sie sagen, die Oper sei ein Problem? Die Oper ist seit 150 Jahren kein Problem mehr. Schon damals löste es Beaumarchais. Nicht dadurch, daß er ein großes Buch schrieb, sondern mit einem Axiom, in welchem alles enthalten ist."

„Auch der „Troubadour?" fragte unser Mann besorgt.

„Besonders der „Troubadour". Beaumarchais sagte: „Was so sinnlos ist, daß man es nicht mehr sagen kann, das muß man halt singen". — Die Opernlibrettisten bleiben diesem Axiom schon seit 150 Jahren treu, mit geringer Ausnahme und großem Erfolg."

„So werde ich es nie erfahren, was im „Troubadour" geschieht?"

„Wie merkwürdig die Menschen sind!" sprach der Journalist.

„Ich lebe von der Neugierde der Menschen, nütze die Neugierde der Menschen geschäftsmäßig aus, doch habe ich nie in meinem Leben jemanden getroffen, der gerade auf den Inhalt des „Troubadour" neugierig war. Es gibt Traditionen, welche wir von unseren Großvätern übernommen haben und welche wir unverletzt unseren Nachkommen überlassen werden, nicht wahr?"

„Sie können es mir glauben, daß ich nie mehr den Fuß über die Schwelle der Oper setzen werde!" sagte der unglückliche Mann und eilte fort.

Das Rätsel der Oper wurde bisher noch nicht gelöst.

(Aus dem April-Heft des „Uhu").

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

29) (Nachdruck verboten)

„Einmal erinnerst du mich, wie jetzt, an die Salambo von Breton, dann wieder an die Danseuse von Falguière. Erinnerst du dich? Wir sahen sie damals in Paris. Du hast ihre Schulterlinie und den wissenden Blick einer Jeane d'Aragon ... die Frau mit den schönen Händen, weißt du noch? Wir standen solange davor, im Louvre."

Wie ward es heiß unter dem forschenden Blick, mit dem er mich festhielt.

Plötzlich fragte er: „Marion, bist du eigentlich niemals eifersüchtig?"

„Nein. Ich habe keine Anlage dazu ..."

„Seltsam. Es ist doch sonst die entwickeltste Eigenschaft bei Weibern."

„Du mußt dich eben daran gewöhnen, Unterschiede zu machen," sagte ich.

„Im allgemeinen kenne ich mich aus mit ihnen."

Ich zuckte die Achseln. „Vielleicht haben andere auch diese Eigenheit, und du kennst sie nur nicht, vielleicht sind wir alle so und du hast dich in allen getäuscht, selbst großen Frauenkennern kann das vorkommen. Meine entwickeltste Eigenschaft jedenfalls ist die, daß meine Liebe, oder sagen wir besser Neigung, stirbt, wenn der Mann, den ich liebe, sich bei dem ersten besten hübschen Weib den Kopf verrenkt ..."

„Für immer, Marion?"

„Du gebrauchst so unheimlich große Worte: Immer, ewig! ... Wie kann man das wissen! Man verändert sich unaufhörlich und die Erfahrungen folgen einander auf dem Fuß. Sie stürzen oft das stolzeste Gebäude über Nacht zusammen ... Es ist, als ob eine Hypothek auf ein Haus genommen habe, das nicht versichert war, oder morsch, oder auf abschüssigem Grund gebaut —"

„Ich glaube, von Hypotheken verstehst du nicht viel, Marion," sagte Egon, der, die Handrücken auf den Teetisch gestützt, mich anschaute. „Ich sehe mir jedes Haus vorher genau an."

„Das Haus Himmelreich auch?"

„Das Haus verdanke ich Onkel Eduard, und ich habe damit auch einschneidende Aenderungen vor. Es kann selbst der Beste einmal betrogen werden."

„Da hast du sehr recht," sagte ich. Das Wasser kochte. Ich goß den Tee auf und reichte ihm die Tasse.

Egon nahm sie mir ab und folgte mir in mein Zimmer. „Du hast in letzter Zeit so etwas Bedeutungsvolles ...", sagte er, wieder Platz nehmend. „Daran muß man sich erst gewöhnen ... früher warst du nicht so kompliziert ..."

„Das kann schon sein."

„Am Rhein," fuhr Egon fort, indem er sich eine Zigarette anzündete, „damals ... weißt du noch, als du wegen eines kleinen Briefes von vier Seiten drei Stunden zu Fuß in strömendem Regen nach der kleinen Post gingst, der einzigen, auf der wir unsere Briefe noch einzustecken wagten, ach und dann — in Trier", sagte er, indem er sich in dem Sessel dehnte. „Eigentlich ist's doch komisch im Leben ... Damals in Trier, in dem teuren Westen, als man sich krumm legen, mit Pfennigen rechnen. — Wenn ich noch dran denke, was für ein Kraut ich da geraucht habe! Und die Wohnung, gestrichene Böden und elendes Gas! .. Und jetzt — hat man elektrisches Licht, fließendes Wasser, ein Schloß und Fuhrwerk und reitet um sechs Uhr auf die Felder oder sitzt in einem staubigen Büro mit einem Inspektor und rechnet wieder! Wenn ich denke, daß dieses Leben so weitergehen soll bis an unser Ende, dann möchte man doch lieber, daß irgend etwas geschähe, daß man wieder so recht von Herzen irgend etwas empfinden könnte, meinetwegen einen Schmerz oder ein wahnsinniges Glücksgefühl, aber irgend etwas, das einen erhebt, packt, zusammenreißt aus diesem melancholischen Bewußtsein, daß alles einerlei ist, was man tut oder nicht tut ..."

„Ich habe gar nicht gewußt, daß in dir solche Empfindungen schlummern," warf ich hin.

„So! Du hattest aber doch einmal einen Regierungsassessor geheiratet und keinen Gutsbesitzer in Westpreußen."

„Sehr richtig, aber du warst ja nicht unglücklich, als du es wurdest."

„Nein. Denn ich wußte ja nicht, wie es sich unter einem anderen Himmelstrich lebt ... in dieser schweren Luft, unter den grauen ziehenden Wolken. Ich kannte das Meer noch nicht im Winter ... Du hattest immer Furcht vor ihm .. eine starke Natur bist du ja nicht. Wie wir neulich draußen waren und es grollte und rollte und brauste und die großen Wellen gegen die Glasveranda warf, bekamst du Herzklopfen. Ich sah es dir an, du kannst das Meer nicht vertragen, es gibt solche Leute ... Du bist in so viel Sonne aufgewachsen. Vielleicht in zu viel Wärme und Licht ..."

Ich hatte mich in den Sessel zurückgelehnt und mir ein paar illustrierte Blätter auf den Schoß genommen, um ihn nicht ansehen zu müssen.

„Marion!" sagte er weich mit einer so veränderten Stimme, daß ich rasch aufschaute.

„Was denn?"

„Du siehst so reizend aus, wenn du deinen Kopf in die Kissen drückst, so zart und hilfsbedürftig."

„Bist du mir denn immer noch böse?"

„Böse? Nein. Ich habe darüber nachgedacht ... und bin zu dem Ergebnis gekommen, daß es ganz gut so ist ..."

„Und nun?"

„Es bleibt dabei," sagte ich ruhig

„So? Das steht aber nicht in unserem Vertrag ..."

„In welchem Vertrag?"

„Du kennst die Bedingungen, der Pfarrer sagt sie einem überflüssigerweise noch einmal vor dem Altar, und damals sagtest du freudig ja —"

„Ja, damals. Was sollte ich denn auch anderes sagen? Ich hörte kaum zu, ich war so befangen, zitterte, stand unter dem Eindruck eines Myrtenkranzes, den man nur einmal trägt, er war mir heilig. Hätte ich damals gewußt, daß ... ah, lassen wir das alles ..." Ich richtete mich auf und griff nach der Decke, um sie mir über die Füße zu legen, ich hatte unwillkürlich das Gefühl, mich mit irgend etwas zu bedecken, zu schützen vor seinem Blick. „Ich habe gar nichts dagegen, wenn du in den „Triton" gehst," fuhr ich fort. — „Ich hatte ja Zeit, damit fertig zu werden. Was du mir sagst von unseren ersten Jahren, hat mich noch einmal davon überzeugt, daß ich recht habe. Unser Häuschen in Trier, wie hab' ich es lieb gehabt, die gestrichenen Böden haben mich nie gestört, es war so hoch und sonnig und luftig und es stand immer blauer Himmel darüber, wenigstens schien es mir so. — In unserem Garten blühten die Rosen und ewig schien die liebe Sonne. Ich denke an die Tage zurück wie an ein verklungenes Lied ..."

Egon rauchte nicht mehr, seine Zigarette war ihm ausgegangen, ohne daß er es bemerkte. „Verklungenes Lied! Warum? Ich las neulich über das Leben eines großen Sängers. Seine Frau war jung, reizend, liebenswürdig, aber andere Frauen traten ihm entgegen, er widerstand der Versuchung nicht und — er verfiel ihnen. Aber er kam immer wieder zu derselben Frau zurück. Er betrat ihr Haus wie eine Kirche, in der man Zuflucht sucht. Und sie nahm ihn auf. Sie war eine großherzige Frau ...

Ich begann mich zu fürchten. Mein Herz flog.

„In diesem Beispiel", sagte ich, „ist so ziemlich alles falsch. Ein Künstler ist Egoist, und es mag Frauen geben, die großherzig zu Hause in Geduld warten, bis der geliebte Mann wieder zurückkehrt, und die ihn dann mit offenen Armen aufnehmen, aber um das Abenteuer zu rechtfertigen, muß man erst Künstler sein, und eine eine solche Madonna bin ich nicht ..." „Ja, eine solche bist du nicht ... das hast du mir bewiesen, und wenn ich mich nun doch wieder einfände jetzt — und du eines Tages die Zimmer wieder geordnet fändest wie früher ...?"

In mir erstarrte alles. „Nein, Egon. Vor ein paar Wochen hast du noch von feschen Witwen und Fräulein Himmelreichs Fesseln geschwärmt. Der Uebergang ist mir zu kraß. Ich kann nicht finden, daß man eine Frau, die man belügt, noch liebt und brauche nicht zu finden, daß ein solcher Ehemann noch Rechte hat!"

Ich hatte mich erhoben, aber er trat mir in den Weg.

„Marion!" Er hielt mich zwischen Türe und Angel fest ... „So sei doch endlich wieder gut!" Ich konnte mich nicht rühren, ich war wie gelähmt. Auf diese Töne hatte ich jahrelang umsonst gewartet. Seine leidenschaftlichen Bitten hielten mich fest. Er kniete neben mir nieder.

„Marion! Ich war nicht gut zu dir!"

Umsonst, daß ich mich wehrte, er umschlang meine Hände, er suchte meine Augen zu zwingen, ihn anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit unser lieber, treusorgender Vater und Großvater, der

Bergwerksdirektor a. D.

Fedor Bruckisch

im Alter von 74 Jahren.

Hirschberg i. Riesengeb., Hindenburg, Beuthen, den 7. April 1930.

Magda Köhler, geb. Bruckisch.
Maria und Fedor Zenker,
Hildegard, Barbara u. Magdalene Köhler,
Elisabet und Irmgard Ackermann.

Beerdigung Freitag, den 11. April 1930, 14¾ Uhr, vom Kommunalfriedhof Hirschberg aus.

Warnung vor hausierenden fremden Teppichhändlern

wegen Uebervorteilungsgefahr.

Ueberzeugen Sie sich und kaufen Sie im stehenden Geschäft am Platze.

Kunstausstellung
BEUTHEN OS., Bahnhofstr. 24. Tel. 5036

Jocksche höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt
(staatl. genehmigt und beaufsichtigt)
Breslau 5, Gartenstraße 25, II.
Telephon 24011 — Sprechstunden 11–13 Uhr
Vollständige Klassen aller Schulsysteme einschl. Deutsche Oberschule Sexta bis Oberprima auch für Damen — Vorbereitung auf Reichsverbandsprüfung sowie sämtliche Prüfungen höh. Lehranstalten einschl. Abitur / Näh. Prosp.
Für Auswärtige Pensionate — **Schulbeginn 24. April 1930**

Wald-Pädagogium Zobten am Berg
Internat mit streng geregelter Ordnung — Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge — Bez. Breslau Fernspr. 163 Näheres durch Prospekt

---

Donnerstag, den 17. April d. Js., abends 6½ Uhr:

Ordentliche Generalversammlung

im Konzerthaus zu Beuthen OS.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über die vom Aufsichtsrat vorgenommenen Revisionen.
3. Bericht des beeideten Bücherrevisors über die gesetzliche Rechnungsprüfung.
4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz mit Gewinn und Verlustrechnung für 1929 und die Verlustabschreibung.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Aufsichtsrats-Wahlen.
7. Vorstandswahl.
8. Mitteilungen.

Beuthen OS., den 9. April 1930.

Der Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Genossenschaft Bad Carlsruhe OS.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
TELEPHON 4025
Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



VEREINSZIMMER

Auf stürmisches Drängen meiner wt. Kundschaft findet
Mittwoch, 9. April, ab 9 Uhr
Großes Schweinschlachten
statt. — Verkauf auch außer Haus.
Erstklassige Küche. Bestgepflegte Biere
Biere ff. Abfüllung jederzeit durch Eildienst frei Haus.

Für die Fastenzeit und zum Osterfest empfehlen wir zu ermäßigten Preisen

Karpfen und Schleien

in gewohnter Qualit. Versand erfolgt von ¼ Ztr. aufwärts.
Freie Standesherrschaft Militsch
Telephon: Militsch 2.

Die anerkannte Güte meiner
„Landbrot-Perle"
ist und bleibt
unübertroffen!

Machen Sie bitte noch heute einen Versuch
Lieferung frei Haus / / Telephon 2361

Rudolf Wolloschek
Hohenzollernstr. 28

Verkaufsstellen:
Dr.-Stephan-Straße 2 (Fleischerei), **Piekarer Straße 92** (Kaminski), **Opitzstraße** (Respondek), **Scharleyer Straße 2** (Blaschzik).

Ab heute vorm. 11–1 Uhr
Vorverkauf für die Abendvorstellung 20³⁰ Uhr
an der Kasse des
DELI THEATERS
Dyngosstr. 39

Bierhaus Knoke Beuthen OS.



Heut abend und morgen
Schweinschlachten
Anstich von Salvator und Kulmbacher von Konrad Kißling, Breslau

---

HAPAG
NORDLAND
FAHRTEN

MIT DEM
VERGNÜGUNGSREISEN-DAMPFER
»OCEANA«
VOM 15. JUNI BIS 26. JUNI, FAHRPREIS RM. 340.– UND AUFWÄRTS,
VOM 29. JUNI BIS 10. JULI, FAHRPREIS RM. 340.– UND AUFWÄRTS,
VOM 12. JULI BIS 23. JULI, FAHRPREIS RM. 340.– UND AUFWÄRTS,
VOM 26. JULI BIS 11. AUGUST, FAHRPREIS RM. 500.– UND AUFWÄRTS,
VOM 16. AUGUST BIS 7. SEPTEMBER, FAHRPREIS RM. 675.– UND AUFWÄRTS;

MIT DEM
DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER
»RELIANCE«
VOM 28. JUNI BIS 3. AUGUST, FAHRPREIS RM. 3360.– UND AUFWÄRTS;

MIT DEM
DREISCHRAUBEN-LUXUSDAMPFER
»RESOLUTE«
VOM 19. JULI BIS 12. AUGUST, FAHRPREIS RM. 900.– UND AUFWÄRTS.

AUSKÜNFTE UND PROSPEKTE DURCH DIE

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Beuthen OS., Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Bahnhofstraße 30
Gleiwitz, Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Wilhelmstraße 32
Hindenburg OS., Hapag-Reisebüro Max Weichmann, Reitzensteinplatz und
Oppeln, Reisebüro Oppeln, Hauptbahnhof.

Paedagogium Kanth bei Breslau
Fernruf 46
Ziel: O II Reife, Schlußprfg., Verbandsprfg. kleine Klassen, kleines Internat. Gute Erfolge. Erschwingl. Honorar. Freiprospekte mit Erfolgnachweisen.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29
Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.
für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie
Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Mauerziegel
Naturrote Tondachziegel
Verblendklinker
liefern günstig
Rudzinski & Co. G. m. b. H.
Dachziegelwerke
am Bahnhof Bauerwitz — Telefon Nr. 3

Sehr guten
Mittagstisch
an bessere Herren abzugeb. **Beuthen OS.,** Gojstraße 9b, Neubau, 1. Etage rechts. Voranmeld. erwünscht bis 11 Uhr vorm.

---

30 Monatsraten
1. Rate 2 Monate nach Kaufabschluß
Spesenfr. nach allen Orten Deutschlands liefert erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf- / Speise- / Herren- Zimmer
moderne Küchen
Gefl Anfragen u
Breslau 5, Schließfach 29

Kleine Anzeigen große Erfolge!

In den
Wintermonaten
findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9–12 und 14–16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot
Halle a. S. 86c

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 9. April**
27. Abonnements-Vorstellung und freier Kassenverkauf
Der Kuhreigen
Oper von Wilhelm Kienzl

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **Judith**
Schauspiel von Hebbel

Stadttheater Gleiwitz

Heut, Mittwoch, den 9. April 1930
20 (8) Uhr
Judith
Sonnabend, den 12. April 1930
20¹⁵ (8¼) Uhr
Das Land des Lächelns
Näheres siehe Plakate!

Einige
Bohrmaschinen u. Drehbänke,
gebraucht, vollständig betriebsfähig, billig abzugeben.
L. Altmann, Beuthen OS., Ring 19.
Telephon 3321.

Heirats-Anzeigen

Aelt., geb. Herr, in sehr gut. Verh., Mitte 60, noch sehr rüst. u. ges., hat das Alleinsein über und möchte sich noch einmal **verheiraten.** Gebildete, alleinstehende Damen ohne Anhg., von angenehmem Aeußern, aus guter Famil., u. mit gut. Char. u. Herzensbildg., bis 40 J., die es ehrl. u. aufricht. meinen, und mit mir d. Lebensabd. als gut. Kam. verbr. möchten, aber nur solche Damen, werd. geb., ihre Adr. m. Bild nebst Vergangenh. unt. **Gl. 6036** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz zu senden. Strengste Diskretion zugesichert.

Handelsregister

In das Handelsregister B. ist unter Nr. 403 die in Beuthen OS. bestehende Zweigniederlassung der Gesellschaft in Firma **„Vereinigte Fabriken ärztlicher Bedarfsartikel Evens & Pistor, Kassel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Kassel eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb ärztlicher Bedarfsartikel, und zwar der Fortbetrieb der bisherigen Firma Evens & Pistor zu Kassel. Die Gesellschaft ist berechtigt, weitere gleichartige Unternehmungen in Kassel oder an anderen Orten neu zu errichten oder bestehende zu erwerben oder sich an bestehenden zu beteiligen und sämtliche einschlägigen Geschäfte zu betreiben, die geeignet sind, die Unternehmungen der Gesellschaft zu fördern. Stammkapital 129 500 RM. Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten. Geschäftsführer ist der Oberförster Georg Baitle in Grudschütz bei Oppeln. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft, deren Gesellschaftsvertrag am 3. Juli 1928 festgestellt ist, erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 5. April 1930.

In das Handelsregister A. Nr. 1793 ist bei der Firma **„Eduard Nowakowski, Aerzte- und Krankenhausbedarf"** in Beuthen OS. eingetragen, daß die Firma erloschen ist. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 5. April 1930.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2102 die Firma **„Karl Hensel"** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Karl Hensel in Beuthen OS. eingetragen. Geschäftszweig: Sarggeschäft. Geschäftsstelle in Beuthen OS., Kirchstraße 15, in Rokittnitz, Tarnowitzer Straße 12. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 5. April 1930.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2100 die offene Handelsgesellschaft **„E. & M. Greiner, Bau- und Kunstglaserei"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen: Gesellschafter sind die Kaufleute Ernst Greiner und Max Greiner in Beuthen OS. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1929 begonnen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 5. April 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 122 ist bei der Gesellschaft in Firma **„Müller & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. März 1930 aufgelöst. Der Bankbeamte Bruno Röser in Beuthen OS. ist zum Liquidator bestellt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 5. April 1930.

4 H. R. A. 19
11.

In unser Handelsregister A. ist heute bei Nr. 19 — **Johann Jauernik, Pawlowitzke** — eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.
Gnadenfeld, den 1. April 1930.
Das Amtsgericht.



Ein Glück für die Frau



daß sie bei **starkem Leib** und **breiten Hüften** mit Leichtigkeit die schlanke Form wiedererlangen kann. Allerdings muß das richtige Mittel angewendet werden. Nur unser gesetzl. geschützter
Thalysia-Edelgurt
bildet den starken Leib sicher und ohne Beschwerden zurück und reduziert den Hüftansatz in erstaunlichem Maße.
Befreiung von **Beinbeschwerden** bringt unser gummiloser
Krampfader- u. Kompreßstrumpf „Graziana"
und empfindlichen Füßen hilft das
Thalysia-Normalform-Schuhwerk.
Kommen Sie zur Besichtigung und zur Anprobe ins
Thalysia-Reformhaus
Gleiwitz, Wilhelmstraße 49b.

Buchführung, Revisionen

Jahresabschluß- u. Bilanzarbeiten, Steuererklärungen sowie alle anderen Steuerangelegenheiten
werden erledigt durch
Wrobel & Günther
OS. Bücherrevisions-Gesellschaft
Beuthen OS., Gartenstr. 18 Tel. 4129

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.)
vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalk., Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen.
Einzelflasche Mk. 3.—, ½ Fl. (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 d

Metallbettstellen für Kinder u. Erwachsene / *Bettfedern* gerein. u. gewasch.
Polster-Matratzen / Daunen
Korbmöbel / Fertige Betten
Kinderwagen / Inlette
Größtes Haus der Branche Ostdeutschlands
Betten-Haus Becker
Breslau 36 — Kupferschmiedestr. 4
Katalog gratis!

Versteigerung.

Morgen,

Donnerstag, den 10. April, versteigere ich bei der Speditionsfirma Wérfft, Beuthen OS., Hohenzollernstraße 8, im Hof, 10 Uhr, freiwillig gegen Barzahlung nachfolgend gebrauchte Gegenstände:

1 kompl. Schlafzimmer,
Nußbaum (gut erhalten),
1 Salonzimmer,
bestehend aus Sofa mit Umbau, 4 Sessel, 1 runder Tisch, 1 Vitrine, 1 kleiner Damenschreibtisch, 1 kompl. Küche (weiß).

Ferner:
4 Plüschsofas, 12 Plüschsessel, Tische, Stühle, großer Trumeauspiegel, 1 kompl. Porzellan-Eß-Service für 12 Personen, Teppiche, Bilder, 1 große Speisezimmer-Krone (Bronze); ferner 2 gold. Herrenuhren, Bettwäsche, Gardinen, Stores usw.
Besichtigung ½ Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle
Inh.: **Wanda Marecek.**
Auktionator u. Taxator: **Wilhelm Marecek.**
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).

Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.
Gebe hohe Vorschüsse.
Telephon 4411.
Geschäftszeit bis auf weiteres täglich nur von 3–6 nachm.

Leistungsfähige Eisengießerei
sucht Aufträge in
Kanalisationsguß,
Handels- und Maschinenguß
Vermittler erhalten hohe Provision.
Zuschriften unter **Gl. 6038** an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz erb.

Prima Wiesenheu
à 3,35 Rmk. pro Zentner franko Beuthen OS. verzollt liefert
L. Dattner, Lipiny Poln.-OS.

---

2 geschn. Hartholzkronen
für Restaurationszwecke geeignet, 5- und 6-armig, nebst 3 Wandbeleuchtg. billigst sofort zu verkaufen.
Nawraths Frühstücksstuben,
Beuthen OS., Bahnhofstr. 5.

Aus Oberschlesien und Schlesien

38. Vollversammlung der oberschlesischen Handwerkskammer

Die Not des oberschlesischen Handwerks

Kampfansage gegen Mißstände im Verdingungswesen — Erziehung des gewerblichen Nachwuchses

(Eigener Bericht)

Handwerk und Ostfragen

Oppeln, 8. April

Unter Vorsitz von Handwerkskammerpräsident, Stadtrat Czech, Oppeln, trat die Handwerkskammer für Oberschlesien zu ihrer 38. Vollversammlung zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen standen der Geschäftsbericht für 1929 sowie die Etatsberatung für 1930.

Kammerpräsident Stadtrat Czech

begrüßte die Versammlung, besonders das Ehrenmitglied Stadtrat Istel, Rosenberg, der 30 Jahre der Kammer angehört. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident mit ehrenden Worten des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Piontek.

Den Geschäftsbericht für 1929/30 erstattete

Syndikus Grieger.

Neben der Kleinarbeit hat sich die Kammer **besonders für die Gewerbeförderung eingesetzt.** Das erste Tätigkeitsgebiet umfaßt die Organisation, den Aufbau und Ausbau der Organisationen des oberschlesischen Handwerks zu einem wohlgefügten Ganzen. Es wurden neue Innungen und Fachverbände geschaffen. **Zur Zeit zählt das oberschlesische Handwerk 125 Zwangsinnungen, 227 freie Innungen, 6 Innungsausschüsse, 10 Innungsverbände, 11 Fachverbände und 12 Kreishandwerkerverbände,** welche in dem Oberschlesischen Handwerkerbund zusammengeschlossen sind. Einen breiten Raum der Organisationsarbeit nahm auch der durch die neue Handwerkerrolle bedingte innere Ausbau der Kammer bezw. die Angliederung der neuen Tätigkeitsgebiete. Auf dem Gebiete

des Bildungswesens

steht die Ausbildung und Erziehung des gewerblichen **Nachwuchses an erster Stelle. Große Arbeit** wurde für die Ausgestaltung von Gesellen- und Meisterkursen geleistet. Besonderer Wert wurde auf das kaufmännische Wissen und rationelle Betriebsführung gelegt. Auch die wirtschaftliche und soziale Fürsorge für die 18 500 selbständigen Handwerker Oberschlesiens wurde besonders gefördert. Der Syndikus der Kammer bezeichnete als Folgen der von ihm oft geschilderten Ursachen der gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Lage des oberschlesischen Handwerks Verschuldung, Unmöglichkeit der Ansammlung eigenen Betriebskapitals und von Rücklagen für das Alter. Diese Begleiterscheinungen werden durch Rückgang der Bautätigkeit, Mißstände im Verdingungswesen, hohe Steuerbelastung und hohe soziale Lasten noch vergrößert. Was seitens der Kammer getan werden kann, um diese Folgen zu verringern, geschieht durch Buch- und Steuerberatung und kaufmännische wie technische Rationalisierung der Betriebe, durch intensive Bekämpfung der Mißstände im Verdingungswesen, durch Mitwirkung an der Beseitigung der Gefängniskonkurrenz, der Regiearbeiten und durch die Bekämpfung der Schwarzarbeit, die Erwirkung von Senkungen der Kommunalsteuern, durch gutachtliche Tätigkeit bei Konkursen und Vergleichsverfahren.

Die jetzige Vollversammlung, so schloß der Syndikus seinen Geschäftsbericht, sei

ein Markstein in der Geschichte des oberschlesischen Handwerks,

denn sie schließt eine Tätigkeit von 30 Jahren ab. Aus dieser Tätigkeit müssen die künftigen Führer des oberschlesischen Handwerks lernen, daß nur angestrengte Arbeit ohne behördliche Hemmungen das Handwerk wieder vorwärts bringen kann. Soweit es möglich sei, müsse Selbsthilfe Platz greifen, wo diese aber ihre Grenzen hat, müsse der Staat einspringen. **Auf Staatshilfe habe das Handwerk Oberschlesiens ein Anrecht durch die Erfüllung seiner politischen Aufgabe, Oberschlesien deutsch zu erhalten.** Durch sein unerschütterliches Festhalten an der Unantastbarkeit des Eigentums bildet das Handwerk ein Bollwerk gegen die von Osten kommende sowjetrussische Welle.

Der Geschäftsbericht gab Anlaß zu einer anregenden Aussprache, in der besonders die wirtschaftlich schwere

Lage des oberschlesischen Handwerks

betont wurde. Kammermitglied Brauner, Gleiwitz, wandte sich gegen die Vergebung von Arbeiten an Generalunternehmer durch Wohnungsfürsorgegesellschaften, Verwaltungen und Behörden, wodurch im vergangenen Jahr zwei **Millionen Mark dem oberschlesischen Handwerk verloren gegangen sind,** und wandte sich darauf den Mißständen im Submissionswesen und deren Bekämpfung durch die Kammer zu. **Die Versammlung forderte stärkere finanzielle Unterstützung des oberschlesischen Grenzlandhandwerkes durch Reich und Staat.**

Die Versammlung genehmigte sodann die Abänderung des Kammerstatuts gemäß dem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 10. Februar 1930 sowie der Vorschriften über die Tätigkeit der von der Handwerkskammer öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen.

Der

Haushaltsplan für 1930

mußte nach den Mustersatzungen des Ministers aufgestellt werden und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 387 000 Mark. **Die Erhöhung um 59 000 Mark erklärt sich durch die Einsetzung der Prüfungsgebühren für Gesellen- und Meisterprüfungen.** Für den Altersfürsorgefonds für das selbständige Handwerk wurden 16 000 Mark eingesetzt. Der Etat ist mit größter Sparsamkeit aufgestellt worden, **sodaß eine Erhöhung der Kammerbeiträge vermieden werden konnte.** Der Haushaltsplan wurde genehmigt und gleichzeitig beschlossen, für die Berechnung der von den Gemeinden aufzubringenden Kosten der Kammer für jeden Handwerksbetrieb wie im Vorjahre einen Grundbetrag von 9 Mark in Ansatz zu bringen.

Die Vollversammlung beschloß, daß bei Meisterprüfungen jeder Prüfling bei Einreichung des Zulassungsgesuches eine Gebühr von 50 Mark zu zahlen hat. Bezüglich der

Beschränkung der Lehrlingszahl im Schuhmacherhandwerk

wurde beschlossen, es bei der bisherigen Zahl zu belassen, aber die von der Kammer erlassenen Vorschriften scharf durchzuführen. Ueber die Verwendung der Mittel aus dem Wohlfahrtsfonds, für den im Vorjahr 25 000 Mark eingesetzt worden waren, berichtete Kammermitglied Schuster, Kreuzburg. Es konnten von 455 gestellten Anträgen 378 bewilligt werden. Entsprechend der Höhe des Gesamtbetrages wurde der Fonds für dieses Jahr festgesetzt und auch genehmigt.

Besonderes Interesse fand die Altersfürsorge für selbständige Handwerker. Die Kammer ist mit den Feststellungen hierfür beschäftigt und wird die Arbeiten weiter fortführen. Die Versammlung ersuchte Vorstand und Kammerbeamte, mit größtmöglichster Beschleunigung die Altersfürsorge einzurichten. Der Ausschuß hierfür wird in nächster Zeit zusammentreten. Mit einigen aufklärenden Ausführungen des Syndikus Grieger über die bevorstehenden Neuwahlen für die Kammermitglieder wurde die Versammlung geschlossen. Kammerpräsident Czech richtete herzliche Dankesworte an die Mitglieder der Kammer, die letztmalig in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung tagte.

Auslandsdeutsche Studenten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. April

Von den im Neißer Heimgarten zu einem Schulungskursus weilenden auslandsdeutschen Studenten machen gegenwärtig 21 eine Besichtigungsreise durch das oberschlesische Industriegebiet. Am Dienstag abend trafen sie hier ein, wo sie durch Vertreter des Städtischen Verkehrsamtes empfangen und in die Quartiere gebracht wurden. In entgegenkommender Weise übten Gleiwitzer Bürger Gastfreundschaft und gewährten den Gästen Privatquartiere. Gemeinsam mit den Gastgebern trafen sich die Studenten am gleichen Abend im Schultheißausschank zu einem gemütlichen Beisammensein, woran auch Vertreter des Magistrats teilnahmen. Heute vormittag haben die Besucher Gelegenheit, einen Vortrag von Dr. Kugler vom Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein über die oberschlesische Wirtschaft zu hören. Anschließend findet eine Führung durch die Stadt statt. Dann fahren die Gäste nach Hindenburg weiter.

Rätselhafte Vergiftungen von Kindern

(Telegraphische Meldung.)

Groschowitz, 8. April.

Unter schweren Vergiftungen ist hier eine Anzahl von Kindern erkrankt. Zwei Kinder sind bereits gestorben, weitere 20 befinden sich in äußerst bedenklichem Zustande. Die Staatsanwaltschaft hat zusammen mit den Landjägern und dem Kreisarzte eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet, wobei sich herausgestellt hat, daß die Vergiftungen höchst wahrscheinlich auf Blausäure oder Arsenik zurückzuführen sind. Die amtsärztliche Obduktion der Leiche eines der beiden verstorbenen Kinder hat auf diese Spur hingelenkt. Auf welche Weise die Kinder zu dem Gift gekommen sind, ist indessen rätselhaft. Die Untersuchungsbehörden vermuten, daß die Kinder Ostereier oder anderes Zuckerwerk genossen haben, das gifthaltig war. Doch hat die Untersuchung nach dieser Richtung hin noch kein Ergebnis gezeitigt. Der Bevölkerung hat sich eine starke Aufregung bemächtigt; die Schule wurde auf drei Wochen geschlossen.

Der Mädchenmord bei Wühleisen aufgeklärt

Liegnitz, 8. April.

Der Mörder der 16jährigen Landwirtstochter Selma Hübner aus Wühleisen, deren Leiche heute früh in der Nähe von Wühleisen in einer Sandgrube gefunden wurde, ist heute nachmittag in Crossen a. Oder verhaftet worden. Er heißt Hoffmann und ist 41 Jahre alt. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Danach habe er die Absicht gehabt, dem Mädchen Gewalt anzutun. Da es sich heftig zur Wehr setzte, habe er es dann ermordet. Morgen nachmittag findet die Obduktion der Leiche statt, um die genaue Todesursache festzustellen.

Für den heutigen Mittwoch ist mit aufheiternder Witterung bei wolkenfreiem Himmel zu rechnen.

Kunst und Wissenschaft

Beginn der 1. Oberschlesischen Hochschulwoche

Heute beginnt in Gleiwitz im Haus Oberschlesien die vom Universitätsbund Breslau und der Stadt Gleiwitz veranstaltete 1. Oberschlesische Hochschulwoche. Sie wird im Münzersaal von Haus Oberschlesien um 15 Uhr mit einer Begrüßung durch Oberpräsidenten Dr. Lukaschek und Oberbürgermeister Dr. Geisler eröffnet, worauf Universitätsprofessor Dr. Malten für die Begrüßung danken wird. Im Anschluß hieran folgen die Vorträge. Am Mittwoch spricht um 16½ Uhr im Münzersaal Professor Schulz über das Thema **„Aus der Geisteswelt des Alten Testaments"**, in der Aula der Berufsschule, Kreidelstraße, Professor Dr. Diels über **„Die Slaven in Schlesien"** (mit Lichtbildern), um 18 Uhr im Münzersaal Professor Dr. Merker über **„Die Problemwelt des deutschen Dramas der Gegenwart"**, in der Aula der Berufsschule Professor Dr. Jürku **„Meine Forschungsreise durch Palästina"** (mit Lichtbildern). Um 20 Uhr folgen die Hochschulprofessoren einer Einladung der Stadt zu der Theatervorstellung im Stadttheater. Bisher haben sich über 400 Hörer zur Teilnahme gemeldet.

Die Oskar-von-Miller-Stiftung. Am 6. Mai findet im Deutschen Museum in München die Geschäftssitzung des Verwaltungsrates der Stiftung statt, in der u. a. die Verteilung der Stipendien für 1930 erfolgt, die den Stipendiaten die Reise nach München und einen dortigen fünftägigen Aufenthalt zum Studium des Deutschen Museums ermöglichen, sowie Technikern Beihilfen für Studienreisen, besonders ins Ausland gewähren. Gesuche sind bis spätestens 24. April an die Oskar-von-Miller-Stiftung, Deutsches Museum, München, einzureichen. Im Jahre 1929 wurden 40 Stipendien zum Museumsbesuch verliehen und fünf Beihilfen zu Studienreisen nach Südafrika, Rußland, Paris, London und das rheinisch-westfälische Industriegebiet gewährt.

Erbwissenschaft mit Röntgenstrahlen. Ueber aufschlußreiche vererbungswissenschaftliche Versuche mit dem Zwecke, die Widerstandsfähigkeit von Erbmerkmalen im Phänotypus gegenüber Röntgenstrahlen zu prüfen, berichten die „Naturwissenschaften". Wie die an Agutimäusen ausgeführten Experimente zeigen, vermögen die Röntgenstrahlen ein reifes Erbmerkmal dauernd zu verändern. Während die Vollbestrahlung tödlich wirkt, werden nach einer Teilbestrahlung die ausgefallenen farbigen Haare der Tiere durch weiße ersetzt, die zwölf Monate hindurch unverändert erhalten bleiben. Die Wirkung der Strahlen wird in der Hauptsache auf eine Lockerung des Pigmentgefüges zurückgeführt, indem das bei der Farbbildung beteiligte Ferment oder Ezym zerstört wird. Es handelt sich hier also nicht um eine Veränderung des Keimplasmas, wie in den Müllerschen Versuchen an der Taufliege, sondern lediglich um die Feststellung, daß durch die Röntgenstrahlen der phänotypische Charakter der Tiere dauernd verändert wird.

Heiterer Abend der Liedertafel Gleiwitz

Unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert sang die Liedertafel im Stadttheater Humor aus der Männerchor-Literatur. Der Abend war leider nicht so besucht, wie er es wohl verdient hätte, und das drückte wohl ein wenig auf die Stimmung, auf den Chor, der sich durch Volkslieder, Weinlieder, Liebeslieder gut durchsang und die humorvolle Wirkung so diskret zum Vortrag brachte, daß der musikalische Ausdruck immer erhalten blieb. Schweichert hatte nur hier und da leicht abzutönen und in der Dynamik zu führen. Rhythmisch blieb der Chor stets exakt und nahm besonders die Stakkatos gerade dort, wo sie den Humorcharakter zum Ausdruck bringen, in ausgezeichneter Uebereinstimmung der Stimmen.

Das Konzert begann stimmungsfroh mit dem „Studenten-Nachtgesang" von Carl Ludwig Fischer, um dann in die zunächst stimmungsmalerischen, dann sehr klangstarken Chöre Richard Heubergers „Herbst" und „Der fahrende Musikant" überzugehen. Sehr stark und farbig sind auch in dem Chorlied Zöllners „Wer ist unser Mann" die Stimmen gesetzt, und es gab mit Leichtigkeit und ohne übermäßige Anforderungen an den Chor einen guten Klang. Der Gast des Abends, Carl Rudow, Breslau, der seinen volltönenden klangstarken, handfesten Baß voll und ganz in das Zeichen des Humors stellte, sang das „Trinklied" aus den „Lustigen Weibern", in betonter Behäbigkeit, mit besonders starker Zurückhaltung im Tempo, wodurch die komische Wirkung nur verstärkt wurde. Mephistos Lied in Auerbachs Keller in der Vertonung von Moussorgsky folgte.

Männer-Terzette, unter Verstärkung der einzelnen Stimmen, setzten das Programm fort. So gab es unter der diskreten Klavierbegleitung Max Schweicherts zwei entzückende Stückchen. Der „Tod des Verräters" von Cornelius, eine Opernparodie, war eigentlich nicht parodistisch genug, aber dafür wurde das „Gestörte Ständchen" Mozarts der Höhepunkt des Abends. Der kleine Regietrick, zwei Stimmen in der Loge zu placieren, machte sich sehr gut und dieser entzückende Wechselgesang zwischen den Sängern unten und den „Mädchen" auf dem Balkon, errang mit Recht stürmischen Applaus. Sieben Canons für Männerchor, teils musikalische Delikatessen, teils von naiver Ursprünglichkeit in Spiel und Text, wurden von dem Chor treffend und im guten Vortrag herausgebracht.

Den zweiten, leichteren Teil des Abends leiteten Männerquartette, wiederum mit verstärkten Stimmen, ein. Es waren hübsche, leicht eingehende Chöre, die stimmungsfroh und technisch sicher zu Gehör gebracht wurden. Dann kam Carl Rudow abermals, brachte die Heiterkeits-Arie aus dem „Wildschütz" von Lortzing und gab eine überaus feine Stimmungsmalerei. Der Beifall war stürmisch und Rudow gern zu einer Zugabe bereit. Den Abschluß bildeten dann Männerchöre im Volkston, die aus dem tiefen Humor in die heitere Fröhlichkeit hinüberführten, für die eine gut in Stimmung gebrachte Hörerschaft mit anhaltendem Beifall dankte.

Lieder- und Arien-Abend Kantor Schallamach

im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte

Vor einer kleinen Zuhörerschaft gab der Kantor der jüdischen Gemeinde in seinem ersten öffentlichen Konzert Proben seines Könnens. Das Programm enthielt meist bekannte Werke. Im ersten Teil war Felix Mendelssohn-Bartholdy mit zwei Arien vertreten, und zwar „Herr Gott Abrahams, Isaaks und Israels" aus dem Elias und „Gott sei mir gnädig" aus Paulus. Von Alex Stradella hörten wir nach italienischem Text die Arie „Pieta Signore" aus dem Jahre 1667, und von Händel „Chio mai vi possa".

Des Sängers starke Seite ist die lyrische Gestaltung. Die beiden Schubertlieder der Winterweise „Der Doppelgänger" und „Der Wegweiser", in denen der Komponist die starre Verzweiflung malt, gelangen ausgezeichnet. „Aufenthalt" und „Trockene Blumen" erschienen dagegen etwas matter. Drei Lieder von Richard Strauß: „Ich trage meine Minne", „Breit über mein Haupt" und „Traum durch die Dämmerung" lösten durch die lyrische Veranlagung des Sängers wiederum tiefere Gefühlswerte aus. Loewe gehört zu den Künstlern, die die Kunst dem Leben schroff gegenüberstellen. Sie bedürfen einer phantastischen Welt, die sie halb verzaubert, halb auch mit Grausen anstarren, um eigentümliche Bilder in sich lebendig werden zu fühlen. Die Darbietung der Ballade „Die nächtliche Heerschau" durch den Sänger versuchte mit Glück den balladesken Charakter des Werkes glaubhaft zu machen. Auch der vielgesungene „Archibald Douglas" wurde in feinfühliger Musikalität gestaltet.

Der Klavierpart wurde mit künstlerischem Verständnis von Erwin Larisch ausgeführt. Das Publikum kargte nicht mit Beifall. Der Sänger dankte durch eine Zugabe. V.

Wechsel im Breslauer Oberpräsidium

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 8. April.

Das preußische Staatsministerium hat heute beschlossen, den Regierungsvizepräsidenten Jaenicke vom Oberpräsidium Breslau zum Regierungspräsidenten von Potsdam zu ernennen. Den Breslauer Posten übernimmt der bisherige Vizepräsident des Ruhrsiedlungsverbandes, Happ, der dem Zentrum angehört.

Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien

Gründung eines Gaues Oberschlesien im Reichsbund der Kinderreichen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. April

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen behandelte in der Mitgliederversammlung den Gautag in Neiße. Auf der Gautagung für Schlesien in Neiße sollen die oberschlesischen Ortsgruppen abgezweigt und zu einem „Gau Oberschlesien" zusammengefaßt werden. Der Präsident des Reichsbundes der Kinderreichen wird nach der Gautagung in Neiße auch Beuthen besuchen und hier am 7. 5., abends 7½ Uhr, im großen Konzerthaussaale einen Vortrag über **„Familie, Volk und Staat in sittlichen, sozialen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen"** halten.

Vorsitzender Hyllus

berichtete über die **„Wohnungsfürsorge für die Kinderreichen"**. Nach Behandlung der Ursachen der Wohnungsnot wies er auf die traurige Erscheinung hin, daß Kinderreiche kleinere Wohnungen haben als Kleinfamilien. **Im allgemeinen werden die Wohnverhältnisse vom Westen nach dem Osten zu ungünstiger.** Nach der Reichswohnungszählung im Jahre 1927 entfielen im Reichsdurchschnitt auf einen Wohnraum 0,98 Personen,

in Oberschlesien aber 1,54, also doppelt so viel.

In Beuthen wiederum kommen 1,57 Personen auf einen Raum, die größte Dichte hat Hindenburg mit der Durchschnittszahl 1,67. Als überfüllt gelten alle Wohnungen, die in einem Raum mehr als zwei Personen beherbergen. **Danach sind in Beuthen ein Drittel sämtlicher Wohnungen überfüllt.** Berücksichtigt man dazu noch die schlechte Beschaffenheit eines Teils dieser Wohnungen, so muß man die Wohnungsnot der Kinderreichen (4 Kinder und mehr) geradezu als Wohnungselend bezeichnen. Die Schwierigkeiten, die die oberschlesischen Industriestädte in Anbetracht der großen Finanznot bei Erstellung von Neuwohnungen zu überwinden haben, werden nicht verkannt. Die Stadtverwaltung Beuthens habe mit Recht wiederholt auf die Bedeutung hingewiesen, die ihr als Bollwerk deutscher Kultur im Osten unseres Vaterlandes zukomme. Sie habe auch zur Kräftigung und Stärkung dieser Stellung schon eine Reihe von Maßnahmen getroffen und erhebliche Opfer gebracht. Es sei nur hingewiesen auf die Förderung des Schulwesens und auf die Bestrebungen, durch Pflege des Sports die heranwachsende Generation leistungsfähig zu erhalten. **Wachsen aber die Kinder in engen ungesunden Wohnungen auf, so müßten alle die späteren Maßnahmen erfolglos bleiben.** Die organisierten kinderreichen Familien ersuchen alle verantwortlichen Stellen, für die Schaffung ausreichender und gesunder Wohnungen für kinderreiche Familien nachdrücklich und mit besonderem Ernste einzutreten.

Auto vom Zuge erfaßt

Zwei Personen schwer verletzt

Peiskretscham, 8. April.

Ein Personenkraftwagen fuhr in der Nacht zum Dienstag in die geschlossene Schranke an dem Bahnübergang der Ballestremschen Sandbahn bei Schechowitz über die Chaussee Gleiwitz—Peiskretscham. Der Wagen wurde von einer vorüberfahrenden Lokomotive erfaßt und etwa 75 Meter weit geschleift. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt und geriet in Brand. Der Insasse Benno Höflich aus Hindenburg sowie der Führer des Personenkraftwagens, Fritz Citschmann aus Gleiwitz, wurden schwer verletzt. Die erste Hilfe leistete ein Arzt aus Peiskretscham, der auch die Verletzten nach dem Städtischen Krankenhaus Peiskretscham brachte.

Beuthen

Eigene lebende Kinder als „tot" gemeldet

Vor dem Schöffengericht in Beuthen hatte sich am Dienstag der Grubeninvalide Johann L. aus Friedrichswille wegen intellektueller Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte **hatte in dem Zeitraum von vier Wochen an drei verschiedenen Tagen drei von seinen elf Kindern sterben lassen,** die sich aber heute noch wohl und munter am Leben befinden. Mit den vom Standesamt erhaltenen Totenscheinen begab er sich zur Sterbekasse der Castellengogrube, deren Mitglied der Angeklagte war und **ließ sich dreimal Beerdigungsbeihilfen von je 80 Mark auszahlen.** Der Rendant der Kasse hatte angenommen, daß die Kinder einer ansteckenden Krankheit zum Opfer gefallen waren. Der Angeklagte, der geständig ist, will in großer Not gehandelt haben. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

*

* **Abrahamsfest.** Der Maschinenbetriebsführer von der Beuthengrube, Maschineninspektor Gallwas, begeht am 9. April seinen Abraham.

* **Gehilfenprüfung.** Der unter Vorsitz des Obermeisters Jaworek und unter Mitwirkung der Friseurmeister Morawa und Groß, der Damenfriseuse Heidenreich und des Altgehilfen Ackermann abgehaltenen Gehilfenprüfung für das Barbier- und Friseurgewerbe haben sich zehn Lehrlinge unterzogen. Von diesen hat Erich Klonnek bei Johann Klonnek die Prüfung mit „Sehr gut" bestanden, die übrigen, Rosa David bei Frau Nepute, Johannes Otte bei Hirschberg, Rudi Kionka bei Tannhäuser, Georg Goretzki bei Poppe, Wilhelm Wanger bei Tondra, Erich Böhm bei Alois Fitzek, Erich Matern bei Pilarski, Josef Stefainski bei Franz Stefainski in Bobrek und Gerhard Kochmann bei Emil Menzel mit dem Prädikat „Gut".

* **Gesellenprüfung in der Schuhmacher-Zwangsinnung.** Der Gesellenprüfung für das Schuhmacherhandwerk haben sich neun Lehrlinge mit Erfolg unterzogen. Die Prüfungskommission setzte sich wie folgt zusammen: Obermeister Bartella, Vorsitzender; Schuhmachermeister Pluskwa und Schuhmachermeister Dziallek, Beisitzer. Ein Teil der Prüfung leitete Schuhmachermeister Hakuba als Vorsitzender. Zwei von den Prüflingen, die ihre Lehrzeit bei den Schuhmachermeistern Baron und Gomolla beendet hatten, haben das Prädikat „Ausgezeichnet" erhalten.

* **Wochenmarktbericht.** Die Kauflust war sehr gering. Es wurden notiert: Rindfleisch von 0,50—1,00 Mark aufwärts, Kalbfleisch 1,20—1,50, Schweinefleisch 1,00—1,20, Kalbsleber 1,40 je Pfund, Krakauerwurst 1,20—2,00, Preßwurst 1,60, Leberwurst 1,20—1,40 Mark je Pfund. — Aepfel 0,30—0,80, Birnen 0,25—0,50, Weißkraut 0,10, Blaukraut 0,15, Rosenkohl 0,40, Spinat 0,25, Gänse 8,00—12,00, Enten 4,50—6,00, Hühner 2,50—4,00. — Kochbutter 1,40—1,50, Landbutter 1,60, Molkereibutter 1,70 Mark je Pfund.

* **Vom Turnverein Vorwärts.** Die erste Monatsversammlung im 34. Vereinsjahr unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Zahnarztes Dr. Mateika, war gut besucht. Aufgenommen wurden 4 neue Mitglieder. 1. Schriftwart Musiolek berichtete über den Gauturntag in Ratiborhammer und Oberturnwart Kantner über den Turnhallenbesuch im 1. Vierteljahr sowie über die stattgefundenen Veranstaltungen im Bezirk und Gau, an denen Vereinsmitglieder teilnahmen. Er wies auch auf die im April und Mai stattfindenden Veranstaltungen hin, an denen sich der Verein beteiligen wird, und zwar 13. April Bezirkswaldlauf in Dombrowa und Tanz- und Singetreffen in Beuthen, Jahnhalle, 21. April Kunstturnen des Gaues in Beuthen, Schützenhaus. 27. April Kreisfrauenturnstunde in Gleiwitz, Gauwaldlauf in Gleiwitz, Gauschwimmstunde in Hindenburg. Am Sonntag, dem 4. Mai, früh 6 Uhr, findet ein Frühmarsch des Vereins nach Dombrowa statt. Abmarsch vom Solbad. Das Frühlingstanzfest des Vereins für Mitglieder und geladene Gäste findet am Sonnabend, dem 17. Mai, im großen Schützenhaussaale statt. Die Männer und Jungen turnen an jedem Dienstag und Freitag und die Frauen jeden Dienstag und Donnerstag, abend 8 Uhr, in der neuen Turnhalle der Schule I, Ende Lange Straße.

* **Brieftauben-Reise-Vereinigung.** In der Frühjahrsversammlung der hiesigen Brieftauben-Reise-Vereinigung wurde folgender Flugplan für Alttiere angenommen: 4. 5. Peiskretscham, 11. 5. Groß-Stein, 18. 5. Brieg, 25. 5. Haynau (240 Kilometer), 1. 6. Forst (330 Kilometer), 15. 6. Torgau (430 Kilometer), 29. 6. Heiligenstadt, 630 Kilometer (gold. Medaillenflug), 12. 7. Paderborn (725 Kilometer), 26. 7. Aachen, 930 Kilometer (Bezirksflug). Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß einige Vereine aus West- und Norddeutschland nach hier ihre Tauben senden. Beim 1. Vorsitzenden der Brieftauben-Reise-Vereinigung, Kaufmann Neulaender, Gleiwitzer Straße 11, sind zugeflogene Tauben zu melden.

* **Turnverein Jahn.** Der Verein hielt im Turnerheim, Scharleyer Straße 111, seine Monatsversammlung ab, die mit einer schlichten Gefallenen-Gedenkfeier verbunden war. Mitglied Naleppa gedachte in einer Ansprache der Gefallenen des Weltkrieges, insbesondere unserer gefallenen Turnbrüder. Die 15 Mann starke Hauskapelle unter Leitung des Mitgliedes Mitschein erntete für ihre Darbietungen starken Beifall. Den Geburtstagskindern des vergangenen Monats, besonders dem 75jährigen Mitglied Kretschmer, wurden die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Im Mai soll ein Werbeabend stattfinden, an dem eine Operette aufgeführt wird.

* **Blutige Schlägerei.** Zu der Schlägerei in der Dr.-Stephan-Straße, über die wir gestern berichtet haben, wird uns mitgeteilt, daß keine Schlägerei vorhergegangen ist. Der Wohnungsinhaber ist überfallen worden und hat nicht dem Zertrümmerer der Fensterscheiben aufgelauert. Infolge seiner Verletzungen wurde der Wohnungsinhaber zu einem Arzt gebracht, während die Person, die die Fensterscheiben zertrümmert hatte, verhaftet wurde.

*

* **Katholisch Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Nächste Zusammenkunft Mittwoch, abends 8 Uhr.

* **Jüdischer Jugendverein.** Mittwoch, abends ½9 Uhr, Logenräume Friedrich-Wilhlem-Ring, Gemeinschaftsabend der jüdischen Jugend.

* **GdA.** Morgen, Donnerstag, 10. April, Monatsversammlung der Fußball-Abteilung im Heim.

* **Bund Königin Luise.** Der Bund nimmt an dem Vaterländischen Abend teil, der am 13. d. Mts., abend 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Gemeindehauses, Ludendorffstraße, stattfindet.

* **DHV.** Die Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes veranstaltet im Rahmen einer Morgenfeier am Sonntag, vormittag 11 Uhr, im neuen Deli-Kino, Dyngosstraße eine Erstaufführung des Filmwerks „Johanna von Orleans".

* **Pensionär-Verein.** Donnerstag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Kaiserkrone.

* **Ehem. Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3.** Vom 4. bis 5. Mai findet die Wiedersehensfeier und zu gleicher Zeit die 70-Jahrfeier des ehemaligen Regiments in Berlin statt.

* **Alter Turn-Verein.** Die Jungen und Mädel singen heute abend 8 Uhr bei Schramm. Sonnabend, 8 Uhr, Volkstanz in der Oberrealschulhalle.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein 22 Karf.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende, Lehrer Kosubek, wurde einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 2. Vorsitzender Lehrer Glauer, 1. Schriftführer Büroassistent W. Kirsch, 2. Schriftführer Bürogehilfe Jarek, 1. Kassierer Grubenarbeiter A. Pankalla, 2. Kassierer Aufseher Alfons Kosch, 1. Sportwart Schlosser Hans Czabon, 2. Sportwart Büroassistent Georg Drobe, 1. Jugendleiter Monteur Richard Seidel, 2. Jugendleiter Schlosser Wawrziniek. Zu Beisitzern wurden gewählt: Gasthausbesitzer Ismar Karliner, Eisenbahnbeamter Dudella und Grubenarbeiter August Sadzik. Der Verein hat sich besonders im letzten Jahr sehr stark entwickelt, so daß er nunmehr 158 Mitglieder zählt. Er pflegt nicht nur den Fußballsport, sondern auch die Leichtathletik und das deutsche Lied.

Miechowitz

* **Theater.** Zum letzten Male kommt die Schlesische Bühne, das Wandertheater des Bühnenvolksbundes, in der Spielzeit 1929/30 hierher, und zwar gibt sie als Abschiedsvorstellung am Sonnabend in Brolls Gasthaus, 20 Uhr, „Das Große Welttheater" von Hugo vom Hofmannsthal.

* **„Schlesische Bühne."** Das Wandertheater des Bühnenvolksbundes spielt zum letzten Male am Sonnabend im Brollschen Saale. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Das große Welttheater" von Hugo von Hofmannsthal. Beginn abends 8 Uhr.

Mikultschütz

* **Sinken der Einwohnerzahl.** Der März brachte ein weiteres Sinken der Einwohnerzahl. Sie ist um 8 auf 19 964 (19 972) gesunken. Auf dem Standesamt kamen 39 Geburten, 17 Todesfälle und 9 Eheschließungen zur Beurkundung.

Breslauer Kunstausstellungen

Nach „Dem Tier" ist in den Räumen des früheren Generalkommandos wieder die Kunst eingezogen: Dr. Ernst Scheyer hat „Schlesisches Biedermeier" zu einer Schau vereinigt.

Schlesisches Biedermeier? Genauer gesagt: Allerhand Bildwerk, Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen von Künstlern, die in Schlesien vor, während und nach der Zeit schufen, in der Biedermeiermöbel Ausdruck eines gewissen bourgeoisen Lebensstils waren. Von der Kunst lag er weitab. Biedermeier hat nur mit Kunstgewerbe zu tun; in diesen Sofas und Stühlen, deren Formen die strengen Linien des Empire gutwillig verlassen hatten, hockte in die Behaglichkeit der Enge versunken der Bürger, für den Ruhe noch immer die erste Pflicht war, und der mit dem Aufbruche der Nation zu Romantik und Jungdeutschlandtum durchaus nichts zu tun hatte. Was in jenen Zeiten der Kunst ergeben war, stand auf der anderen Seite: Geist und Seele durchströmen klassizistisches wie romantisches Suchen. Nein, mit Kunst hat Biedermeier nichts zu tun. Höchstens dort, wo alle Impulse verwässert sind. Das war in Schlesien — nicht bei allen Schlesiern — nun allerdings der Fall, und in diesem Umstande mag man, wenn man will, die Berechtigung dieser Ausstellung sehen. Auch dann freilich wird man von der zeitlichen Ausweitung des Begriffes befremdet sein. Neben Bildern, die um 1790 entstanden sind, hängen solche, die dem Jahrzehnt zwischen 1860 und 1870 angehören.

Ueberwältigendes sieht man nicht, aber mancherlei Glattes, Liebenswürdiges, zuweilen Allzuflaches. Nicht ohne Vorzüge hier und da das Porträt, zuweilen ansprechende Landschaft, vielfach hübsche Kleinigkeiten, erfüllende Versenkung in rein Gegenständliches. Das meiste ist sauber und hält sich bei der offensichtlichen Abneigung gegen alle Extreme in den sicheren Grenzen unanstößigen Geschmackes.

Man findet eine Reihe von Namen, die auch außerhalb Schlesiens Klang gewonnen haben. Da ist Julius Hübner aus Oels, Karl Friedrich Lessing aus Breslau und Julius Scholtz. Aber alle drei haben der Heimat zeitig den Rücken gekehrt und den Anschluß an die Kunst der Zeit in der Fremde gewonnen. Berlin und Düsseldorf sind die Kreise, in die sie hineingleiten. Hübner wird Galeriedirektor in Dresden, Lessing in Karlsruhe. Dort haben sie gewirkt, der Heimat fielen höchstens Anfänge zu. Die werden gezeigt, die Vollendung konnte keinen Eingang auf dieser Ausstellung finden. Größeres Interesse können die Schöpfungen Dreßlers fordern und — mehr um der Persönlichkeit als um der Kunst willen — die Bilder Kopisch'. Anderes, und fast das meiste — erschöpft seine Bedeutung als Illustration einer Epoche heimatlicher Geschichte.

Aus so wenigem etwas zu machen, will immerhin etwas besagen. Wenn es gelungen ist, so beruht es auf der sehr geschickten Anordnung, die dem Material zuteil geworden ist. In den 10 Räumen erscheinen verschiedene, jeweils in sich geschlossene Sachgruppen, etwa Breslau, die schlesische Landschaft, das schlesische Portrait, Italienfahrer, übersichtlich zusammengestellt, womit denn freilich auch wieder bestätigt wird, daß das stoffliche Interesse das künstlerische überwiegt.

*

Wertheim hat einige Räume der Deutschen Kunstgemeinschaft überlassen, deren erste Ausstellung am Sonnabend eröffnet wurde. Die Organisation dient dem Ziele, zeitgenössische Originale zu bequemen Zahlungsbedingungen ins Publikum zu leiten. Das Abzahlungsgeschäft triumphiert auch hier oder soll es wenigstens. Die geforderten Preise sind teilweise unverständlich hoch und dem Besucher scheinbar nicht genehm: das einzige am Eröffnungstage verkaufte Bild war das keineswegs beste, aber fast billigste von allen ... Neben einigen nichtschlesischen Künstlern von z. T. recht guten Namen wie Kandinsky, Nolde, Kolbe, Pechstein sind zahlreiche Schlesier mit sehr verschiedenartigen und verschiedenwertigen Stücken vertreten: Moll, Nerlich, Haberfeld, Aschheim u. a. m.

Viele von diesen haben auch die Aquarell-, Schwarzweiß- und Plastikausstellung, die der Künstlerbund Schlesien soeben am Christophorieplatze eröffnet hat, beschickt. Eine bunte Mannigfaltigkeit, wie sie bei dem ungeklärt differenzierten Streben der Gegenwart nicht anders zu erwarten ist, von sehr schwankenden Qualitäten. Unter den wenigen Plastiken verdienen zwei Köpfe von Bednorz besondere Erwähnung; neben ihm sind Myrtek und auch Schneider zu bemerken. Schwarzweiß erscheint Odoy mit einigen sehr sauberen Motiven. Unter den Farbigen sind, abgesehen von den oben bereits genannten Künstlern, Otto Müller und Kowalski mit für die Art ihres Schaffens charakteristischen Stücken vertreten. Es hängen auch einige Paula Grünfelds da. Wer's mag, der mag's, und wer's nicht mag, der wird's ja wohl nicht mögen ... Bilder Aschheims zeugen auch hier von zunehmender Klärung eines begabten Kunstwillens. **B.**

Hermann Heinz Ortner: „Sebastianlegende"

Uraufführung im badischen Landestheater zu Karlsruhe.

Legende als unmittelbar Erlebtes — das ungefähr ist es, was Hermann Heinz Ortner in seinem Legendenspiel will. Die Transponierung in die reale Gegenwart wagt er freilich nicht. Die Wiederkehr der Heiligenschicksale vollzieht sich im Dämmerlicht des sechzehnten Jahrhunderts in der österreichischen Landschaft, aus der der Dichter stammt. Da ergibt es sich, daß Sebastian Brant, ein flüchtiger Räuber (ein opernhaft anständiger Räuber, aus den Händen der Bauern, die ihm ein zweites Sebastiansmartyrium zugedacht haben, durch ein Bauernmädchen errettet wird. Ein Wunder spricht für ihn. Denn Maria, die ihn liebt, spürt plötzlich, als sie in heißer Fürbitte vor dem Heiligenbild liegt, auf ihrer Brust die Wundmale des Heiligen.

Man denkt vielleicht (und der Untertitel des Stücks „Vom Glauben und seinen Wundern" kann diesen Gedanken bestärken): also eine dramatische Exkursion zum Fall Konnersreuth. Aber für Ortner handelt es sich keinesfalls um irgend eine Ergründung dieses Wunders. Er ist daran dogmatisch und psychologisch uninteressiert. Er grübelt und sinniert nicht. Er versucht allenfalls, die rein naturwissenschaftliche Deutung oder Wegdeutung in der Gestalt eines dürren Magisters zu ironisieren.

Ortner ist ein Dichter unreflektierter, andächtiger Beschaulichkeit. Er malt wie ein alter Heiligenbildner mit liebevollen, naiv schildernden Zügen die Legende und dazu Menschen seiner Er kennt ihren starren Trotz und ihre gemütlicheren Seiten. Er liebt ein anschauliches Rankenwerk von Episoden um sein Bild (wovon die Aufführung mit Recht einiges weggeschnitten hat). Er liebt die Breite der Darstellung und die Einprägsamkeit der Wiederholung. Er liebt die Schlichtheit der Form und die Unkompliziertheit der Abfolge. Daran aber läßt sich nicht vorübergehen: Das eigentlich Gewollte ist nicht gelungen. Legende ist nicht Leben geworden. Das Wunder, Kernpunkt der Legende, spielt, trotz des Titels und trotz der zweimaligen Sichtbarmachung auf der Bühne, keine innerlich entscheidende Rolle. Die Personen des Stückes, sogar die Trägerin des Wunders selbst, sind blinde Spiegel. Unbillig also, vom Zuschauer tiefere Eindrücke in dieser Richtung zu erwarten.

Was indessen sonst an Eindrücken aus dem Stück zu holen war, holte die Aufführung unter der Regie von Dr. Walther Landgrebe besorgt heraus. Es gruppiert sich eng um die Gestalten der Maria und des Räubers Sebastian Brant (Elisabeth Bertram und Paul Hierl). — Der Dichter, der der Uraufführung anwohnte, konnte sich am Schluß mit dem Spielleiter und den Darstellern für herzlichen Beifall bedanken. **H. H.**

Oberschlesisches Landestheater. Am heutigen Mittwoch geht als 27. Abonnementsvorstellung um 20 Uhr in **Beuthen** die Oper „Der Kuhreigen" in Szene. In **Gleiwitz** gelangt heute, um 20 Uhr, das Schauspiel „Judith" zur Aufführung.

Neues Wild-Weststück in Beuthen

Raubüberfall auf eine Kassiererin

Verbrecher schießen auf ihre Verfolger
Die Flucht im Auto

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. April.

Am heutigen Dienstag gegen 19.45 Uhr wurde hier die Kassiererin des Wechselstubeninhabers Sapper, als sie die Tageseinnahme von 4000 Zloty und 1000 Reichsmark in einer braunen ledernen Aktentasche nach der in der Gartenstraße 18 liegenden Wohnung des S. trug, vor diesem Hause von zwei Männern, von denen einer eine Pistole führte, überfallen. In ihrer Begleitung befand sich eine bei S. beschäftigte Volontärin. Der Kassiererin wurde die Aktentasche mit dem Gelde, der Volontärin ein Handtäschchen mit Inhalt geraubt. Auf die Volontärin gab ein Täter einen scharfen Schuß ab, der jedoch am Kopfe vorüber ging. Den Tätern gelang es zu entkommen.

Ein Augenzeuge erzählt . . .

In den gestrigen Abendstunden wurde auf Angestellte der Filiale Krakauer Straße der Wechselstube Josef Sapper ein neuer Raubüberfall verübt, der in seiner Verwegenheit alles bisher Dagewesene noch in den Schatten stellt. Die Wechselstube Sapper ist von Verbrechern schon verschiedene Male heimgesucht worden. **Es scheint sich hier um Leute zu handeln, die genau mit den Gepflogenheiten des Personals vertraut sind oder ihre Pläne von langer Hand vorbereiten.** Gestern abend fielen den Räubern etwa 1000 Reichsmark und 4000 Zloty sowie außerdem eine Anzahl von Lotterielosen in die Hände. **Daß die Verbrecher auch vor dem letzten nicht zurückschrecken, beweist, daß sie bei dem Ueberfall und auf der Flucht verschiedene Male geschossen haben.** Leider ist es bisher nicht möglich gewesen, die Räuber zu fassen. Man hat es diesmal wohl sogar mit einer ganz gerissenen Bande zu tun, die sich

auf ihrer Flucht eines Autos bediente.

Der Ueberfall spielte sich wie folgt ab:

Die beiden weiblichen Angestellten der Wechselstube in der Krakauer Straße, Müller und Hecht, verließen kurz nach 7 Uhr das Geschäftslokal und begaben sich, begleitet von einem Herrn Bulla, nach der in der Gartenstraße 18 gelegenen Wohnung des Firmeninhabers. Kurz vor ¾8 Uhr öffneten die beiden Angestellten das Haustor. Im gleichen Augenblick wurde Frl. Hecht von **einem Mann, der aus dem Tore heraussprang, an der Hand ergriffen und ihr die Aktentasche mit dem Geld und ihre Handtasche entrissen.** Ihre Begleiterin Müller schrie auf, **worauf der zweite Verbrecher einen Schuß abgab.** Ein Straßenpassant hatte vorher die beiden Männer beobachtet, als sie an der Ecke Gymnasial-Gartenstraße eine Pistole luden. Da ihm dieser Vorfall auffiel, folgte er den beiden Männern und beobachtete sie bei ihrem Eintritt in das Haus Gartenstraße 18. Er sah noch den Ueberfall, der sich in wenigen Sekunden abspielte und die flüchtenden Verbrecher, denen er sofort zusammen mit einem Schüler folgte. Die Räuber überkletterten den neben dem Beamtenwohnungsheim befindlichen Zaun, überschritten die Bahngleise und bestiegen in der Humboldtstraße ein dort wartendes Auto.

Auf der Flucht gaben sie auf ihre Verfolger ununterbrochen Pistolenschüsse ab.

Man sah noch das davonfahrende Auto, die Spur ließ sich aber nur bis zur Schlachthausstraße verfolgen. Das inzwischen alarmierte Ueberfallabwehrkommando nahm sofort den Tatbestand auf. Im Augenblick werden wichtige Spuren verfolgt, die hoffentlich zur Ergreifung der ebenso verwegenen wie rücksichtslosen Verbrecher führen.

Die Täter werden wie folgt beschrieben: 1. Täter: 1,70 Meter groß, etwa 28 Jahre alt, blondes Haar, schwarze Hornbrille, graue Jockeymütze, dunkelfarbigen Anzug. 2. Täter: 1,65 Meter groß, ungefähr 30 bis 32 Jahre alt, schmächtige Gestalt, knochiges, bartloses Gesicht, dunkelblondes Haar, dunkelfarbigen Filzhut, dunkelfarbigen kurzen Mantel, dunklen Anzug, auffällig breite Hosen.

Sitzung des Hindenburger Ortsmilchausschusses

Die Milchwirtschaft in Oberschlesien

Ursache der Preissteigerungen die Einfuhr ausländischer Milch

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. April

Heute nachmittag 5 Uhr fand in der Aula der Städtischen Mittelschule eine Sitzung der Milchhandelszulassungsstelle und des Ortsmilchausschusses statt. Stadtrat Dr. Kandrziora begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, besonders Kreistierarzt Dr. Drziesga und den Geschäftsführer des Provinzialmilchausschusses,

Landesreferenten Müller, Ratibor,

der einen Vortrag hielt über **„Milchwirtschaftliche Tagesfragen“.**

Der Redner berichtete zunächst über die die Milchwirtschaft betreffenden Bestimmungen unter Berücksichtigung des Reichsmilchschutzgesetzes. Dieses hat in letzter Zeit verschiedene Maßnahmen getroffen, **die die Milchproduktion besonders fördern sollen.** Während sich Deutschland bis zum Jahre 1898 noch selbst mit Milchprodukten versorgte, **stieg im Laufe der letzten 20 bis 30 Jahre die Milcheinfuhr derartig, daß schließlich im Jahre 1929 der Einfuhrüberschuß ½ Milliarde Reichsmark betrug.** Die Folge der Einfuhr war eine unwirtschaftliche Preisgestaltung.

Ferner sprach der Redner eingehend über die in Oberschlesien bestehenden Verhältnisse in der Milchwirtschaft, den heutigen Bestand an Milchkühen, die günstige Verwertung durch den Verbrauch an Frischmilch, die unwirtschaftliche Lieferung und Verwertung der Milch. Ein weiteres Uebel in Oberschlesien besteht darin, **daß von den 80 Molkereien nur ¼ auf genossenschaftlicher Grundlage arbeiten,** die Zahl der Milchhändler beständig zunahm und die Selbstverarbeitung der Milch von der Landbevölkerung in unhygienischer Weise erfolgte. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, ist es notwendig, auch in der Landwirtschaft Konzessionszwang einzuführen und einen Ueberwachungsausschuß zu schaffen. In den letzten Jahren hat der Reichsmilchausschuß wertvolle Arbeit geleistet. Anschließend fand eine Aussprache über wichtige Fragen der hiesigen Verkaufsorganisation statt.

Ausschußsitzung der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens

Polnischer Handelsvertrag eine Gefahr für den Osten

Nur das Reich kann den Zusammenbruch der oberschlesischen Grenzwirtschaft verhüten
Sinken der Kaufkraft — Die Not der älteren Angestellten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. April.

Unter Vorsitz von Kaufmann Konietzko, Oppeln, trat der Ausschuß der Kaufmännischen Vereine Oberschlesiens bei der Industrie- und Handelskammer zu einer Tagung zusammen, die eine reichhaltige Tagesordnung aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende des Ausschusses als Mitglied der Industrie- und Handelskammer erklärte, daß sich die Kammer stets für den Handel eingesetzt hat, wenn auch nicht immer Erfolge erzielt werden konnten. **Die Besteuerung der freien Berufe dürfte eine Entlastung in der Steuerbelastung mit sich bringen.** Viele berechtigte Wünsche sind noch nicht in Erfüllung gegangen, doch wird die Handelskammer auch weiterhin dafür eintreten. Die Tagung beschäftigte sich zunächst mit der

Neuwahl des Vorstandes,

die Stadtrat a. D. Friedländer, Oppeln, leitete. Dieser sprach zunächst dem Vorstand Dank und Anerkennung für die in den letzten drei Jahren geleistete Arbeit aus. Als 1. Vorsitzender wurde Kaufmann Fritz Konietzko, Oppeln, als 2. Vorsitzender Kaufmann Kodron, Gleiwitz, als 1. Schriftführer Dr. Gloger, Neiße, und als 2. Schriftführer Kaufmann Ueberschär, Gleiwitz, wiedergewählt. Dem Antrag der kaufmännischen Vereine Beuthens, über die Auswirkungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages zu beraten, wurde durch

Dr. Golega

von der Industrie- und Handelskammer entsprochen. Dieser führte zunächst aus, daß mit dem

Abschluß des polnischen Handelsvertrages

den Interessen der oberschlesischen Kaufmannschaft nicht entsprochen worden sei. Für die Einfuhr von deutschen Waren nach Polen kommen in Frage: Obst, Früchte, Beeren, Konfitüren, Weine, Fische, Schuhwerk, Porzellan, Glas, Seifen, Klaviere, Baumwollgewebe, Wirkwaren, Wäsche sowie Damenkonfektion und Galanteriewaren. Es wird auch die Möglichkeit geschaffen sein, durch Fünf-Kilo-Postpakete Waren nach Polen einzuführen. **Die Einfuhrbewilligung nach Polen können nur Firmen erhalten, die handelsgerichtlich eingetragen sind.** Muster und Warenproben der zur Einführung zugelassenen Waren können zollfrei eingeführt werden. Die Niederlassung selbst ist nur für Großkaufleute und deren Angestellte möglich, während Kleinkaufleute davon ausgeschlossen sind. Im allgemeinen sind die Einfuhrkontingente für Einfuhr nach Polen sehr niedrig gehalten, **wobei es sich nur um Waren handelt, die im Innern Deutschlands hergestellt sind, so daß der Vertrag für den Osten und besonders für Oberschlesien wenig Vorteile bietet.** Die Kommentare für den kleinen Grenzlandverkehr liegen bisher noch nicht vor. Ueber die Erweiterung des

kleinen Grenzverkehrs

schweben noch Verhandlungen. Auf Grund der allgemeinen Verordnung können jedoch mit Verkehrskarte Waren in kleineren Mengen für den eigenen Bedarf, **soweit die Käufer in der Grenzzone (10 Kilometer) wohnen,** eingeführt werden. Die Kammer wird versuchen, eine Erweiterung der Grenzzone zu erreichen. **Die oberschlesische Kaufmannschaft sieht der Auswirkung des Handelsvertrages für Oberschlesien mit großer Sorge entgegen, da gerade das große Kohlenkontingent zu weiteren Schädigungen im oberschlesischen Geschäftsleben führen dürfte.** Mitarbeiter der Industrie- und Handelskammer Bomme konnte schließlich mitteilen, daß durch die Kammer ein Merkbuch über den deutsch-polnischen Handelsvertrag ausgearbeitet wird, das die wichtigsten Bestimmungen und alles Wissenswerte über die zugelassenen Waren und den Grenzverkehr enthalten wird. Das Merkbuch wird in etwa 14 Tagen in einem Umfang von 75 Seiten erscheinen und ist zum Preise von 1,— Mark von der Kammer zu beziehen. Die Versammlung nahm hierzu folgende

Entschließung

an:

Der Ausschuß der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens als Vertretung des gesamten Handels erblickt in den schädlichen Einwirkungen des polnischen Kohlenkontingents auf den Absatz der oberschlesischen Kohlenindustrie eine derart schwere Gefahr für die Existenz des Handels, daß sie in der geringen unmittelbaren Erleichterung der Handelsbeziehungen zu Polen keinen Ausgleich zu erblicken vermag. Es wird von der Reichsregierung die Schaffung von Hilfsmaßnahmen gefordert, die geeignet sind, dem Zusammenbruch der oberschlesischen Grenzwirtschaft vorzubeugen.

Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern

Die Sonntagsrückfahrkarten gelten anläßlich des Osterfestes vom Gründonnerstag, dem 17. April, 12 Uhr, bis Ostermontag, dem 21. April, zur Hinfahrt unbeschränkt; für die Rückfahrt jedoch nur am Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag unbeschränkt, dagegen am Ostersonnabend und Osterdienstag nur bis 9 Uhr. Dabei können alle Züge benutzt werden, die die Zielstation, nach der die Sonntagsrückfahrkarte gelöst wurde, bis 9 Uhr verlassen. Dieser Zeitpunkt ist auch maßgebend für die Rückfahrt von Zwischenstationen aus. Schnellzüge dürfen mit Sonntagsrückfahrkarte zu Ostern nicht benutzt werden.

Sodann nahm der Mitarbeiter der Kammer,

Dr. Schaffranek

zu den Vorschlägen des sozial-politischen Ausschusses und den Anträgen der Angestelltenorganisationen **hinsichtlich der Arbeitslosigkeit unter den älteren Angestellten Stellung.** Seit Jahren wird darüber Klage geführt, daß die Arbeitslosigkeit unter den älteren Angestellten besonders groß ist. Zur Abhilfe ist neuerdings wiederum vorgeschlagen worden, die

Kündigungsfrist für ältere Angestellte

zu verlängern, ein Abkehrgeld festzusetzen sowie zu bestimmen, daß in allen Betrieben von einer gewissen Größe eine Mindestzahl älterer Angestellter beschäftigt werden muß. Einzelne Forderungen wurden als zu weitgehend bezeichnet und empfohlen, abzulehnen. Dieses bezieht sich hauptsächlich auf den Beschäftigungs- und Einsetzungszwang, da dem Arbeitgeber freigestellt sein muß, sein Personal frei zu wählen, ebenso wurde die Meldungspflicht bei Entlassungen abgelehnt. Die Kammer wird sich hiermit noch eingehend beschäftigen und Einsprüche geltend machen. Ein weiterer Vortrag über die **Grundzüge und das Zustandekommen von**

Tarifverträgen in kaufmännischen Kreisen

hielt gleichfalls Dr. Schaffranek. Er führte aus, daß gegenwärtig etwa achttausend Tarifverträge in Deutschland bestehen, die etwa 12½ Millionen Arbeitnehmer umfassen. Auch in Oberschlesien sind bereits eine Reihe von Tarifverträgen geschlossen worden. Mitgeteilt wurde ferner, daß auch die Werkvereine tariffähig sind.

Die Frage, welche Betriebe zur Industrie- und Handelskammer bezw. zur Handwerkskammer beitragspflichtig sind, hat oft zu Streitigkeiten geführt und soll nunmehr durch die neue Handwerksnovelle geregelt werden.

Hierzu führte Mitarbeiter der Kammer, Dr. Hoffmann aus, die Handwerkskammer habe bereits im vergangenen Jahr diejenigen Firmen ausgesucht, die zur Handwerkskammer gehören. Soweit keine Einsprüche dagegen erfolgt sind, gehören diese Betriebe nunmehr ab 1. April 1930 der Handwerkskammer an. Um nicht die gemischten Betriebe zu beiden Kammern zur Beitragszahlung heranzuziehen, ist eine Einigung zwischen dem deutschen Industrie- und Handelskammertag und dem deutschen Handwerkskammertag herbeigeführt worden. In Streitfällen ist die Industrie- und Handelskammer jederzeit bereit, entsprechende Schritte einzuleiten.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit wurden die Beratungen über die

Unkostengliederung in der Buchführung

der einzelnen Betriebe sowie der Bericht über die Erzeugung und Absatzbestimmungen der deutschen Wirtschaft durch einen zu diesem Zweck eingesetzten Ausschuß vertagt.

Die Versammlung mißbilligte besonders den Warenhandel durch Beamte in der Industrie und bei Behörden. Wie festgestellt wurde, **werden auf Grund von Listenbestellungen große Umsätze erzielt, und die Kaufmannschaft dadurch erheblich geschädigt.** An den Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer, Generaldirektor Dr. Brennecke, wurde daher die Bitte gerichtet, sich für Abhilfe in der Industrie und ebenso bei den Behörden einzusetzen. Dr. Diamant von der Kammer ersuchte, der Versammlung die nötigen Angaben und Meldungen zu machen und versprach, daß sich diese für Abhilfe einsetzen würde.

Gleiwitz

* **Prüfungen am Polizeipräsidium.** Die sondergeprüften Polizeiobersekretäre Schebestik, Sprotte, Wosnitzek und Bereiter haben am 7. April die Polizeiobersekretärprüfung (Hauptprüfung) bestanden, Schebestik mit dem Prädikat „Gut".

* **Dank des Magistrats an Stadtrat Fabig.** Anläßlich des Ausscheidens von Stadtrat Richard Fabig aus dem Magistratskollegium hat Oberbürgermeister Dr. Geisler namens des Magistrats dem Scheidenden herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für geleistete wertvolle Dienste im Interesse der Stadt ausgesprochen. Hierbei brachte er die Bitte zum Ausdruck, daß das scheidende Magistratsmitglied auch weiterhin das bewiesene rege Interesse den städtischen Angelegenheiten bewahren und überall wo sich Gelegenheit bietet, für das Gemeinwohl der Bürgerschaft arbeiten möchte.

* **Schülerfeier nach der Schulentlassung.** Die Mädchen der Klasse 1a der Waldschule veran-

Jahresarbeit des Gleiwitzer Alten Turn-Vereins

Gleiwitz, 8. April.

Die Jahresversammlung hielt der ATV. im großen Vereinszimmer der Bundeshaus-Gaststätte ab. Die Leitung hatte der 1. Vorsitzende, Prokurist Walther Böhme, der die Erschienenen, besonders aber den Ehrenvorsitzenden, Professor Otto Crull, begrüßte. Den Jahres-Kassenbericht erstattete in Vertretung des Kassenwarts Reck Mitglied Paul Paier. Ueber die Kassenprüfung erstattet Mitglied Bräckelt Bericht und beantragt Entlastung des Kassenwarts, die auch erteilt wird. Nunmehr erteilt der 1. Vorsitzende einen ausführlichen Verwaltungsbericht für das Jahr 1929 und der Oberturnwart Kalyta den turnerischen Jahresbericht. Beide Berichte geben Zeugnis von der außerordentlichen, **vielseitigen Arbeit des Turnvereins im Dienste für Volk und Vaterland.** Im Laufe eines Jahres **wurden in allen Abteilungen nicht weniger als 18 000 Männer und Frauen, Knaben und Mädchen beim Turnen, Spielen, Schwimmen, Wandern und der geistigen Jugendpflege beschäftigt.** Die erzielten Erfolge bei Wettkämpfen sind auch nicht gering, 20 erste, 14 zweite, 11 dritte und eine große Menge weiterer Preise wurden von den Mitgliedern errungen. Drei Gauhöchstleistungen im Volksturnen, und zwar im Hochsprung, Weitsprung und Dreisprung hält Mitglied Hubert Poloczek, außerdem war es ihm möglich, bei den Oberschlesischen Kampfspielen Kampfspielmeister im Weitsprung zu werden. 43 Turner und Turnerinnen besitzen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen bezw. das Reichsjugendabzeichen und vier Mitglieder den Grundschein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Zur Ausbildung der Abteilungsleiter wurden zwei Turner und eine Turnerin zu Lehrgängen an die Deutsche Turnschule nach Berlin-Charlottenburg entsandt. Mit 616 Mitgliedern ist der Alte Turnverein Gleiwitz der stärkste Verein im ganzen Oberschlesischen Turngau.

Nachdem der 1. Vorsitzende allen Vorstandsmitgliedern für ihre Tätigkeit im Interesse des Vereins gedankt hatte, nahm Alterspräsident Simon Brauer die

Neuwahl des Vorstandes

vor. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Ehrenvorsitzender Professor Otto Crull; 1. Vorsitzender Prokurist Walther Böhme; 2. Vorsitzender Baumeister Ernst Ritter; Ehrenoberturnwart Fritz Eggen; Oberturnwart Henry Kalyta; 1. Männerturnwart Henry Kalyta; 2. Männerturnwart Florian Kotzur; 3. Männerturnwart Alfred Präckelt; Knabenturnwarte Bernhard Nawrath, Ernst Florenski und Hubert Poloczek; Frauenturnwarte Rudolf Bregulla, Grete Bräuer, Hilde Ludwig und Lene Segieth; Volksturnwart Hubert Poloczek; Schwimmwart Franz Kolodzieczyk; Spielwart Waldemar Paier, als stellvertretender Spielwart Rudolf Bregulla; Zeugwarte Ernst Florenski, Bernhard Nawrath und Franz Spyrka; Jugendwart Franz Spyrka, stellvertretender Jugendwart Konrad Jusek; Schriftwarte Emil Fettke und Seidel; Kassenwart Konrad Reck, Bücherwart Paul Paier; Werbewart Alfred Präckelt; Pressewart Henry Kalyta; Vergnügungsobmann Paul Paier; Vertreter für die Gleiwitzer Turngemeinde Böhme, Eggen und Kalyta; Vertrauensleute Dr. Biberstein, S. Brauer, Frau Bregulla, Frau Kalyta, Frl. Dr. Zweig, Frl. Leschnik, Leo Gritzmann, Robert Hanner, Edwin Schlesinger, Dr. Lustig, Richard Gabel, Oskar Baitsch, Karl Peeck, Richard Heßler, Georg Foerster, Franz Helbig, Dr. Samuel und Walter Grunwald.

---

stalteten unter Leitung ihres Lehrers Pohl eine stimmungsvolle Feier, zu der die Mädchen auch ihre Eltern, Bekannten und Freunde geladen hatten. Bei Kaffee und Kuchen an blumengeschmückten Tischen herrschte Fröhlichkeit, die sich beim Filmen und Photographieren durch Lehrer Salzbrunn noch steigerte. Im Beisein der inzwischen erschienenen Gäste begannen die Vorträge, die durchweg schöne Darbietungen waren. Die Gesänge gaben Zeugnis von dem Können der Mädchen. Die schöne Vortragsweise der Frühlings- und Volkslieder und des Chores „Holder Friede, süße Eintracht" aus dem Liede von der Glocke löste größten Beifall aus. An den Tänzen der Mädchen beteiligte sich auch Fräulein Graber, die sich allgemeiner Wertschätzung der Mädchen erfreut. Namens der Eltern dankte Plazeowski in herzlicher Weise Lehrer Pohl für seine Mühe um die Veranstaltung. Der schöne Nachmittag verging bei Gesang, Theater und Tanz viel zu schnell.

* **Feuer in der Wohnung.** Montag vormittag wurden Feuerwehr und Ueberfallabwehrkommando zu einem Brande nach der Winterfeldtstraße 9 gerufen, wo im 2. Stockwerk ein Stubenbrand ausgebrochen war. Das Feuer wurde bald gelöscht. Es verbrannten zwei Sessel, außerdem wurden einige Möbelstücke beschädigt.

* **Tobsüchtig.** Am Montag wurde das Ueberfallabwehrkommando in eine Wohnung auf der Weidestraße gerufen. Der Besitzer war angetrunken nach Hause gekommen und hatte dort einen Tobsuchtsanfall erlitten. Er bedrohte seine Ehefrau und die Nachbarn, ergriff einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf, begoß seine Ehefrau, sich selbst und den zu Hilfe eilenden Bezirksvorsteher. Da der Tobende sich nicht beruhigen ließ, wurde er in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Vortrag von Professor Dr. Behounek.** Dienstag abend wiederholte Professor Dr. Behounek seinen am Montag in Beuthen gehaltenen Vortrag über die Nobile-Expedition. Der Saal des Evangelischen Vereinshauses war überfüllt, und die außergewöhnlich große Zahl der Hörer lauschte in großer Spannung den fesselnden Ausführungen Dr. Behouneks, der die Schicksale der Nobile-Expedition in allen Einzelheiten schilderte und seinen Vortrag mit einer überaus großen Zahl interessanter Lichtbilder begleitete. Aus dem Redner sprach in erster Linie der Wissenschaftler, der all die Umstände der Expedition und ihrer Mißgeschicke schilderte und dabei auch durchaus wissenschaftlich begründete Worte der Kritik fand. Der Vortrag fand überaus starken Beifall.

* **Vom Stadttheater.** Hebbels „Judith" gelangt erstmalig am Mittwoch im Stadttheater zur Aufführung.

* **Wohltätigkeitsaufführung des Männergesangvereins.** Am Ostermontag um 19 Uhr veranstaltet der Lehrer-Gesangverein Gleiwitz-Sosnitza im Saale des Restaurants Lein eine Wohltätigkeitsaufführung, deren Reinertrag dem Vinzenzverein zum Besten der armen Kommunionkinder überwiesen wird. In dieser Veranstaltung wird der Operettenschlager „Der Jäger aus der Pfalz" in Szene gesetzt. Der instrumentale Teil wird von der Zok-Kapelle, Berginspektion II, Hindenburg, bestritten.

Tost

* **Ehrung.** Stadtförster a. D. Kolenda erhielt zu seinem 85 Geburtstage ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg und eine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift des Reichspräsidenten.

Hindenburg

* **25jähriges Jubiläum.** Sein 25jähriges Jubiläum kann Konrektor Nagel im Stadtteil Zaborze, jetzt auch als Bibliothekar des Volksbildungsvereins, begehen.

* **Fremdenverkehr.** Unsere Stadt wurde im vergangenen Monat von insgesamt 627 Fremden aufgesucht, die in den hiesigen Hotels übernachteten. Von diesen Fremden waren 571 aus Deutschland, 7 aus Oesterreich, 10 aus der Tschechoslowakei, 7 aus Italien, 1 aus England, 1 aus dem Niederlande, 1 aus Belgien und 21 aus Polen, staatenlos waren 8 Personen. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen beträgt 792.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Der Verein hielt eine gut besuchte Versammlung ab. 1. Vorsitzender, Rektor Erfurth, hielt dabei einen aufschlußreichen Vortrag über die am 1. April Gesetz gewordenen Erleichterungen im Wohnungsmangel- und Mieterschutzgesetz. Nach diesem sind in Hindenburg Wohnungen mit einer Jahresmiete von 700 Mark nicht mehr der Zwangswirtschaft unterstellt. Der Hausbesitzer erhält somit über diese freiwerdenden Wohnungen das freie Verfügungsrecht. Ueberdies fällt in Ortschaften unter 10 000 Einwohnern die Zwangswirtschaft ganz weg, wobei auch die dort bestehenden Wohnungsämter automatisch in Fortfall kommen. Stadtrat Peschka gab darauf einen Bericht über die Oberbürgermeisterwahl sowie die noch in dieser Woche bevorstehende Wahl des zweiten Bürgermeisters. Kaufmann Larisch kritisierte die vielen Uebelstände innerhalb des Stadtgebildes. Er kritisierte die von der Kommune unterhaltenen Wirtschaftsbetriebe, die sämtlich Zuschußunternehmen seien. Großkaufmann Samter widerlegte Ausführungen seines Vorredners. Verschiedene Wirtschaftsbetriebe der Stadt arbeiten sogar mit Ueberschüssen. Redner erwähnte dann noch, daß in den für den Hausbesitz wichtigsten Kommissionen, der Wohnungskommission und der Hauszinssteuerkommission, der Hausbesitz wenig vertreten sei. Schriftführer Skrczipek berichtete dann über Rechtsschutz und Steuerfragen.

* **Männergesangverein „Eichendorff".** Am Sonnabend fand in der Gaststätte der Siedelung Süd die 3. Jahreshauptversammlung statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, Vermessungsoberinspektors Peterkowicz an die Erschienenen folgte die Verlesung des Jahres- und Kassenberichts, aus denen ein sehr erfreulicher Aufstieg des Vereins zu erkennen war. Der Verein zählt 74 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt: Peterkowicz 1. und Heidenreich 2. Vorsitzender; Duras 1. und Kurczyk 2. Schriftführer; Grodon 1. und Weinau 2. Kassierer; Tonagel 1. und Czeczine 2. Chormeister; Brzoska Ewald 1. und Dittmar 2. Notenwart. Zu Beisitzern wurden die Sangesbrüder Grzenczyk und Schmidla Friedrich gewählt.

* **Verein ehemaliger Mittelschüler.** Der Verein hält am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der hiesigen Mittelschule seine Monatsversammlung ab.

* **Von der Volkshochschule.** Im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Volkshochschule findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, eine Besichtigung des Gleiwitzer Rundfunksenders statt. Als Einführung hierfür hält am Sonnabend im Physiksaal der Mittelschule stud. phil. Kretschmer einen Experimentalvortrag „Einführung in die Technik des Telephoniesendens".

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag findet die einmalige Aufführung der neuinszenierten Oper „Kuhreigen" von Wilhelm Kienzl statt.

Letzte Fahrt des Grafen Heinrich Bethusy Huc

Bankau, 8. April.

Am Sonntag, nachmittags 3¼ Uhr, wurde der Rittergutsbesitzer Graf Heinrich Bethusy Huc in Bankau zur letzten Ruhe geleitet. Damit ist ein Nachfahre einer Jahrhunderte alten an Tradition so reichen Grafenfamilie ins Grab gesunken. Die uralten, vom Frühjahrssturm bewegten Eichen seines Herrensitzes, unter deren Wurzeln er seine letzte Ruhestatt gefunden, brachten ihm ihre letzte Huldigung dar und raunten ihm ihr letztes deutsches Lied zu. Die Familienangehörigen, die gesamte Gutsbeamtenschaft, zahlreiche Offiziere vom Kürassier-Regiment, alle Gutsbesitzer der Umgegend, der Kriegerverein, die Landesschützen, der Stahlhelm und die Freiwillige Feuerwehr gaben dem Verstorbenen unter Anwesenheit der gesamten Einwohnerschaft Bankaus das Geleit. Die Schüler der katholischen und evangelischen Schule reihten sich in die Spalierbildung ein. Als Patron der Kirche wurde der Dahingeschiedene um 2 Uhr in die Kirche übergeführt, getragen von seinen Lieblingsbeamten, den Förstern, denen die begeisterte Liebe ihres Herrn zu seinem Wald und Wild stets ein leuchtendes Vorbild war. Die uralte Schrotholzkirche von Bankau war nun Zeuge einer schlichten erhebenden Feier. Nachdem der Sarg mit dem teuren Toten an der Seite seiner Ahnen herabgelassen war, spielte die Kapelle unter andächtigem Schweigen aller Versammelten das Treuelied vom Kameraden, und das Lied der Kavallerie: „Jagd vorbei" erscholl es aus den Hörnern der Forstbeamten durch die Kronen und Wipfel der alten Friedhofsbäume. Eine Ehrensalve des Kriegervereins beendete die allen zu Herzen gehende Grabfeier.

Mit Graf Bethusy Huc ist ein guter, gerechter, ein vorbildlicher Gutsherr, ein Mann alter kerndeutscher Art, kurz vor seinem 69. Geburtstag, ins Grab gesunken. In den Abstimmungskämpfen hat er die Interessen des Deutschtums voll und ganz wahrgenommen und keine Opfer gescheut, um die deutsche Heimaterde zu retten. Er hat dem Selbstschutz sein Schloß zur Verfügung gestellt und Quartier und Verpflegung oft bis zu 300 Mann unentgeltlich hergegeben. Sein Tod ist umso tragischer, als sein ältester Sohn 1914 in Frankreich gefallen, vor einiger Zeit sein Bruder und sein Schwager verstorben waren, die er in Bankau zu Grabe trug. Im September 1929 verunglückte tödlich sein dritter Sohn Otto-Friedrich. Sein Sohn Paul-Helmut befindet sich auf der Rückreise von Amerika und konnte seinem Vater nicht mehr die letzte Ehre erweisen.

Ratibor

* **Abschlußfeier des 1. Semesters der Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Lehrerfortbildung.** Die „Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Lehrerweiterbildung" veranstaltete eine schlichte Abschlußfeier anläßlich der Beendigung des ersten Semesters. Der wissenschaftliche Leiter der A.-G., Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich vom Staatl. Realgymnasium, sprach den anwesenden Dozenten und den Teilnehmern der A.-G. den Dank für die gewissenhafte, zielbewußte Arbeit innerhalb des ersten Semesters aus. Sodann gab er einen Ueberblick über Zweck und Ziele der A.-G., die selbstverständlich nicht imstande ist, alle Schätze aus den weiten Gebieten der Wissenschaft den Teilnehmern zu vermitteln, sondern es als höchstes Ziel betrachtet, die Wege zu weisen, die in die tiefen Gründe der Wissenschaft führen. Dem scheidenden Obmann, Lehrer Modrow, Nassiedel, der für 1 Jahr die Hochschule für Leibesübungen besucht, dankte Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich für die aufopferungsvolle Arbeit. Der Obmann der A.-G., Lehrer Modrow, sprach hierauf dem wissenschaftlichen Leiter der A.-G., Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich und den Dozenten für die bewährte Führung auf allen Spezialgebieten der Wissenschaft seinen Dank aus. Dem scheidenden Dozenten für Biologie, Professor Dr. Brinkmann, der einen Lehrauftrag für die Pädagogische Akademie Beuthen erhielt, rief er von seiten der A.-G. die herzlichsten Glückwünsche entgegen. An Stelle des scheidenden Obmanns, Lehrers Modrow, wählten die Mitglieder der A.-G. Lehrer Krömeu aus Ratibor zu ihrem Obmann.

* **Vom Gardeverein.** Die Monatssitzung eröffnete der Vorsitzende, Direktor Simelka, mit Hinweis auf den 115. Geburtstag des Alt-Reichskanzlers Fürst von Bismarck. Hierauf hielt Lehrer Slawik einen Vortrag über das Jahr 1848 in Frankfurt a. Main unter besonderer Betonung des Wirkens des Fürsten Felix von Lichnowsky, der z. Z. der Vertreter des Kreises Ratibor beim 1. Parlament der Volksvertreter in der Paulskirche war. Mitglied Gabriel erstattete den Bericht über den Delegiertentag des Kreiskriegerverbandes. Feldwebel Otto Alt lud die Kameraden zu dem am 9. April, abends 8 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses stattfindenden Vortrag ein, wo er über seine Erlebnisse in der spanischen Fremdenlegion sprechen wird. Der Lichtbildervortrag „Der Rhein" unter Mitwirkung von Gewerbeoberlehrer Haberland, Lehrer Bugla, Lehrer Janoscha und Celary sowie Frl. Labus am Klavier fand begeisterte Aufnahme. Nach Dankesworten des Vorsitzenden an Lehrer Slawik und die Mitwirkenden beim Lichtbildervortrag hielt dieser eine kernige Ansprache, die mit Absingung des Deutschlandliedes endete.

* **Von der Turngemeinde.** In der vergangenen Woche trat der Turnrat der Turngemeinde zu seiner Generalversammlung zusammen. Zur Zeit gehören der hiesigen Turngemeinde folgende Vereine an: Alter Turnverein, Turnverein Eintracht, Turn- und Gesangsverein Deutsche Eiche, Turnverein Jugendhort und der

Vernehmung Jugendlicher in Strafsachen

Die Vernehmung von Kindern und Jugendlichen stellt an die psychologische Vorbildung der Beamten hohe Anforderungen. Mehr als der Laie es ahnt, liegt hier die Gefahr vor, daß **das schließliche Ergebnis der Vernehmung kein objektives Bild des Tatbestandes,** sondern nur das subjektive Bild des oft leicht beeinflußbaren Kindes ist oder der die Ansicht des vernehmenden Beamten widergibt. Eine solche erste Vernehmung ist aber für den Ausgang eines Strafverfahrens vielfach von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist deshalb die Vernehmung von Schulkindern vom Innenminister im Regelfalle in die Hand der Schulverwaltungsbeamten gelegt und bestimmt worden, daß solche auch bei unaufschiebbaren Vernehmungen nach Möglichkeit hinzugezogen werden sollen. In der Niederschrift von Kinderaussagen sind **die Vorgänge möglichst wörtlich so zu schildern,** wie es die Kinder selbst getan haben, also in der Sprache des Kindes und nicht etwa übersetzt in die Sprache der Erwachsenen. Eigene Eindrücke bei der Vernehmung (z. B. über die Glaubwürdigkeit des Kindes oder die Möglichkeit seiner Beeinflussung) sollen in einer besonderen Aeußerung außerhalb der Niederschrift der Kinderaussagen gegeben werden. Die Sachlichkeit des Verfahrens wird durch diese Anordnungen gewiß gefördert werden.

Polizei-Sportverein. Nach einem ausführlichen Bericht des 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalts Dr. Schmidt, über das vergangene Geschäftsjahr und Abnahme der Jahreskassen-Rechnung wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt. Bei der erfolgten Wahl des Vorstandes gingen als gewählt hervor: Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Eiche) 1. Vorsitzender, Tiefbauunternehmer Paul Onast (Jugendhort) 2. Vorsitzender, Bürovorsteher Erich Lehnert (Eiche) 1., Steuersekretär Emil Plesch (Eintracht) 2. Schrift- und Kassenwart, Schuhmachermeister Reinhold Kunz (Jugendhort) Hauptturnwart, Oberleutnant Weinke (Polizei-Sportverein) 2. Hauptturnwart, Bankbeamter Franz Simelka (ATV.) Schwimmwart und Pressewart Buchhalter Wilhelm Künzel (ATV.). Der Arbeitsplan für das Jahr 1930 wurde festgelegt. — Am 17. August findet unter Beteiligung sämtlicher Vereine der Turngemeinde das Jahnfest statt. Es wurde vorgeschlagen, am Götzwandertage eine gemeinsame Wanderung evtl. nach Randen zu veranstalten.

* **Ueberfall auf einen Schupobeamten.** Montag abend in der 10. Stunde wurde ein Mädchen von mehreren jungen Leuten auf der Troppauer Straße belästigt. Auf ihre Hilferufe eilte der diensttuende Polizeiwachtmeister M. herbei. Diesen überfielen acht Personen. Sie schlugen den Beamten zu Boden, bearbeiteten ihn mit Stiefelabsätzen und schlugen mit Fäusten auf ihn ein. Dann schleppten die Radaumacher den Beamten in die dunkle Buchengasse, wo er entwaffnet wurde; als das Ueberfallabwehrkommando erschien waren die Täter geflüchtet. Einer der Täter konnte in Haft genommen werden. Der Ueberfall kam so plötzlich, daß der Beamte nicht mehr in der Lage war sich zur Wehr setzen zu können. Die Untersuchung nach den Uebeltätern ist eingeleitet.

Filme der Woche

Al Jolson singt „Sonny boy"

„The singing fool" in den Kammerlichtspielen

Nun kommt endlich, nach allzu langer Zeit, Al Jolson, der berühmteste, und, wie man in dieser überaus materialistischen Zeit zweckmäßig hinzufügt, der höchstbezahlte Tonfilmsänger auch nach Beuthen, und zwar mit seinem großen Filmwerk „Der singende Narr". Die Aufführungen in Berlin und den anderen Großstädten des Reiches waren wochenlang ausverkauft, wird es in Beuthen auch ein solcher Erfolg werden?

Der Referent gesteht zunächst: Es war für ihn eine große Enttäuschung. Dieser Filmstreifen ist alt; die Kopie hat viele Regenstreifen. Die Photographie ist mangelhaft, es sind ganz schwere technische Aufnahmefehler unterlaufen (man denke nur an die Autoszene im Park mit den zweimal falschen Entfernungen und Geschwindigkeiten) vor allem läuft der gespielte Film mit dem gesprochenen und gesungenen Ton nicht zeitlich parallel, vielmehr spannt sich da eine immer wieder peinlich empfundene Diskrepanz — aber Al Jolson entschädigt doch trotz alledem. Gewiß, auch er wird in einer heute glücklich überwundenen Starmanier vorgeführt; gleich sein erstes Auftreten beginnt mit starker Effektbetonung, und doch singt er herrlich, doch packt sein Piano, doch ist diese Stimme, auch wenn sie nur englisch spricht und von katastrophal schlecht gewählten deutschen Untertiteln zu übersetzen versucht wird, menschlich sympathisch, sinnlich schillernd, ans Herz greifend, und man versteht, warum gerade dieser Künstler, der von Haus aus Kantor in einer amerikanischen Synagoge ist, eine solche Wirkung in die bisher noch nicht erlebte Breite haben kann.

Die Handlung des Films ist denkbar einfach, eine Abwandlung des „Lache-Bajazzo"-Motivs, nur mit Einbeziehung des Kindes, das hier von David Lee, einem in jeder Beziehung erstaunlichen Wunderkinde, dem „Sonny boy" des Films, dargestellt wird. Auch hier Startum in unangenehmster Form, aber immer wieder beweist die Leistung die Daseinsberechtigung solchen „Kunst"werkes. Man muß „Sonny boy" haben sprechen hören, man hat etwas versäumt, wenn man Al Jolson nicht hat singen und am Sterbebette seines Kindes schluchzen hören. Es ist — verfluchte Sentimentalität — doch herrlich!

„Dich hab' ich geliebt" im Deli-Theater

Der Tonfilm, der in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist nunmehr auch in das neue Deli-Theater eingezogen. Die Erstaufführung von „Dich hab' ich geliebt" am Dienstag war ein voller Erfolg. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. In dem vorzüglichen, nach dem Tonbildverfahren „System Tobis" hergestellten Tonlichtstreifen sind die optischen Gesetze des Filmes mit den akustischen der Musik, der menschlichen Stimme und der Geräusche harmonisch so innig vereinigt, daß der Theaterbesucher die Filmhandlung miterlebt. Man kann sagen, daß mit dieser Vorführung viele Wünsche auf dem Gebiete der verfeinerten und noch sehr entwickelungsfähigen neuen Kunst erfüllt sind, und daß sie schon einer ernsteren Kritik standhalten kann. Angenehm überrascht war man von dem außerordentlichen Klangfortschritt in der Gesamtwirkung. Der Streifen hat in Optik, Rhythmus und Darstellungskunst einen besonderen Eigenstil. Für die künstlerische Oberleitung und Regie zeichnet Rudolf Walther-Fein, für die Tonregie Hans Conradi. In den Hauptrollen wirken Mady Christians, Walter Jankuhn und Hans Stüwe. Die Handlung zeigt die Galapremiere einer neuen Operette, den hinreißenden Erfolg einer gefeierten Sängerin (Mady Christians) und ihres Partners (Walter Jankuhn), die den Schlager des Abends, „Dich hab' ich geliebt", singen. In einer anschließenden Feier bilden beide den Mittelpunkt des frohen Kreises. Berauscht vom Erfolg und vom Sekt wird die verlobte Sängerin die Geliebte ihres Partners. Später sieht man sie in glücklicher Ehe. Eine Zusammenkunft der Eheleute mit dem früheren Partner der Frau bringt einen Wendepunkt voller Tragik in die Ehe. Es kommt zur Scheidung. Die Frau kehrt zur Bühne zurück, hat aber, innerlich gebrochen, keine Erfolge mehr. Später führt sie der Weg wieder an den Ort ihrer Ehe. Ihr heimlicher Besuch des Kindes führt zur Versöhnung mit dem Mann.

Gleiwitz

„Simba" im Capitol

Das Capitol bringt im Rahmen seines neuen Filmprogramms einen in seiner Art selten gelungenen Kulturfilm, einen Film der Wildnis, der von Martin und Osa Johnson unter dem Protektorat des amerikanischen Museums für Naturkunde innerhalb einer 4jährigen Expedition im ehemaligen Deutschostafrika hergestellt wurde. Der Film wirkt durch seine einzigartige Natur- und Tieraufnahmen so stark und unmittelbar, daß man sich selbst in die Steppe versetzt glaubt. Zahlreiche Aufnahmen der Negerstämme, ihrer Tänze und Gebräuche, wechseln in bunter Reihenfolge mit interessanten und seltenen Jagdaufnahmen. Der Höhepunkt des Filmes bildet die Löwenjagd auf Simba. Gerade hier wirken die einzelnen Bilder außerordentlich packend und natürlich und lassen die mühevolle Arbeit des Filmoperateurs und seiner Begleiterin ahnen. Im Beiprogramm läuft ein nach einem rumänischen Filmroman gedrehter Film „Sturmflut der Liebe".

Groß Strehlitz

* **Theateraufführung.** Die Schlesische Bühne bot am Montag hier als Abschiedsvorstellung „Das Salzburger Große Welttheater" von Hugo von Hofmannsthal. Im Rahmen eines außerordentlich wirkungsvollen Bildes, das Hannes Grüger mit technisch wie künstlerischer Meisterschaft aufgebaut hatte, erreichte die gewohnt flüssige Darstellung einen derart tiefen Eindruck, daß die Zuhörerschar noch mehrere Minuten nach dem Schluß im Banne der zwingenden Handlung verharrte und sich nur nach und nach zum tosenden Beifallsturm befreien konnte, der dieser so sehr beliebten Spielschar nicht nur den Dank für diesen und die bisher gebotenen wertvollen Kunstgenüsse, sondern auch das stürmische Verlangen zum Ausdruck brachte, es möchte doch die so sehr beliebte Schar uns weiter erhalten bleiben; denn sie brachte viel Erleichterung, Hoffnung, Trost und sonnige Freude und Anregung zum Edlen, Höheren in uns in die kleine, einsame, stumpfsinnige Stadt. Ob die Bitte, uns die Schlesische Bühne auch für die Zukunft zu erhalten, Gehör findet?

* **Finanzen der Gemeinde Sucholohna.** Wie uns von der Gemeinde Sucholohna mitgeteilt wird, entspricht es nicht den Tatsachen, daß bei der Revision der Gemeindekasse Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden, vielmehr

Ostoberschlesien

Erdbeben in Myslowitz

In der Dienstagnacht wurde in Myslowitz und Umgebung gegen 1.15 Uhr ein Erdbeben bemerkt. Die Wellen zogen sich, aus Westen kommend, in südöstlicher Richtung fort. Besonders stark waren die Erdstöße in den Wohnhäusern ul. Jagielonska, Walowa und Mickiewicza zu verspüren, wobei die Bewohner aus dem tiefen Schlaf geweckt wurden. Die Dauer des ersten Stoßes war 3—5 Sekunden. Nach einer Pause von vier Minuten setzte das Beben von neuem ein und dauerte auch diesmal 4—5 Sekunden.

Rächer seines Bruders

Mit einer Eisenstange sowie einer Flasche wurde im Jahre 1929 der Arbeiter Franz Scheja aus **Michalkowitz** von dem Arbeiter Paul Opoldus mißhandelt; sodaß er mehrere Wochen im Spital verbleiben mußte. Wie es heißt, handelt es sich in diesem Falle um einen Racheakt. Bekanntlich wurde der Arbeiter Franz Scheja wegen Tötung eines Bruders des Opoldus im Jahre 1928 vor der Kattowitzer Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im Jahre 1927 kam es in Michalkowitz zwischen Scheja und dem inzwischen getöteten Opoldus zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf letzterer mit einer Zaunlatte getötet wurde. Vor dem **Kattowitzer** Landgericht hatte sich nunmehr Paul Opoldus wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

*

Oberingenieur Konrad Maerger aus **Schwientochlowitz,** bei der Fürstlich von Donnersmarckschen Bergwerks- und Hüttendirektion, feierte am Sonntag seinen 59. Geburtstag.

Eingesandt

„Die Diskont-Herabsetzung und die Banken"

Zu dem im Sprechsaal der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 3. April erschienenen Eingesandt „Die Diskont-Herabsetzung und die Banken" bemerkt die unterzeichnete Bankenvereinigung, der sämtliche Großbank-Institute in Oberschlesien angehören, folgendes:

Der Wunsch der Gewerbetreibenden, wie überhaupt der gesamten Wirtschaft, daß sich die Verbilligung der Geldsätze in Deutschland, die in der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts und damit auch der Zinssätze für Bankguthaben zum Ausdruck kommt, auch in einer Verbilligung der Zinsen für Kredite auswirkt, ist durchaus berechtigt. Dementsprechend sind auch bei den oberschlesischen Großbankniederlassungen die Debetzinssätze ermäßigt worden und heute gegenüber dem Anfang des Jahres um 2 Prozent niedriger. Es ist Gepflogenheit bei den Großbanken, die durch Diskont-Herabsetzungen der Reichsbank eintretende Geldverbilligung automatisch auch ihren Kunden zugute kommen zu lassen und damit zur Belebung der schwer ringenden Wirtschaft in erheblichem Umfange beizutragen. Der im obenerwähnten Sprechsaal-Artikel erhobene Vorwurf aus Kreisen der Gewerbetreibenden trifft daher nicht unsere Mitglieder.

Oberschlesische Bankenvereinigung.

Sport-Beilage

Geräteturnen in Borsigwerk

In den Jahren, in denen kein Gauturnfest stattfindet, veranstaltet der Oberschlesische Turngau ein Geräte-Wetturnen, das diesmal für Sonntag, den 6. April, nach Borsigwerk ausgeschrieben war. Nicht weniger als 162 Turner und Turnerinnen hatten für diesen Wettkampf ihre Meldungen abgegeben. Der Turnverein Borsigwerk, dem die Veranstaltung übertragen war, hatte alles vorzüglich vorbereitet.

Eine große Zuschauermenge verfolgte gespannt die interessanten Gerät-Wettkämpfe und zollte besonders schönen Uebungen, die nichts an Mut, Geschicklichkeit, straffer Beherrschung des Körpers und schöner Ausführung zu wünschen übrig ließen, reichen Beifall. **Besonderes Interesse erweckten die schweren Uebungen der Oberstufe der Turner, in der die bekannten oberschlesischen** Kunstturner Mach und Sczesny aus Hindenburg und Marek und Binia aus Beuthen mitwirkten. Auch die Stab-, Keulen- und Freiübungen der Kunstturnerinnen fesselten die Zuschauer. Frau Opatz, Beuthen, siegte vor Frl. Ludwig, Gleiwitz.

Anschließend fand in der Turnhalle in Borsigwerk ein Werbe-Abend für deutsches Turnen statt. Nach einer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Turnvereins Borsigwerk, Oberingenieurs Ernst Krause, turnten die besten Geräteturner des Oberschlesischen Turngaues unter Leitung von Opatz, Beuthen, Kürübungen am Barren und weiterhin unter Leitung von Mertus, Hindenburg, Kürübungen am Reck. Zwei Turner des Turnvereins Vorwärts Gleiwitz, Gallus und Dietrich, brachten in einer Sondernummer Parterre-Gymnastik und zeigten hierbei feine Handstandkünste. Der Turnverein Borsigwerk füllte das weitere Programm mit Volkstänzen, Pyramiden und einem flott gespielten Schwank aus. Ein Film von der Deutschen Turnschule der DT. in Berlin-Charlottenburg, betitelt „Frohe Menschen", fand großen Anklang.

Die Siegerehrung nahm der Ehrengauvertreter Professor Otto Crull, Gleiwitz, vor. Er wies in seiner Ansprache auf den großen erzieherischen und kulturellen Wert des Turnens hin, dankte dem Gauoberturnwart Henry Kalyta, Gleiwitz, für die Durchführung der Veranstaltung, dem Turnverein Borsigwerk für die Vorbereitung und Ausgestaltung des Wettkampfes.

Die Siegerverkündung nahm Gauoberturnwart Kalyta, Gleiwitz, vor. Sieger wurden: **Zehnkampf der Turner-Gruppe A:** 1. Alfred Mach (Fr.-Fr. Hindenburg) 188 Punkte; 2. Walter Marek (Fr.-Fr. Beuthen) 175 P.; 3. Willibald Sczesny (Fr.-Fr. Hindenburg) 170 P. **Zehnkampf der Turner Gruppe B:** 1. Günther Dietrich (Tv. Vorwärts Gleiwitz) 175 Punkte; 2. Eduard Menslik (Fr.-Fr. Beuthen) 172 P.; 3. Hans Pludra (Fr.-Fr. Beuthen) 170 P. **Siebenkampf der Aelteren Klasse I, 40—45 Jahre:** 1. Bernhard Mertus (ATV. Hindenburg) 114 Punkte; 2. Gotthard Neumann (Tv. Frohsinn Gleiwitz) 109 P.; 3. Peter Kittel (Tv. Heinitzgrube Beuthen) 107 P. **Siebenkampf der Aelteren Klasse II, über 45 Jahre.** 1. Johannes Opatz (Fr.-Fr. Beuthen) 129 Punkte; 2. Florian Kotzur (ATV. Gleiwitz) 119 P.; 3. Richard Rauth (ATV. Beuthen) 144 P. **Vierkampf der Turnerinnen:** 1. Gertrud Miosga (Fr.-Fr. Beuthen); Edit Nastainczyk (Fr.-Fr. Hindenburg); und Marg. Opatz (Fr.-Fr. Beuthen), sämtlich mit 70 Punkten, 2. Irmgard Lukocz (Tv. Friesen Beuthen) 66 P.; 3. Elisabeth Kuhfuß (Fr.-Fr. Beuthen); Hilde Ludwig (ATV. Gleiwitz) und Paula Duda (ATV. Gleiwitz), sämtlich 65 P. **Dreikampf im Handgerät der Turnerinnen:** 1. Margarete Opatz (Fr.-Fr. Beuthen) 52 P.; 2. Hilde Ludwig (ATV. Gleiwitz) 51 P.; 3. Elisabeth Kuhfuß (Fr.-Fr. Beuthen) 50 P.; ferner Angela Tomborek (Fr.-Fr. Beuthen) und Paula Duda (ATV. Gleiwitz).

Dreistädte-Kunstturnen am 27. April

Der 19. Städtekampf Berlin-Hamburg-Leipzig im Kunstturnen, dessen Austragungsverbot am Karfreitag viel Staub aufgewirbelt hat, findet nunmehr am 27. April in Berlin statt. Die Leipziger Vertretung besteht aus folgenden Turnern: **Weise, Messerschmidt, Anders, Neber, Mügge, Krötzsch, Thasler und Kleine.**

Fußballkampf Schweiz—Ungarn

Vor dem am 4. Mai in Zürich stattfindenden Länderkampf mit Deutschland haben die Schweizer noch eine Begegnung mit Ungarns Nationalelf vor sich, und zwar am 13. April in Basel. Mit Ausnahme des linken Flügelstürmers sind hierzu wieder alle Spieler aufgestellt worden, die vor einigen Wochen in Paris gegen Frankreich das ehrenvolle Ergebnis 3:3 erzielten. Die Schweizer Mannschaft lautet: Pache; Weiler I, Ramseyer; Regamey, Spiller, de Lavallaz; Stelzer, Baumeister, Roomberg, Lehmann, Grassi. Leiter des Spieles ist der Engländer Prince Cox.

Riesiges Interesse macht sich in Ungarn für das am 11. Mai in Budapest stattfindende Europapokal-Endspiel Ungarn—Italien bemerkbar. Es liegen so viele Vormerkungen auf Eintrittskarten vor, daß bereits heute sämtliche Plätze vergriffen sind. **Die Nachfrage übertrifft die Zahl der zur Verfügung stehenden Karten um das Dreifache.**

Sport im Bild. Das Aprilheft dieser führenden Halbmonatsschrift der guten Gesellschaft bringt eine Plauderei über das Kabriolett. Bernhard Kellermann erzählt von einer Fahrt im Auto quer durch Asien. Bilder aus der Gesellschaft, neue Kleidung für Golf und Auto, Tweed in der Mode des Alltags, Mäntel für Sport und Reise, Capes, Brautkleider erlesenen Geschmacks füllen das in Aufmachung und Ausstattung mustergültige Heft. Preis 1,50 RM. (Verlag A. Scherl Gmbh., Berlin).

Birlem leitet Süddeutschland — Wien

Bei dem am bevorstehenden Sonntag in Wien stattfindenden Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften von Süddeutschland und Niederösterreich wird der Berliner Alfred Birlem das Amt des Unparteiischen ausüben. Birlem wurde auch für den am 1. Mai in Prag vor sich gehenden Länderkampf Tschechoslowakei — Ungarn mit dem Norweger Andersen und dem Spanier Novera in die engere Wahl gezogen.

Hausse im Boxsport

Fünf Veranstaltungen am 11. April
Koska kämpft in Prag

Ueber zu wenig Beschäftigung können sich die Berufsboxer augenblicklich nicht beklagen. Schon in den letzten Wochen jagte ein Kampfabend den anderen und nun stehen am Freitag, 11. April, gleich fünf Veranstaltungen bevor: in Köln, Frankfurt a. M., Berlin, Dortmund und Prag.

Die **Rheinlandhalle** bietet die Revanche zwischen Hein Müller und dem Halbschwergewichts-Europameister Michele Bonaglia sowie die Halbschwergewichts-Ausscheidung Heuser, Bonn, gegen Hartkopp, Berlin. Weiter stehen folgende Kampfpaarungen fest: Dübbers, Köln, gegen Wilk (Belgien), Dan Schink, Köln, gegen Eloy (Belgien) und Simon, Berlin, gegen Saß (Belgien). In **Frankfurt a. M.**, wo Schmeling wieder mit Trainingsvorführungen aufwartet, steht das Schwergewichtstreffen zwischen Ernst Gühring und dem Portugiesen José Santa im Mittelpunkt des Geschehens. Fliegengewichtsmeister Erich Kohler, Berlin, hat gegen den Ex-Amateurweltmeister Kocsis (Ungarn) anzutreten, dessen Landsmann Gelbai kämpft mit dem Frankfurter Lenz II, Bantammeister Karl Schulze, Hamburg steigt mit dem Belgier Le Majeure in den Ring und der Münchener Phil Nefzger trifft auf den Belgier Ogiers. In **Berlin** kommen diesmal nur die leichteren Gewichtsklassen zur Geltung. Young Spears will sich an dem Königsberger Helmuth Schulz versuchen, Franz Krüppel, Krefeld, boxt nach längerer Pause mit dem Berliner Boguhn, ferner Kracht, Hamburg mit Anklam, Berlin; Linke, Duisburg, mit Pfitzner, Berlin und schließlich treffen sich die beiden **Berliner Kern und Franz.** Der **Dortmunder Kleinring** bringt als Hauptkampf das Schwergewichtstreffen Schemann — Uffelmann. Ebenfalls am Freitag findet in **Prag** ein deutsch-tschechischer Boxabend statt. Hierbei trifft der Gleiwitzer Koska auf Svoboda, der Bremer Paulke auf den Federgewichtsmeister Henys und der Leipziger Gebstädt auf Letowski. **Einen Tag später, am 12. April, gibt der aus Amerika zurückgekehrte Stutt**garter Mittelgewichtler Erwin Stiegler seine Antrittsvorstellung in **Bochum** gegen den Hannoveraner Trollmann.

Schmeling vor Sharkey

Die neueste Boxrangliste aus USA.

In Amerika werden allmonatlich für alle Boxer-Gewichtsklassen Ranglisten aufgestellt. Die neueste Schwergewichtsliste der amerikanischen National Boxing Association, die zugleich auch für die Gebiete Pennsylvaniens und Rhode Island Gültigkeit hat, sieht **Max Schmeling an erster Stelle** vor Jack Sharkey. Als dritter folgt der riesige Neger George Godfrey vor Tommy Loughran, Tuffy Griffith, Paolino, Young Stribbling, Johnny Risko, Otto von Porat und Ernie Schaaf. Daß Carnera nicht in der Liste aufgeführt wurde, ist richtig, denn der Italiener gehört noch lange nicht in diese Klasse hinein, wo aber bleibt z. B. Phil Scott? Sehr objektiv scheint man bei der Aufstellung dieser Rangliste nicht zu Werke gegangen sein.

Boxmeister Kugler verunglückt

Der Deutsche Amateur-Boxmeister Leonhard Kugler, München, wurde von einem Motorradunfall betroffen, bei dem er eine Nierenquetschung erlitt, die ihn für längere Zeit außer Gefecht setzt. Seine Teilnahme an den zu Ostern stattfindenden Meisterschaften in Köln erscheint danach fraglich.

Beginn der Sechstage-Motorradfahrt

43 Maschinen kreisen auf dem Nürburg-Ring

Mit dem jetzt erfolgten Beginn der 144-Stunden-Fahrt für Motorräder auf dem Nürburg-Ring ist eine neue Epoche in der Geschichte motorsportlicher Prüfungsfahrten angebrochen. Zum ersten Male wurden völlig unerprobte Maschinen, unter Ausschluß der Fabrikkontrolle vom Veranstalter aus den Lägern entnommen, in einen Wettbewerb geschickt, der Aufschluß darüber geben soll, ob diese fabrikneuen Motorräder imstande sind, 144 Stunden lang ohne Unterbrechung bei schwerster Inanspruchnahme zu laufen. Der veranstaltende ADAC. konnte bei der Abnahme mit Genugtuung feststellen, daß alle 43 gemeldeten Räder, darunter eine Seitenwagenmaschine, zur Verfügung standen. Der Start erfolgte in Dreiergruppen und Abständen von je zwei Minuten, vorweg die leichtesten. Dabei zeigte es sich, daß die Motoren mit wenigen Ausnahmen sofort reagierten. 43 Fahrer haben sich auf den je nach Stärke ihrer Motoren langen Weg von 5000 bis 6000 Kilometer begeben, der erst am Sonntag beendet wird; denn die vorgeschriebenen Geschwindigkeiten dürfen weder unter- noch überschritten werden. Als erstes ging das kleine steuerfreie NSU.-Team auf die Reise, dann folgten Zündapp, DKW. usw. und als letztes das Halbliter-DKW.-Team. In den ersten Stunden ereignete sich bei dem mäßigen Tempo noch nichts von Belang. Das wird sich aber schon in den nächsten Tagen ändern, wenn der Stundendurchschnitt auf das Doppelte gesteigert wird und die gefürchtete 27prozentige Steilstrecke viermal pro Tag befahren werden muß.

ADAC-Frühjahrsanfahrt 1930 nach Grottkau

Das Programm der am 13. April stattfindenden Frühjahrsanfahrt des ADAC. Gau 20 Oberschlesien ist nunmehr fertiggestellt worden und weist folgende Punkte auf:

10—12 Uhr: Zielkontrolle in Grottkau, Ring, am „Hotel Ritter". Parken: Garnison-Stallplatz an der Bahnhofstraße. Für zuverlässige Bewachung der Fahrzeuge wird Vorsorge getroffen. — Beseitigung von Fahrzeugstörungen. — Abgabe von Betriebsstoffen und Ersatzteilen.

12,30 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer durch den Männergesangverein Grottkau im Saale des „Hotel Ritter".

12,40 Uhr: Beginn der Gaufrühjahrstagung. Während der Zielkontrolle und der Tagung Treffpunkt der Damen und Schlachtenbummler im Café Grosser. — Musikalische Unterhaltung.

Ab 14 Uhr: Mittagstafel im Saale des Hotels „Ritter" und in der Weinhandlung Styrer am Ringe.

15,30 Uhr: Gemeinsame Abfahrt nach Koppitz. 10 Minuten Fahrtzeit. Besichtigung des Schlosses Koppitz und des Parkes. Kaffeetafel im Gasthaus „Zum Greifen" in Koppitz.

Aus den bei der Gaugeschäftsstelle Gleiwitz inzwischen eingegangenen vielen Anfragen kann geschlossen werden, daß die Beteiligung an der Fahrt auch in diesem Jahre außerordentlich rege sein wird.

Deutschlands Davispokal-Vertretung

Auf Grund der Uebungsspiele ist eine vorläufige Auswahl der deutschen Mannschaft für den vom 24. bis 26. April in London stattfindenden Ausscheidungskampf um den Daviscup mit England getroffen und dabei **Prenn, Dr. H. Kleinschroth, Dr. H. Landmann und Dr. Dessart** in erster Linie berücksichtigt worden. Es ist in Aussicht genommen, Prenn und Dr. Landmann die Einzelspiele bestreiten zu lassen und für das Doppel die Kombination Dr. Dessart/Dr. Kleinschroth zu nennen, die sich am letzten Trainingstage ausgezeichnet bewährte. Allerdings steht es noch nicht genau fest, ob Dr. Dessart den für die Reise notwendigen längeren Urlaub erhalten wird. Inzwischen üben die in Frage kommenden Spieler fleißig weiter und für Sonnabend und Sonntag ist nochmals ein gemeinschaftliches Training nach Berlin vorgesehen, vorausgesetzt, daß die Hamburger Frenz und Dr. Dessart abkömmlich sind. Die Abfahrt der deutschen Mannschaft soll am 16. April erfolgen.

Rekordleistung im Kugelstoßen

Der Amerikaner Hermann Brix, der bei den letzten Olympischen Spielen im Kugelstoßen die Silberne Medaille gewann, wartete in Los Angeles mit einer hervorragenden Leistung auf, indem er mit einem Wurf von 15,96 Meter einen neuen amerikanischen Rekord schuf.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Abbröckelnd

Frankfurt a. M., 8. April. Die Abendbörse zeigte weiter abbröckelnde Tendenzen. Das Geschäft bewegte sich in kleinem Rahmen. Amtlich notierten Farben 174, Siemens & Halske 259½, Hapag 109¾, Deutsche Erdöl 104, Dresdner Bank 154¾, Commerzbank 161. Im Freiverkehr nannte man Licht und Kraft 175, Gelsenkirchener 142, Aku 112, Mannesmann 109¼, Goldschmidt 71. Im Verlauf geringfügige Aenderungen. Die Haltung neigte zum Nachgeben. Das Geschäft blieb in engen Grenzen. Nur Schiffahrtswerte hielten sich. Barmer Bankverein 133¾, Commerzbank 161, Darmstädter Bank 241, Deutsche Bank 150½, Hapag 109¾, Norddeutscher Lloyd 109¾, Chade 357, I. G. Farben 173½, Mannesmann 109, Mansfeld 108¼.

Privatdiskont für beide Sichten 4½ Prozent.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Warschauer Börse

Warschauer Produktenbörse

Bank Polski	**167,00**
Bank Dyskontowy	**116,00**
Siła i Swiatło	**93,00**
Węgiel	**54,50—54,00**
Cegielski	**44,00**
Ostrowiecki	**60,00**
Haberbusch	**108,00—108,25**

Devisen

Dollar 8,90, New York 8,908, London 43,39, Paris 34,94, Wien 125,72, Prag 26,41½, Schweiz 172,83, Holland 357,40, Stockholm 239,88, Danzig 173,47, Berlin 212,90, Dollar privat 8,90, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 121,75—122,00, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 55,00, Dollaranleihe, 5proz., 74,50—74,25, Bodenkredite, 4½proz., 54,50—54,25. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 4.		7. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,641	1,645	1,650	1,654
Canada 1 Canad. Doll.	4,182	4,190	4,182	4,190
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,355	20,395	20,355	20,395
New York 1 Doll.	4,185	4,193	4,185	4,193
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,491	0,493	0,491	0,493
Uruguay 1 Gold Pes.	3,866	3,874	3,866	3,874
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,09	168,43	168,00	168,34
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,395	58,515	58,395	58,515
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,07	73,21	73,08	73,22
Danzig 100 Gulden	81,39	81,55	81,39	81,55
Helsingf. 100 finnl. M.	10,525	10,545	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,935	21,975	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,401	7,415	7,400	7,414
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,08	112,30
Kowno	41,79	41,87	41,79	41,87
Lissabon 100 Escudo	18,75	18,79	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,03	112,25
Paris 100 Frc.	16,38	16,42	16,375	16,415
Prag 100 Kr.	12,394	12,414	12,394	12,414
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,12	92,30	92,12	92,30
Riga 100 Lais	80,71	80,87	80,68	80,84
Schweiz 100 Frc.	81,10	81,26	81,105	81,265
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	52,50	52,60	52,45	52,55
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,48	112,70
Talinn 100 estn. Kr.	111,53	111,75	111,53	111,75
Wien 100 Schill.	58,975	59,095	58,975	59,095

Wirtschafts-Kurzberichte

Der ADAC. hat im letzten Jahre rund eine halbe Million RM. für Versicherungsprämien zur Befreiung seiner Mitglieder von der Grenz-Zollkaution verausgabt.

*

Die Umsätze der deutschen Warenhäuser waren im Januar d. J. 8,7% geringer als im Januar 1929.

*

Auf dem am 27. März in Berlin stattfindenden europäischen Bauernkongreß werden 21 Länder vertreten sein.

*

Die Reichsbahn hat nachträglich für das erste Halbjahr 1930 der Waggonindustrie Aufträge in Höhe von 11,2 Mill. RM. erteilt.

*

Die Automobilfabrik Kommnick in Elbing hat ihre Zahlungen an Lieferanten eingestellt, nachdem der in Aussicht gestellte Reichskredit von 1 Million RM. nicht gewährt wurde.

*

Im Jahre 1929 betrug der Blechverbrauch Deutschlands je Kopf der Bevölkerung 31,07 (1913: 27,21 kg).

*

Frankreich gewährt dem polnischen Spiritusmonopol zu ermäßigten Zollsätzen ein jährliches Einfuhrkontingent von 450 000 Liter.

*

43,6% aller deutschen Einkommen liegen bis 1500, 29,2% bis 3000, 12,2% bis 5000, 5,8% bis 8000, 6,2% bis 16 000, 2,6% bis 50 000, 0,3% bis 100 000 und 0,1% über 100 000 RM.

*

Die Ernte des Weinjahres 1929 stellte einen Wert von 117 gegen 200 Millionen RM. im Vorjahre dar.

*

In Krakau ist mit 5 Millionen Zloty die Krakauer Portlandzement-Gesellschaft gegründet worden.

*

Nach der letzten amtlichen Betriebszählung wurden im Gastwirtsgewerbe 246 841 Unternehmungen von Einzelinhabern betrieben.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. April. (Terminpreise.) April 8,20 B., 8 G., Mai 8,20 B., 8 G., Juni 8,30 B., 8,25 G., Juli 8,50 B., 8,45 G., August 8,70 B., 8,60 G., September 8,75 B., 8,75 G., Oktober 8,90 B., 8,80 G., Dezember 9,10 B., 9 G., Oktober/Dezember 9,10 B., 8,90 G.

Berlin, 8. April. Kupfer 133 B., 131¼ G. Blei 36½ B., 36½ G., 37—36¾, 36½, 36¾, 36½ bez. Zink 37 B., 35 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 15,95 B., 16,90 G., 16,95/16,95 bez. Juli 16,44 B., 16,39 G., 16,42/16,44 bez. Oktober 16,51 B., 16,48 G., 16,49 bez. Dezember 16,61 B., 16,60 G., 16,61 bez. Januar 1931: 16,64 B., 16,62 G., 2mal 16,63 bez. März 16,75 B., 16,70 G., 2mal 16,75 bezahlt.

Reichsamt für Polenschäden

Die Entschädigungsstelle aus dem Liquidationsabkommen eingerichtet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. April. Die im Artikel III des Gesetzes vom 18. März 1930 vorgesehene Entschädigungsstelle, der die Entschädigung der Reichsangehörigen wegen ihrer Schäden auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens vom 31. Oktober 1929 obliegt, ist nunmehr errichtet worden. Sie führt die Bezeichnung:

„Der Kommissar für Entschädigungen auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens (Polenschäden-Kommissar)"

und hat ihren Sitz im Gebäude des ehemaligen Reichsentschädigungsamtes, Berlin-Friedenau, Rheinstraße 45/46. Zum Leiter der Stelle ist der Oberregierungsrat Dr. Lazarus vom Reichsfinanzministerium ernannt worden.

Da die einzelnen Schadensfälle bekannt sind, wird das

Entschädigungsverfahren von Amts wegen eingeleitet und durchgeführt,

ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf. Jeder Geschädigte erhält **spätestens bis zum 30. Juni 1930 eine Mitteilung** vom Amt, daß seine Schadenssache in Bearbeitung genommen worden ist. Wer bis zu diesem Zeitpunkt eine Mitteilung nicht erhalten hat, aber annimmt, gleichwohl einen unmittelbaren Vermögensnachteil auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens erlitten und demzufolge einen Entschädigungsanspruch gegen das Reich zu haben, hat seinen **Schaden in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1930 bei dem Kommissar anzumelden.** Frühere Anmeldungen sind zwecklos; im Interesse der Gesamtheit der Geschädigten, mit deren Abfindung die Entschädigungsstelle vollbeschäftigt ist, können sie nicht beantwortet werden.

Die Entschädigung soll

tunlichst im Vergleich mit dem Geschädigten

festgelegt werden. In den Fällen, in denen ein Vergleich nicht möglich ist, wird die Entscheidung durch Bescheid der Spruchabteilung getroffen. Bis zur Ratifikation des Abkommens durch Polen werden **alle Vergleiche unter dem Vorbehalt der Ratifikation** geschlossen. Das gleiche gilt für die von der Spruchabteilung zu erlassenden Bescheide. Eine Eintragung der als Entschädigung festgesetzten Schuldbuchforderungen im Reichsschuldbuch kann erst nach der Ratifikation des Abkommens durch Polen erfolgen.

In Charleston (Süd Carolina) ist der amerikanische Dampfer „Arlyn" mit dem deutschen Kreuzer „Emden" zusammengestoßen, wobei beide Schiffe leicht beschädigt wurden.

*

Die Zahl der Todesfälle im Jahre 1929 betrug in Frankreich 728 540, die der Lebendgeburten 741 104, sodaß sich ein Geburtenüberschuß von 12 564 ergibt.

Was eine Zeppelin-Landung in Lakehurst kostet

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 8. April. Die Marinebehörden veröffentlichen die Abmachungen mit den Zeppelinwerken über die **Kosten der Landung des Zeppelins in Lakehurst.** Für die Vorbereitungen zur Landung erhält die Marine der Vereinigten Staaten **3000 Dollar.** Für die Benutzung des Ankermastes und des Landungsplatzes müssen **2000 Dollar** pro Tag bezahlt werden, jeder Tag Verspätung **kostet 1000 Dollar.** Die Zeppelinwerke müssen weiter die Kosten für den **Transport der als Landungsmannschaft benötigten Marinesoldaten** sowie jeglichen Materialschaden **ersetzen** und für den Fall, daß **Personen zu Schaden** kommen, diese entschädigen. Als Sicherheit dafür müssen **15 000 Dollar** hinterlegt werden.

Duell und Mensur

In der Aprilnummer der Zeitschrift **„Deutschlands Erneuerung"** setzt sich Dr. Ohly, Erlangen, mit den Beratungen des Reichstagsausschusses für Strafrechtsreform über die Strafbarkeit der Mensur auseinander. Dr. Ohly weist anhand der zahlenmäßigen Entwicklung auf den großen Unterschied zwischen Duell und Mensur **hin.** Das Duell bezweckt nach ihm die verletzte Ehre wieder herzustellen, die Mensur will als sportliche Uebung den persönlichen Mut und die Energie stählen. Der Unterschied wird auch von niemand geleugnet, es ist nicht die sportliche Uebung, gegen die sich gewisse Parteien des Reichstags wenden, es ist der Geist der Studentenschaft, der sich in den schlagenden Verbindungen erhält und den man durch den Kampf gegen die Mensur ausrotten will. Es sind also rein politische Beweggründe, die unter dem Anschein des Rechts gegen „eine der ungefährlichsten Sportarten" ins Feld geführt werden, und man kann eine solche Rechtsbildung nur als Vergewaltigung des Rechtes bezeichnen. Der krasseste Verstoß gegen jeden Rechtsgedanken bei diesem Vorgehen bildet der § 274 a der neuen Strafrechtsordnung, wonach bei jedem Zweikampf ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine einfache Bestimmungsmensur gehandelt hat, das Gericht den Verlust der Amtsfähigkeit aussprechen muß. Danach ist der Zweikampf in den Augen dieser Parteileute eine gemeinere Handlung als selbst der Mord oder der Meineid. Daß eine derartige Gesetzesgebung nur noch mit Parteipolitik und in keiner Weise mehr mit wirklichem Recht zu tun hat, beweisen die im Ausschuß festgelegten Entwürfe ohne jeden Kommentar aus sich selber heraus.

Aus aller Welt

Um 50 Pfennig erhängt

Berlin. Der 14jährige Franz Domanski, der in diesen Tagen seine Schulzeit beendet hat, hat seinen Vater, den Gemüsehändler Domanski, **ihm zu einem Ausgang 50 Pfennig zu geben.** Der Vater verweigerte **ihm das Geld** und begab sich in den auf dem Hof seines Grundstückes gelegenen Stall. Diese Gelegenheit benutzte der 14jährige Franz, um sich **in dem Laden seines Vaters an einem Gurt zu erhängen.** Als bald darauf seine Schwester den Laden betrat, fand sie ihren Bruder erhängt auf. **Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.**

Selbstmord eines Briefträgers nach der Verhaftung

Berlin. Der 40 Jahre alte Briefträger Karl Gause von einem Postamt im Nordwesten der Stadt, der seit einiger Zeit im Verdacht **stand,** Briefe unterschlagen zu haben, **wurde** auf seinem Bestellgange auf Veranlassung der Oberpostdirektion von einem Beamten der Kriminalpostdienststelle beobachtet, der Gause **auf frischer Tat ertappte.** Gause sollte zur Klärung seiner Verfehlungen dem Beamten zum Amt folgen. Auf dem Wege dorthin **riß sich Gause los, stürmte die Straße bis zur Hansabrücke entlang und stürzte sich in die Spree.** Die Feuerwehr suchte das Wasser nach dem Ertrunkenen ab, konnte aber die Leiche noch nicht bergen. Bei der Verhaftung hatte Gause die Unterschlagungen zugegeben.

Die hölzerne Wildsau

Frankfurt a. M. Ueber den Reinfall zweier Jäger lacht man in einem hessischen Oertchen. Sitzen da **eines Abends** in dem Gasthaus des Oertchens **mehrere** Jäger und „erzählen". Beim Erzählen des wildesten Abenteuers springt plötzlich die Gasthofstür **auf.** Ein **Mann** steht draußen auf seinem Fahrrad gelehnt und berichtet atemlos, daß er am Waldessaum, nicht weit vom Orte, **eine Wildsau gesehen habe.** Schneller schlugen die Jägerherzen. Was bis **zu dem** Augenblicke graue Theorie war, **konnte** mit einem Schlage sprudelndes Leben **mit** Horrido und Hussassa werden. Zwei Jäger langen unerschrocken zu den Büchsen. Schweigend **entfernen** sie sich, um Heldentaten zu vollbringen. Auf geht es zu dem Waldessaum. Vorsichtig pirschen beide, wie es sich für ordentliche Jäger gehört. Lautlos schleichen die Nimrode **dahin.** Gewiß, **dort am Waldessaum, das dunkle Etwas, das ist die Sau.** Weiter geht es, und die beiden Jägerherzen jauchzen. Jetzt ist die Schußweite erreicht. Zwei Kolben fahren an die Bärte. **Zwei Feuerstrahlen speien die Büchsen.** Wer hat getroffen? Die beiden Schützen sehen nach der Beute. **Tatsächlich steht noch die Sau am Waldessaum und rührt und regt sich nicht.** Wieder donnern zwei Schüsse durch die waldliche Abendstille. Wieder äugen **die** Jäger. Immer noch steht die Sau. Und nochmals feuern die Nimrode. Als die Sau nicht weichen will, packt beide das Entsetzen. **Mutig gehen sie auf das Wild los.** Vor der Beute angekommen, steigen den mutigen Jägern die Haare zu Berge; denn das edle Wild, das sie erjagen wollten, war **ein altes Schaukelpferd.** — Zu verstehen ist, daß die beiden „Jäger" ihr Jagdabenteuer nicht erzählten, sondern die stillen Beobachter, die während der „aufregenden Jagd" hinter den Büschen gelegen hatten, für die Weiterverbreitung dieses Jagdglücks Sorge trugen.

Gefährlicher Streich einer Geistesgestörten

Wien. Im Hause Margaretenstraße 22 wurde in einer im Parterre gelegenen Wohnung des Hauses Brandgeruch wahrgenommen. Man hatte einen Ofen in Betrieb gesetzt, **doch der** Qualm verflüchtete sich nicht durch den Kamin, sondern schlug **immer wieder in die Wohnung zurück, so daß diese schließlich derart verqualmt** war, daß eine der anwesenden Personen **bereits** von Unwohlsein befallen wurde und die übrigen in Erstickungsgefahr gerieten. Eine Untersuchung des Kamins ergab, daß dieser **im ersten Stockwerk ganz verlegt war und augenscheinlich mit Papieren ausgestopft** worden sein mußte. Als man im ersten Stock in der bezeichneten Wohnung die eine geschiedene Frau inne hat, Einlaß zu finden suchte, erklärte die Frau, **niemand Einlaß zu gewähren.**

Die Feuerwehr mußte sich schließlich an die Polizei um Hilfe wenden und erst nach langem Zureden gelang es, die Frau, die erklärt hatte, **sie stürze sich aus dem Fenster, wenn ein Fremder die Wohnung betrete,** zu veranlassen, die Tür zu öffnen. Auch dann bestand sie darauf, daß **nur ein ganz bestimmter Schornsteinfeger** die Arbeit machen dürfe, da **alles, was Fremde anrühren, verpestet** werde. Nun wurde die Frau auf Weisung des Amtsarztes mit Verdacht auf Berührungswahnsinn in die psychiatrische Klinik gebracht. Es stellte sich tatsächlich heraus, daß die alleinstehende Frau in ihrer Manie den Kamin vollständig verlegt hatte, so daß kein Rauch entweichen konnte.

Die Geheimzelle des Deserteurs

Brünn. Der Soldat Alois **Abraham** war seit dem 22. März von seinem Olmützer Truppenkörper abgängig. Er hatte sich einen Urlaub erwirkt, indem er seinen Offizieren erzählte, er habe eine große Erfindung gemacht, die in der Konstruktion eines glühenden Ofens bestehe, der wenig Heizkraft verbrauche. Von diesem Urlaub kehrte Abraham nicht mehr zurück. Nun machte die Gendarmerie in Hausbrunn die Entdeckung, daß der Soldat **im Hause seines Bruders in einer Kammer eingemauert** war. Durch ein Loch hatte der Bruder dem Soldaten Nahrung gegeben. Der Soldat war, als man ihn auffand, dem Wahnsinn nahe und mußte ins Militärkrankenhaus gebracht werden. Warum er eingemauert war, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Deutscher Einheitsstaat. Ein Beitrag zur Nationalisierung der Verwaltung von Dr. Höpker-Aschoff, Preuß. Finanzminister. Verlag Georg Stilke, Berlin. In einer kleinen Broschüre setzt sich Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff für seine Pläne der Reichseinheit **ein.** Er weist kurz nach, daß die bisherige teuere und unvollkommene Verwaltung der kleinen Länder auf die Dauer untragbar ist und führt dann seinen Weg zum Einheitsstaat über Reichsprovinzen, Erweiterung der Kompetenzen des Reiches und insbesondere die Zusammenfassung Norddeutschlands zu einem Reichslande auf.

Berliner Börse vom 8. April 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	109½	109¾
Hansa Dampf.		161
Nordd. Lloyd	109⅜	110
Barm. Bankver.	133¾	133¾
Berl. Handels-G.	177	175½
Comm.& Priv.-B.	162	161
Darmst. &Nat.-B.	241½	240¾
Dt. Bank u. Disc.	151¼	150¾
Dresdner Bank	155½	154¾
Aku	114¾	
Allg. Elektr.-Ges.	174¾	172⅛
Bemberg	154½	151¾
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	76⅜	76¼
Charl. Wasserw.	106¼	105¾
Daimler-Benz	42½	41¾
Dessauer Gas	175	172¾
Dt. Erdöl	106	105
Elekt. Lieferung	172	171½
Essener Steink.		
I. G. Farben	177¼	175¼
Gelsenk. Bergw.	143¼	142¼
HarpenerBergw.	126½	126
Hoesch Eis.u.St.		114½
Holzmann Ph.		108½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	231	231
Kaliw. Aschersl.		216
Karstadt	136⅝	134¾
Klöcknerw.		107
Köln.-Neuess. B.	112¾	112
Mannesmann	111	109⅝
Mansf. Bergbau	108¾	108¼
Masch.-Bau-Unt.	50½	49¾
Metallbank		110
Oberbedarf	75	74½
Oberschl.Koksw	111½	111
Orenst.& Koppel	81¼	79⅝
Ostwerke	254½	249½
Otavi	60⅞	60¼
Phönix Bergb.	105½	105
Polyphon	292¼	289½
Rhein. Braunk.	238½	237½
Rheinstahl	119⅞	118
Rütgers	78⅞	73⅛
Salzdetfurth	373½	370
Schl. Elekt. u. G.	175	174
Schultheiß	301¾	297
Siemens Halske	263¼	261
Svenska	357	357
Ver. Stahlwerke	101	100

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	339½	338
Allianz Lebens.	235	235
Allianz Stuttg.	202	202
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2275	2375

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	127⅝	127½
Allg.Lok. u. Strb.	172	173⅞
Canada	34⅞	34¾
Dt. Reichsb. V.A.	93⅛	93⅜
Gr. Cass. Strb.	64¼	68
Hapag	108⅝	107¾
Hamb. Hochb.	77¼	77
Hamb. Südam.	167	167
Hannov. Strb.	150	150
Hansa Dampf.	159½	157½
Magd. Strb.		64½
Nordd Lloyd	108¾	108½
Schantung	71	70
Schl. Dpf. Co.	59½	58
Zschipk. Finst.	190	190

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	117	117
Bank f. Br. Ind.	157½	159⅞
Bank f. elekt. W.	137	138½
Barmer Bank-V.	134	135
Bayr. Hyp. u. W.	139½	139
do. Ver.-Bk	144	144
Berl. Handelsges	175	176½
Comm. u. Pr. B.	161	162¼
Darmst. u. Nat.	239¾	240
Dt. Asiat. B.	58½	52½
Dt. Bank u. Disc.	150	150¾

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	139½	140¾
do. Ueberseeb.	106½	106½
Dresdner Bank	154	154¾
Oesterr.Cr.-Anst	29⅞	30¼
Preuß. Bodkr.	140¼	140½
do. Centr. Bod.	176	176
do. Pfandbr. B.	176	176
Reichsbank	292½	293¼
SächsischeBank	151	151
Schl. Bod. Kred.	139½	140½
Wiener Bank-V.	12	12⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	590	590
Dortm. Akt.-B.	230½	231
do. Ritter-B.	266¼	268½
do. Union-B.	260	260
Engelhardt-B.	223	223¾
Leipz. Riebeck	139	139½
Löwenbrauerei	277	280
Reichelbräu	258½	259
Schulth.Patzenh.	297¼	300
v. Tuchersche	141½	142½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	128	128
Adler P. Cem.	66	67¾
A. E. G.	171½	172¾
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	41½	38¾
Alfeld-Dellig	41	42
Alg. Kunstzijde	111½	110
Ammend. Pap.	141¾	141¾
Anhalt.Kohlenw	80	80
Aschaff. Zellst.	150	157¼
Augsb. Nürnb.	78½	78

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	128	128
Barop. Walzw.	51¼	51¼
Basalt AG.	37¾	37½
Bayer. Motoren	88	89
Bayer. Spiegel	65½	65¾
Bemberg	150	151½
Berger J., Tiefb.	313½	310¾
Bergmann	198½	200½
Berl. Gub. Hutf.	230	232
do. Holzkont.	42¾	42½
do. Karlsruh.Ind.	66½	66½
do. Masch.	66	67
do. Neurod. K.	51	51⅜
Berth. Messg.	39	39
Beton u. Mon.	139	140
Bösp. Walzw.	57¼	57¼
Braunk. u. Brik.	147½	147½
Braunschw.Kohl	233	233
Breitenb. P. Z.	131¾	131¾
Brem. Allg. G.	125¼	125¼
Buderus Eisen	75⅞	81
Byk. Guldenw.	69	69
Carlshütte Altw.	43	43
Charl. Wasser.	104½	105¼
Chem. F. Heyden	61½	62
do. Ind. Gelsenk.	60	60
do. Schuster	55¼	56½
I. G. Chemie	190	190
Christ.&Unmack	44½	42½
Compania Hisp.	354½	356¾
Conc. Spinnerei	52¾	50½
Cont. Gummi	181	181
Daimler	41¼	43
Dessauer Gas	173	174
Dt. Atlant. Teleg.	122½	125
do. Erdöl	103½	104½
do. Jutespinn.	82¾	83½
do. Kabelw.	75⅞	75½
do. Linoleum	252⅜	256
do. Schachtb.	97¼	97½
do. Steinzg.	189	190
do. Telephon	65	66¾
do. Ton u. St.	130	131
do. Wolle	10⅜	9⅛
do. Eisenhandel	73½	73½
Doornkaat	113	113
Dresd. Gard.	84	84
Dynam. Nobel	83	83
Eintr. Braunk.	144	144¼
Eisenbahn-Verkehrsm.	160	160
Elektr.Lieferung	172	173
do. Wk.-Lieg.	125½	124
do. do. Schles.	115	115
do. Licht u. Kraft	174½	178¾
Erdmsd. Sp.	90¾	90¾
Essener Steink.	143½	145
Fahlbg. List. C.	77	77⅞
I. G. Farben	174½	175
Feldmühle Pap.	179¼	181
Felten & Guill.	130	132¼
Flöther Masch.	37½	37½
Fraust. Zucker	63	62
Froeb. Zucker	56	59
Gelsenk. Bg.	142	142¾
Genschow & Co.	65½	66¼
Germania Ptl.	170½	170¾
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	182	184¾

	heut	vor.
Goldina	23½	23¾
Goldschm. Th.	72	72
Görlitzer Wagg.	108¾	108½
Gruschw. Text.	70	70
Hackethal Dr.	98½	98⅞
Hageda	118¾	119
Hamb. El. W.	139	139
Hammersen	110	112
Hannov. Masch.	37½	38
Harb. E. u. Br.	87½	87¼
Harp. Bergb.	125½	130½
Hedwigsh.	98	94
Hemmor Ptl.	165	166½
Hilgers	70	70
Hirsch Kupfer	114¾	113¾
Hoesch Eisen	114½	117½
Höffm. Stärke	59¼	58½
Hohenlohe	90	90
Holzmann Ph.	107¾	107¾
Horchwerke	62¾	65¼
Hotelbetr.-G.	162	162
Huta, Breslau	88½	88¾
Hutschenr. C. M.	63	63
Ilse Bergbau	231	230½
do.Genußschein.	122	123¾
Industriebau	67½	67½
Jeserich	55	55½
Jüdel M. & Co.	129½	129½
Jungh. Gebr.	36½	38
Kahla Porz.	61	61½
Kais. Keller	69	63
Kali. Aschersl.	215½	216⅛
Kali-Chemie	152	150¼
Karstadt	136	136¼
Kirchner & Co.	62½	63
Klöckner	106	107½
Koehlmann S.	64	64
Köln-Neuess. B	112½	113½
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	53	53
Körting Elektr.	104¼	103½
Körting Gebr.	68¾	69
Kromschröd.	135	136
KronprinzMetall	45	43¼
Kunz. Treibriem.	114	112¼
Lahmeyer & Co.	172	173
Laurahütte	51¼	53¾
Leipz. Pianof. Z.	28¼	28½
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	67¼	68
Lindes Eism.	187	188
Lindström	585	589
Lingel Schuhf.	55½	55½
Lingner Werke	85	85¾
Lorenz C.		120
Lüneburger Wachsbleiche	55¾	56
Magdeburg. Gas	43	43⅛
do. Bergw.	53½	54
do. Mühlen	47¼	47¼
Magirus C. D.	23½	23¾
Mannesmann R.	109	109⅞
Mansfeld. Bergb.	106¾	108⅛
Mech. W. Lind.	88¾	83
Meinecke	108¾	109

	heut	vor.
Meißner Ofen	73½	75¼
Merkurwolle	155	152
Metallgesellsch.	109½	110¼
Meyer H. & Co.	139½	139½
Meyer Kauffm.	36½	35
Miag	132	131
Mimosa	246	264
Minimax	100	100
Mitteldt. Stahlw.	126½	127
Mix & Genest	139⅝	139½
Montecatini	53½	53½
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.	110	109½
Nationale Auto	19¼	20½
Natr. Z. u. Pap.	109½	110
Niederlausitz. K.	138½	147½
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	92	96
Oberschl.Eisb.B.	74¾	76½
Oberschl.Koksw	110¼	110⅝
do. Genußsch.	95	95⅞
Orenst. & Kopp.	79⅝	80½
Ostwerke AG.	249½	249¾
Phönix Bergb.	104⅛	105½
do. Braunk.	69	68¼
Pintsch L.	159	163
Plau. Tüll u. G.	35½	35½
Pöge H. Elektr.	18	18
Polyphon	286	294½
Preußengrube	125	124
Rauchw. Walt.	31½	30¼
Rhein. Braunk.	238	239
do. Elektrizität	147	149
do. Möb. W.	70	70
do. Textil	32¼	32¼
do. Westf. Elek.	183	183¼
do. Sprengstoff		67
do. Stahlwerk	117¾	119¼
Riebeck Mont.	103	103¾
Roddergrube		690
Rosenthal Ph.	88½	91
Rositzer Zucker	32	30½
Rückforth Nachf	68	67½
Ruscheweyh	86	87
Rütgerswerke	74¼	79½
Sachsenwerk	103	104
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	115	115
Salzdetf. Kali	367½	373
Sarotti	135⅞	137
Saxonia Portl. C.		128
Schering	311	310
Schles. Bergb. Z.	72¾	71
Schles. Bergwk. Beuthen	125	125
do. Cellulose	93	93
do. Gas La. B.	174	173¾
do. Lein. Kr.	13½	11½
do. Portl.-Z.	159	159
do. Textilwerk	19	18
Schubert & Salz.	223¾	225
Schuckert & Co.	190½	193½
Schwanebeck Portl.-Zement		102½
Sieg.-Sol. Gußst.	13¾	14½
Siegersd. Werke	54	53¼
Siemens Halske	259½	262¾
Siemens Glas	142	142
Staßf. Chem.	23⅛	23
Stett. Chamotte	64¾	62

	heut	vor.
do. Portl. Z.	87	89½
Stock R. & Co.	82¼	86
Stöhr & Co. Kg.	102¼	102⅞
Stolberg. Zink.	102½	103
StollwerckGebr.	103¾	105
Stralsund.Spielk	234	238
Svenska	355	357
Tack & Cie.	108	108
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	43½	44
Thöris V. Oelf.	85	86½
Tietz Leonh.	158	159
Trachb. Zucker	34¼	34½
Transradio	131½	131⅜
Triptis AG.	49⅛	49¼
Tuchf. Aachen	117½	117
Union Bauges.	41	46¾
Union F. chem.	43½	41¼
Varz. Papierf.	125	125½
Ver. Berl. Mört.	114	114¾
do. Dtsch.Nickw.	160	162¼
do. Glanzstoff	170	166
do. Jut. Sp. L. B.	99	99
do. M. Tuchf.	42	42
do. Stahlwerke	100	101
do. Schimisch.Z.	181½	181
do. Schmirg.M.	49	49
do. Smyrna T.	179¼	179¼
Viktoriawerke	63	62½
Vogel Tel. Dr.	66	66½
Vogtl. Masch.	79¾	75
do. Tüllfabr.	56¼	56
Wanderer W.	48	47
Wenderoth	75	74¼
Westereg. Alk.	216	218½
Westfäl. Draht	80½	83
Wicking Portl.Z.	117¾	118
Wunderlich & C.	101	102⅞
Zeitz Masch.	124½	126
Zeiß Ikon		78
Zellstoff-Ver.	104	105
do. Waldhof	191	194½
*		
Neu-Guinea	468	470
Otavi	59¾	61¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63½	63
Faber Bleistift	126	125
Kabelw. Rheydt		190
Lerche & Nippert		80½
Linke Hofmann	80	80½
Manoli		
Neckarsulm	75	75¼
Oehringen Bgb.	206	207
J. D. Riedel	70	70
Stoewer Auto	31	31¼
*		
Nationalfilm	95	95
Ufa	94	92
*		
Burbach-Kali	186	187

	heut	vor.
Wintershall	200	202
*		
Diamond ord.	9⅞	9⅞
Kaoko		75
Salitrera	105	110
*		
Chade 6%		396

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55,2	55½
do. Anl. Auslos.	11,2	11⅛
Schutzgeb. Anl.	3⅝	3,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		92,4
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	86,9	87,1
7% Dt.Reichsanl.	100,1	100
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16¾	16¼
do.m. Ausl. Sch. I	53,2	53½
8% Land C.G.Pfd.	94¼	94
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95,6	95½
8% Pr. Bodkr. 17	97½	97
do. Ctrlbdkr. 27	97½	97½
do. Pfdbr.Bk 47	97¾	97¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do. do. III	96	96
do. do. V	93,30	96,3
do. Kom. Obl. XX	94	94
10% Pr Pfandbr.-Ak.	100¾	100½
Goldpfdbr.Ser.37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	109½	109⅛
Linke-Hofmann		91

	heut	vor.
Oberbedarf		91¼
Obschl. Eis.-Ind.	91	91
Schl. Elek. u. Gas		92

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	19½	19¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46⅝	45¼
4% do. Goldrent.	29⅞	28¼
4% Türk. Admin.	6,2	6¼
do. Bagdad	7,95	7⅞
do. von 1905	7,95	7¾
do. Zoll. 1911	7,9	7⅞
Türk. 400 Fr. Los	12¾	12⅜
4% Ungar. Gold	25⅞	25¼
do. do. Kronenr.	2,60	2,60
Ung. Staatsr. 13	22⅞	22½
4½% do. 14	22⅞	27⅜
*		
4½% Budap. St 14	61,4	61½
Lissaboner Stadt	10,8	10,8
*		
3% Oesterr. Ung.		21⅜
4% do. Gold-Pr.	4,9	5
4% Dux Bodenb.		11,3
4% KaschauOder	12¼	11,3
4½% Anatolier Serie I	15	15,2
do. Serie II	14⅞	15⅛
do. Serie III		17

Breslauer Börse

Breslau, den 8. April.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	74¼
Elektr. Gas lt. B	174
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	64
Feldmühle	180
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	62
Gruschwitz Textilwerke	70
Hohenlohe	—
Huta	89
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	107,6
Meyer Kauffmann	34
O.-S. Eisenbahnb.	76
Ost-Werke Aktien	252½

Reichelt-Aktien F.	108
Rütgerswerke	80½
Schles. Feuerversich.	255
Schles. Leinen	13½
Schles. Portland-Cement	159
Schles. Textilwerke	19¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	80
Ver. Freib. Uhrenfabrik	37½
Zuckerfabrik Fröbeln	57
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,71
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. April. Polnische Noten: **Warschau** 46.875—47.075, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.875—47.075 Gr. Zloty 46.70 — 47.10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3½%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3½%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%



Handel — Gewerbe — Industrie



Auf dem Wege zum deutschen Zinkzoll

Das Scheitern der Brüsseler Zinkverhandlungen

(Von unserem Brüsseler E. B.-Korrespondenten)

Seit der im Vorjahr beschlossenen Auflösung der internationalen Zinkhüttenvereinigung hat sich die Lage am Zinkmarkt weiterhin erschwerend gestaltet. Die Londoner Zinknotierung, die zeitweise auf unter 18 £ gefallen war, hat zwar in den letzten Tagen eine leichte Erholung erfahren; dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß nur eine ganz erhebliche Einschränkung der Erzeugung auf höchstens drei Viertel der bisherigen Produktion Wandel schaffen könnte.

Derartige Drosselungsmaßnahmen würden aber die deutschen Zinkhütten ganz besonders schwer treffen.

Deutschland, das in der Vorkriegszeit Ausfuhrland von Zink war, **produziert heute kaum 50 Prozent des eigenen Bedarfes, und zwar zu Gestehungskosten, die weit über denen anderer zinkerzeugender Länder, beispielsweise Polens und Belgiens, liegen.** So waren die Vorbedingungen für die Verhandlungen, die Ende März und Anfang April in Brüssel stattfanden, von vornherein nicht erfüllt. Denn für den Fall der Bildung eines neuen Syndikates müßte auch die deutsche Quote ganz erheblich verringert werden, was den deutschen Erzeugern schon aus Selbsterhaltungstrieb gänzlich undurchführbar erscheint. Nachdem die deutschen Vertreter es abgelehnt hatten, neuen Einschränkungen zuzustimmen, sondern im Notfall nur von einer Erhöhung der augenblicklichen Produktion für die nächsten zwei Jahre absehen wollten, kamen sie jetzt den Wünschen der belgischen Gruppe entgegen. Letztere, insbesondere die führende Gesellschaft Vieille Montagne, ist die stärkste Trägerin des Kartellgedankens. Trotz der erheblichen Belastung boten die deutschen Vertreter eine neuerliche Produktionseinschränkung von 5 bis 6 Prozent an, ohne daß aber eine Annäherung zustande kommen konnte, da das tatsächliche Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Absatz eine Einschränkung von mindestens 18 Prozent erforderlich machen würde. Die von den deutschen Zinkhütten unterbreiteten Zinkzollvorschläge in Höhe von etwa 3 £ pro t zum Schutze der europäischen Erzeugung gegenüber dem amerikanischen Elektrolytzinkexport scheinen wenig Anklang gefunden zu haben. Dies erhellt schon daraus, daß im Falle einer Fortführung der Verhandlungen nicht mehr die Absicht besteht, erst nach Einigung zwischen den europäischen Erzeugern mit den Amerikanern in Verbindung zu treten, sondern sich nunmehr direkt an die Amerikaner zu wenden, um erst späterhin den Boden für eine internationale Verständigung vorzubereiten. Ob eine Einigung mit den Amerikanern in absehbarer Zeit möglich ist, erscheint zweifelhaft, da diese einer internationalen Kartellbildung nicht geschlossen gegenüberstehen. So dürfte zum Beispiel die große American Smilting and Refining Co., die erst kürzlich ihr Aktivitätsgebiet bedeutend erweitert hat, den europäischen Plänen wenig günstig gesinnt sein.

*

Für die deutsche Zinkindustrie ist im Augenblick die Quotenfrage viel weniger wichtig als die Einführung eines deutschen Zinkzolls. Die gegenwärtige Lage der internationalen Verhandlungen führt Deutschland zwangsläufig auf diesen Weg. Bei dem gegenwärtigen Zinkpreis wird der ganz überwiegende Teil der deutschen Zinkerzgruben den Betrieb, der laufend mit Verlusten verbunden ist, nicht aufrecht erhalten können. **Der völlige Niederbruch eines bedeutsamen Zweiges des deutschen Wirtschaftslebens und eine weitere starke Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen stehen damit bevor.** Aber auch die deutschen Lohnhütten, die sich bisher gegenüber der Frage eines deutschen Zinkzolls zurückhaltend verhalten haben, sehen sich nunmehr gezwungen, den Bestrebungen auf Einführung eines Zolles anzuschließen. Die Aufrechterhaltung der deutschen Lohnhütten ist von der überseeischen Erzzufuhr abhängig, diese kann aber auf die Dauer nur dann in genügendem Umfange sichergestellt werden, wenn den ausländischen Erzproduzenten zwar die Einfuhr von Erz zollfrei ermöglicht wird, aber nicht die Einfuhr von Zink. Die deutschen Zinkhütten werden ohne internationale Kartellierung und ohne deutschen Zinkzoll, wie der Vorgang bei der schon Ende v. J. stillgelegten Zinkhütte in Billwaerder beweist, allmählich ihre Tore schließen müssen. Abgesehen von der Arbeitslosenfrage, liegt hierin für die gesamte deutsche Volkswirtschaft insofern eine schwere Gefahr, als die zinkverbrauchende Industrie, die schon jetzt etwa die Hälfte ihres Bedarfs aus dem Ausland decken muß, **vollständig in Abhängigkeit vom Ausland käme.** Welche Folgen das hat, hat die kupferverarbeitende Industrie Deutschlands verspürt.

Die Vorschläge gehen dahin, daß ein

Zinkzoll von 60 RM. pro Tonne

eingeführt wird mit der Maßgabe, daß dieser Zinkzoll in voller Höhe so lange erhoben wird, als der Durchschnitts-Zinkpreis der Londoner bezw. deutschen Zinknotierung unter 22 £ steht. Steigt der Preis über 22 £, so soll sich der Zoll jeweils um die Differenz zwischen 25 £ und dem Weltmarktzinkpreis ermäßigen, und wenn letzterer 25 £ erreicht, ganz in Wegfall kommen. Bei dieser Regelung wird der deutsche Zinkverbraucher dagegen geschützt, daß er etwa einen höheren als den Weltmarktpreis zu zahlen habe.

Es mag befremdlich erscheinen, in einer Zeit, die grundsätzlich die Tendenz eines Zollabbaues hat, einen neuen Zoll einführen zu wollen. Tatsächlich bleibt aber, wenn eine internationale Kartellierung nicht erreicht wird, ein anderer Weg nicht übrig, soll nicht ein wichtiger Zweig der deutschen Industrie zum völligen Niedergang kommen. Es ist dabei auch zu berücksichtigen, daß die Vereinigten Staaten einen wesentlich höheren Einfuhrzoll auf Zink haben als der jetzt von der deutschen Zinkindustrie geforderte.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. April 1930

Weizen	
Märkischer	262—265
Lieferung	—
„ Mai	274—273
„ Juli	280—279½
„ Sept.	266—265¾
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	163—165
Lieferung	
„ Mai	182½—180
„ Juli	194—190½
„ Sept.	191½
Tendenz matt	
Gerste	
Braugerste	190—202
Futtergerste und Industriegerste	180—189
Tendenz ruhig	
Hafer	
Märkischer	156—166
Lieferung	—
„ Mai	176—173
„ Juli	183—184
„ Sept.	—
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—37½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—27
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10¼—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	10½—11¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—28.00
Kl. Speiseerbsen	19.00—23.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—19.00
Ackerbohnen	16,00—17.50
Wicken	20,00—22.50
Blaue Lupinen	14.50—16.00
Gelbe Lupinen	20.00—23.00
Seradelle, alte	—
„ neue	33.00—36.00
Rapskuchen	15.00—15.50
Leinkuchen	19.00—19.50
Trockenschnitzel prompt	7.20—7.50
Sojaschrot	16.00—16.60
Kartoffelflocken	15.50—16.00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: abgeschwächt

	8. 4.	7. 4.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,80	26,10
„ „ 76½ „	26,10	26,40
„ „ 72½ „	25,30	25,60
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	20,00	20,00
„ gute	19,00	19,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte:

Tendenz: fest

	8. 4.	4. 4.		8. 4.	4. 4.
Vikt.-Erbs.	23-27	21-26	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20 22	20-22
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	20-22	20-22
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	16-19	16-18
weiße Bohn.	38-44	38 44	blaue Lupin.	14 16	14-15

Rauhfutter

Tendenz: ruhig

	8. 4.	4. 4
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,20	1,20
„ „ bindfgepr.	0,85	0,85
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,85	0,85
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,90	2,90

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 31. März bis 6. April 1930

Durch das kühlere Wetter in der ersten Hälfte der Berichtswoche ist die Wasserführung der Oder stark zurückgegangen, erst die letzten Tage brachten Niederschläge, sodaß die Hoffnung besteht, weiter mit vollem Wasser rechnen zu können. Die Ansammlungen an der Unfallstelle bei Krempa auf der oberen Oder sind allmählich aufgearbeitet worden, die Bergung der gesunkenen Fahrzeuge ist aber noch nicht beendet, die Behinderungen beim Passieren der Unfallstelle bestehen daher noch weiter. Die amtlichen Passiermeldungen von Ransern lauten: Zu Berg 140 beladene, 97 leere Kähne, zu Tal 142 beladene und 6 leere Kähne. Die Umschlagstätigkeit beginnt sich wieder etwas zu heben, könnte jedoch mit Rücksicht auf die Jahreszeit besser sein. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 58 623,5 t einschl. 2 663,5 t verschiedene Güter; Oppeln 4 075 t, einschl. 735 t verschiedene Güter; Breslau 9 902 t einschl. 9 132 t verschiedene Güter; Maltsch 17 257 t, einschl. 2 778 t verschiedene Güter und 5 219 t Steine. Auch die Nachfrage nach Kahnraum in den Seehäfen Stettin und Hamburg ist schwach; von Stettin gehen Leerzüge heraus, in Hamburg nimmt der Kahnraum zu.

Wasserstände:

Ratibor am 1. 4. 30: 1,85 m, am 7. 4. 30: 1,96 m.

Dyhernfurth am 1. 4. 30: 2,03 m, am 7. 4. 30: 1,77 m.

Neiße-Stadt am 1. 4. 30: —0,45 m, am 7. 4. 30: —0,40 m.

Futtermittel

Heute fand keine Notierung in Futtermitteln statt

Mehl

Tendenz: ruhiger

	8. 4	7. 4
Weizenmehl (70%)	37,00	37,25
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	43,00	43,25

Metalle

Berlin, 8. April. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 170½.

London, 8. April. Kupfer: Tendenz stetig. Standard per Kasse 69¼—69½, 3 Monate 67¼—67½, Settl. Preis 69¼, Elektrolyt 83½—83¾, best selected 74¾—76, Elektrowirebars 83¾, Zinn: Tendenz stetig, Standard per Kasse 163⅝—163¾, 3 Monate 165⅝—165¾, Settl. Preis 163¾, Banka*) 167¾, Straits*) 166, Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten $18\frac{7}{16}$, Settl. Preis 18¼, Zink: Tendenz stetig. Gewöhnl. prompt $18\frac{5}{16}$, entf. Sichten 18⅞, Settl. Preis 18⅜. Antimon Regulus. Chines per*) 26—26½, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 26, Silber 19⅜, Lieferung $19\frac{5}{16}$.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Unternehmungslust

Berlin, 8. April. Angesichts der Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Agrarprogramms hielt sich die Unternehmungslust an der heutigen Produktenbörse in mäßigen Grenzen, wobei die Preisgestaltung nicht ganz einheitlich war. Inlandsweizen zur prompten Verladung war ziemlich ausreichend angeboten und fand infolge des sehr regen Mehlabsatzes nur zu etwa 1 bis 2 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Brotfrucht von der am gestrigen Börsenschluß eingetretenen Abschwächung kaum in Mitleidenschaft gezogen worden war. Roggen lag dagegen bei kleinerem Angebot gut behauptet, der Lieferungsmarkt setzte für Weizen bis 2 Mark niedriger, für Roggen in der Julisicht 3 Mark höher ein, dieser Preis war jedoch kurz nach den ersten Notierungen wieder Brief. Das Mehlgeschäft beschränkt sich weiter auf Deckung des notwendigsten Bedarfes bei wenig veränderten Preisen. In Hafer trat das Angebot etwas weniger stark in Erscheinung, und gegen den gestrigen Börsenschluß waren leichte Preisbesserungen zu verzeichnen. Gerste ziemlich stetig.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 8 April 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	59—60
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	54—58
2) ältere	—
c) fleischige	50—53
d) gering genährte	44—49
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—54
c) fleischige	50—51
d) gering genährte	46—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—41
c) fleischige	28—33
d) gering genährte	23—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—55
b) vollfleischige	48 52
c) fleischige	40—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—47
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	77—82
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60 78
d) geringe Kälber	40—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	62—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	53—60
c) gut genährte Schafe	47—52
d) fleischiges Schafvieh	50—53
e) gering genährtes Schafvieh	42—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	67
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	67
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	66—68
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	64—65
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	62—63
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew	—
g) Sauen	60—61

Auftrieb: Rinder **1525**, darunter: Ochsen 329, Bullen 439, Kühe und Färsen 757, Kälber 3775, Schafe 3420, Ziegen —, Schweine 13421. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2324 Auslandsschweine 669.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Kälber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Roggenmarkt befestigt

Breslau, 8. April. Im Laufe der Börse konnte sich der Roggenmarkt wieder etwas befestigen. Dagegen lag Weizen 2—3 Mark schwächer als gestern. Auch für Hafer besteht heute wieder regere Nachfrage. Gerste wurde zu unveränderten Preisen aufgenommen. Der Futtermittelmarkt war geschäftslos, und es bestand trotz ermäßigter Offerten keine Kauflust. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 8. April. (Bericht von Paul Bayer in Gleiwitz.) Amtliche Preisnotierungen per 100 kg in RM. Weizen inl. 24,5—25,5, ausländ. Grenze 23—24, Roggen inl. 16,5, ausl. Grenze 16, Braugerste 18—19, Futtergerste 13—14, Hafer inl. 15, ausl. Grenze 13—14, Weizenschale 10—11, Weizenkleie 9, Roggenkleie inl. 8,50—9, Lupinen blau 17—18, Serradelle ausl. Grenze 16,5—17.

Berliner Börse

Die ersten Kurse gut behauptet — Im Verlauf Hauptwerte bis zu 2 Prozent rückgängig

Bis zum Schluß schwach

Berlin, 8. April. Die heutige Börse eröffnete in sehr ruhiger Haltung. Das Interesse des Auslandes und der Provinz hatte zwar im Vergleich zu gestern eher etwas zugenommen, die bei den Banken eingetroffenen Kauforders waren aber noch sehr klein und erstreckten sich nur auf einige Spezialgebiete. Schon vormittags war eine freundliche Grundstimmung erkennbar, und die ersten Notierungen lagen dann auch bei allerdings sehr geringem Geschäft gut behauptet. Für Reichsbankanteile erhielt sich kleines Auslandsinteresse, Schiffahrtswerte profitierten von Freigabehoffnungen und hatten relativ lebhaftes Geschäft. **I. G. Farben zogen um 1¼ Prozent an,** da die Einigung der Stickstoffindustrie für dieses Unternehmen günstig kommentiert wurde, **Berger gewannen 3 Prozent,** wobei die Meldungen von einer zu erwartenden Opposition in der Generalversammlung und die eventuelle Forderung von dieser Seite auf eine höhere Dividende anregten, und Ostwerke zogen weitere drei Prozent an. Sonst fielen noch Hotelbetrieb, Schantungbahn, Conti Gummi und Stöhr durch Festigkeit auf, während der Elektromarkt und Polyphon relativ schwache Veranlagung zeigten.

Nach den ersten Kursen war es zunächst sehr ruhig und kaum verändert. Später trat aber auf Grund der Geschäftsstille allgemein eine rückläufige Bewegung ein. **Die Hauptspekulationspapiere verloren bis zu 2 Prozent,** und Werte wie Salzdetfurth, Bemberg und Polyphon gingen um 2½ Prozent zurück. Zellstoff Waldhof büßten 3¼ Prozent ein. Ebenfalls herabgestimmte Dividendenhoffnungen drückten den Kurs für Rütgerswerke auf 75 nach 79 Prozent gestern. Anleihen freundlich, Neubesitzanleihe fester, Ausländer ruhig, Oesterreichische Renten etwas gefragt. Pfandbriefe ziemlich geschäftslos, Reichsschuldbuchforderungen eher etwas freundlicher. Am Devisenmarkt tendierten der Dollar und der holländische Gulden etwas fester, der belgische und der französische Franken ausgesprochen fest, Buenos schwach. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 3½ bis 5½ Prozent und darunter, für erste Aufgaben angeblich 2¾ Prozent Brief, Monatsgeld 6 bis 7 Prozent, Warenwechsel etwa 4⅞ Prozent.

Am Kassamarkt zeigte sich auch wieder Realisationsneigung, jedoch blieb die Tendenz noch vorwiegend fest. Unter Schwankungen neigte die Tendenz auch am Schluß der Börse noch überwiegend zur Schwäche. Nur Schiffahrtsaktien und Aku schlossen relativ fest. Stärker gedrückt waren Conti Gummi, Ostwerke, Polyphon, Salzdetfurth, Rütgerswerke, Zellstoff Waldhof und Schultheiß bei Tagesverlusten bis zu 5 Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse blieb weiter rückgängig.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 8. April. An der heutigen Börse war die Tendenz wieder schwächer. Gorkauer Brauerei lagen ½ Prozent niedriger, Eisenwerk Sprottau gaben auf 56,50 nach. Auch Kokswerke knapp behauptet, 110,25. Unverändert notierten Breslauer Baubank mit 50, Schottwitzer Zucker mit 113, B-Gas mit 174, Dtsch. Eisenhandel mit 74,25. Erheblich fester lag der Textilmarkt. Hier stiegen Kramsta auf 13,50 und Schles. Textil um etwa 4 Prozent auf 19,25. Weiter fest lagen auch Ostwerke mit 251, später 252,50. Am Anleihemarkt notierten Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 75,35, die Anteilscheine 21,95. Liquidations-Bodenpfandbriefe 81,30, die Anteilscheine 13,25. Roggenpfandbriefe schwach, 7,71. 8prozentige Goldpfandbriefe unverändert 95,50. Einiges Geschäft entwickelte sich in Reichsanleihen bei wenig veränderten Kursen. Neubesitz 11,30, Altbesitz 55,50.

Zur Stützung des Silberpreises, der im März mit $18\frac{5}{16}$ d seinen tiefsten Stand erreichte, soll eine internationale Welt-Silberkonferenz einberufen werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.